Klassenkampf

Kommunistisches Organ

den Bezirk Halle-Merseburg mit der Illustrierten Arbeiter-Zeitung „Der Rote Stern"

Der „Klassenkampf" erscheint jeden Werktag nachmittag, außer Sonn- und Feiertag. Bezugspreis: frei Haus monatlich 2.30 Mark; durch die Post bezogen 2.00 Mark, ohne Zustellungsgebühr. Verlag und Druck: Produktiv-Genossenschaft für den Bezirk Halle-Merseburg, e.G.m.b.H., Halle, Lerchenfeldstraße 14.

Anzeigenpreis: 13 Pf. für den mm Höhe und Spalte; 70 Pf. im Textteil. Manuskripte sind zu richten nach Halle, Lerchenfeldstr. 14. Tel. (Red.) 21045, (Verl.) 21047, (Werk-Gen.) 22251. Telegr.-Adr.: Klassenkampf Halle. Bankkonto: Commerz- und Privat-Bank Halle. Postscheckkonto: Leipzig 1069 48 Fritz Kreb, Halle.

elpreis 10 Pf. | Halle, Dienstag, 6. März 1928 | 8. Jahrgang • Nr. 56

Kommunistischer Wahlerfolg in Polen

e Antwort der Massen auf das Terrorregiment

(Eig. Drahtm.) Berlin, 6. März.

einem Bericht der „Vossischen Zeitung" aus Warschau det polnische Sejm wahrscheinlich wie folgt zusammen: hsti 103. Regierungsfreundliche Bauernpartei hsti 20 (33), Sozialisten 60 (41), die Bauern- Bydgoszcz 35 (26), Nationaldemokraten und hionale 40, Kommunisten und kommunistenfreundliche Kleinbauern 25 (bisher 15), ler Minderheitsblock 85 (bisher 80). Es fehlen noch n 64 Wahlkreisen.

Warschau erhielten der Pilsudski-Block 6, Sozialisten 1, nisten 2, der nationaldemokratische Block 1, Minderheiten- Mandat. Die Kommunisten verdoppelten ihre Stimmen nnen ein Mandat, die Sozialisten verloren 40 Prozent nen und zwei Mandate.

dz erhielten die Kommunisten 2, die Sozialisten 3, Pil- und die Minderheiten 1 Mandat. Alle Berichte aus unterstreichen stark den Wahlerfolg der Kommu- Die „Vossische Zeitung" schreibt: „Der allgemeine Ruck ats hat aber zum Teil die Sozialdemokraten prungen und ist trotz starker Wahlbeeinflussung den nisten zugute gekommen." Tu. schreibt: „Die Kom- haben ihre Anhänger mehr als verdoppelt, wobei sie offene Wahlpropaganda treiben konnten." Das Tageblatt" schreibt:

„Bemerkenswert ist, daß die Kommunisten, trotzdem der größte Teil ihrer Abgeordneten hinter Schloß und Riegel sitzen und die Hälfte ihrer Listen annulliert wurden, auf Kosten der Sozialisten gestärkt aus dem Wahlkampf hervorgegangen sind."

Nur der „Vorwärts" schreibt, „die Kommunisten stehen weit zurück". Der Terror des polnischen Faschismus gegen die Kommunisten war ungeheuer. Mit Ausnahme von zwei bis drei Städten wurde nirgends eine kommunistische Liste zugelassen, und wo eine solche bestand, wurde jede Wahlagitation verboten. Es durfte keine legale Versammlung stattfinden, kein Flugblatt, kein Aufruf verbreitet werden.

Andererseits bedeutet der Wahlerfolg Pilsudskis die größte Gefahr für die Arbeiterklasse. Die werktätigen Bauern und die unterdrückten Nationalitäten Polens müssen doppelte Wachsamkeit üben gegenüber der Faschistendiktatur in Polen. Die Losung ist jetzt für das internationale Proletariat: **Der Sieg Pilsudskis ist die schärfste Bedrohung Sowjet-Rußlands und der benachbarten kleinen Staaten.**

Die Sozialisten bereiten sich auf die Koalition mit Pilsudski vor. Der „Vorwärts" beginnt mit einer Verherrlichung des faschistischen Regims in Polen und findet es begreiflich, daß breite Massen in Polen das Vertrauen zum Parlament verloren haben.

Großkapitalistische Profitinteressen bestimmen die Wirtschaftspolitik

(Eigener Bericht aus dem Reichstag.)

Der volksparteiliche Abgeordnete von Raumer erwartet von den Sozialdemokraten, die doch jetzt in die neue Regierung eintreten wollen, ein positiveres Wirtschaftsprogramm. Er vergißt, daß die SPD. jetzt vor den Wahlen noch gezwungen ist, Agitationsreden halten zu lassen. Um so positiver wird sie später im Interesse der kapitalistischen Wirtschaft mitarbeiten. Da die deutsche Industrie den Weltmarkt erobern wolle, dürfte die Steigerung der Produktionskosten nicht fortgesetzt werden.

Meyer, Berlin (Dem), übt sanfte Kritik an der Wirtschaftspolitik der Regierung. Nicht ein autonomer Zoll sei ermäßigt, dagegen seien eine wichtige Reihe Lebensmittelzölle erhöht worden. Für die kommunistische Fraktion spricht

Genosse Wilhelm Koenen:

Die Bedeutungslosigkeit des Wirtschaftsministeriums erwächst aus der Tatsache, daß die Wirtschaft in Deutschland nicht vom Staate, nicht von der Oeffentlichkeit, nicht von der Allgemeinheit geleitet und beeinflußt wird, sondern von den großkapitalistischen Kräften außerhalb dieses Parlaments und dieses Ministeriums. Zur gleichen Stunde, wo man sich im Parlament über das bedeutungslose Wirtschaftsministerium unterhält, sitzen die industriellen Scharfmacher von Berlin beisammen und beschließen darüber, in welcher Reihenfolge die verschiedenen großen Unternehmer der Metallarbeiter ihre Arbeiter aufs Straßenpflaster werfen sollen.

Von dieser Zerstörung der Produktion haben die bisherigen Redner, die sich doch so für die Hebung der Produktion einsetzten, kein Wort gesagt.

(Sehr wahr! bei den Kommunisten.)

Auch der Unternehmervertreter Raumer hat kein Wort dafür gefunden, daß gerade die Betriebe, über deren wirtschaftlichen Ertrag er sich äußerte — Siemens & Halske, Siemens-Schuckert usw. — wegen der Lohnforderungen einer qualifizierten Arbeitergruppe jetzt ihre Betriebe schließen. Der sozialdemokratische Redner Heinig hat am Sonnabend den Satz geprägt:

„Wenn man also den Berliner Werkzeugmachern keinen angemessenen Lohn zubilligen will, so ist das eine Scharfmacherpolitik, die in das Jahr 1900 gehört, aber nichts mit dem neuen Deutschland zu tun hat."

Welche Demagogie steckt in diesem Satz! Als ob die Scharfmacher jetzt von geringerer Bedeutung wären als im Jahre 1900! Die großkapitalistische Ausbeutungspolitik ist heute dieselbe wie damals, nur die Namen haben gewechselt. Die

e Schlichtungsguillotine bekommt wieder Arbeit

(Eig. Meldung.) Berlin, 5. März.

m die Berliner Metallindustriellen bisher in provokato- Weise ungefähr 50000 bis 75000 Metallarbeiter rzt haben, erfolgt jetzt prompt das Eingreifen des Reichs- nisters, „um den Kampf der Berliner Metallindustrie bei- Für nächsten Mittwoch sind diesbezügliche Verhand- vor der Berliner Schlichtungskammer vorgesehen. Trotzdem stimmung der Werkzeugmacher und der gesamten Ver- tallarbeiterschaft eine glänzende ist und sie nach der Er- ung der Kampffront gegenüber den Unterneh- ungen, vollziehen die reformistischen DMV.-Führer schon n Rückzug. Und damit ihre völlige Kapitulation vor den ustriellen in den kommenden Mittwoch-Verhandlungen es vor sich gehen kann, ermuntert der heutige Abend- ss" die Unternehmer, doch ein klein wenig ihren hart- Standpunkt aufzugeben. Gewissermaßen um den Unter- die Bereitwilligkeit der DMV.-Führer zur friedlichen Bei- es Konfliktes zu zeigen, teilt der Abend-„Vorwärts" mit, Organisationsleitung des Deutschen Metallarbeiter- s aus Rücksicht auf die kommenden Schlichtungsverhand- beschlossen hat, von weiteren Arbeitsniederlegungen in größerem Umfange, die für morgen, Dienstag, vorgesehen waren, bis nach den Verhandlungen zu vertagen."

Damit nicht genug. Die DMV.-Führer geben in demselben Artikel des Abend-„Vorwärts" den Metallindustriellen bereits jetzt einen Fingerzeig, wie in den kommenden Mittwoch-Verhandlungen auf Kosten der Berliner Metallarbeiterschaft am besten ein Uebereinkommen erzielt werden kann. Sie sind schamlos genug, als Grundlage für die kommende Einigung sich bereit zu erklären, die Forderung der Werkzeugmacher nach der Beseitigung der Akkordarbeit fallen zu lassen. Dazu schreibt der Abend-„Vorwärts":

„Wir haben bereits festgestellt, daß der DMV. bereit war, den Vorschlag des Gewerberats Körner auf Abschluß eines Akkordtarifs anzunehmen und somit seine (des DMV.) Forderung auf vollständige Beseitigung der Akkordarbeit fallen zu lassen. Soweit Akkordarbeit gemacht werden kann, will der DMV. diese Akkordarbeit zulassen . . ." (!!)

Es wird der ganzen Energie der Berliner Metallarbeiterschaft bedürfen, um den DMV.-Führern, die durch die obigen Ausführungen des „Vorwärts" klar zeigen, daß sie in eklatanter Weise die Forderungen der Werkzeugmacher und der Berliner Metallarbeiterschaft verraten wollen, diese Absichten zu durchkreuzen.

nde Ausgesperrte vor Siemens, dessen Leiter der rende Scharfmacher der Metallindustrie ist.

Metallarbeiter-Aussperrung in Berlin

Protest-Demonstration der Ausgesperrten vor den Siemens-Werken.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019280306-16/fragment/page=0001

Arbeiter müssen mit denselben Mitteln wie im kaiserlichen Deutschland den Klassenkampf gegen die industriellen Scharfmacher führen.

Die Arbeiterschaft darf nicht an die wunderbare Mähr glauben, als ob heute ein anderes Deutschland wäre, in dem die Unternehmer durch Regierungsgewalten in die Zange genommen werden könnten.

Nein, auch die Regierungsstellen sind die gleichen wie damals, nur daß an der Spitze nicht mehr der angestammte Herrscher, sondern sein Generalfeldmarschall steht.

Die SPD. hat auch sonst ihre weitgehende Zustimmung zu diesem Staat und seine Wirtschaftspolitik zum Ausdruck gebracht. Es ist bezeichnend, daß in der jetzigen Zeit der Hochkonjunktur die sozialdemokratische Partei neben einigen kleinen Fragen und Wünschen keinen einzigen Antrag zu den Wirtschaftsfragen zu stellen hatte. Sie beschränkte sich darauf, sich mit den Industriellen-Vertretern darüber zu unterhalten, wie man die Konjunktur weiter beleben könne. Ja, Hilferding und seine Freunde priesen die Wirtschaftskonjunktur, die den Unternehmern Riesenprofite bringt, als ihr Werk.

Herr Heinig unterstrich die kapitalistischen Anschauungen seiner Fraktion dadurch, daß er von dem Unverstand mancher Unternehmer sprach, der daran schuld sei, wenn die Rationalisierung nicht richtig durchgeführt und die Konjunktur nicht voll ausgewertet werde. Also lediglich der Unverstand, nicht aber etwa die kapitalistische Profiteinstellung, die Ausbeutungsgelüste der Unternehmer sind daran schuld!

Genosse Koenen untersucht mit eingehendem Material die wirkliche Lage der Unternehmer in Deutschland, denen es nach den Ausführungen Raumers so schlecht gehen solle.

Dividenden von 10 bis 20 Prozent sind an der Tagesordnung.

Dazu kommen noch die ungeheuren Profite, die nicht in Form von Dividenden zur Auszahlung gelangen. Die Gewinne der letzten 1½ bis 2 Jahre waren seit der Kriegszeit die höchsten. Im engeren Kreise sprechen die Bankdirektoren ganz offen aus, daß in diesen letzten 1½ bis 2 Jahren viel Geld verdient worden ist. Trotzdem wenden sich neben den Großindustriellen gerade auch die großen Banken jetzt dagegen, daß den Arbeitern Lohnerhöhungen gewährt werden.

Der Sozialdemokrat Heinig hat geglaubt, in beweglichen Worten den Kapitalisten Deutschlands vorschreiben zu können, daß sie der Oeffentlichkeit Rechenschaft über die Lage ihrer Betriebe ablegen müssen. Diese frommen Wünsche sind nur dazu da, um die Arbeiterschaft zu verwirren. Wenn es jemals eine Zeit der Selbstherrlichkeit der großen Industriekapitäne gegeben hat, dann ist es die gegenwärtige Zeit.

Die privatkapitalistische Profitwirtschaft beherrscht den Staat, nicht umgekehrt.

(Sehr richtig! bei den Komm.)

Gegenüber der werktätigen Bevölkerung ist sich auch die Bourgeoisie, die hier so etwas wie eine Regierungskrise aufgeführt hat, vollkommen einig. Auch die Sozialdemokraten wollen die Arbeiter glauben machen, daß der Bürgerblock wirklich zerfallen sei. Tatsache ist aber, daß von den Demokraten bis zu den Deutschnationalen draußen in den Wirtschaftskämpfen, in den großen Streikbewegungen die Bürgerblockfront so fest und geschlossen dasteht, wie nie zuvor. (Sehr wahr! bei den Komm.)

Die Bürgerblockregierung bleibt wie sie war, trotz der Auflösung der parlamentarischen Front, die nur ein Wahlmanöver darstellt, und sie wird regieren, bis der neue Reichstag zusammentritt. Nur für den getrennten Aufmarsch im Wahlkampf hat man sich gegenseitig Agitationsfreiheit zur Beschwindelung der Wähler gesichert.

Die Zollerhöhungen, mit denen die Kosten des Notprogramms beglichen werden sollen, werden erneut einen starken Stachel für das Anwachsen der Teuerung in Deutschland sein. Während die Preise in Amerika und in England zurückgehen, beginnt in Deutschland trotz aller Erklärungen der Regierung eine neue Teuerungswelle. Ich erinnere nur an die Preiserhöhung bei den Braunkohlen am 1. April 1928. Es sind wieder die Arbeiter, die Kleingewerbetreibenden, kleinen Geschäftsleute und Kleinbauern, die die Folgen der wucherischen Ausbeutungspolitik der kapitalistischen Gesellschaft zu tragen haben. Gerade diese Schichten sollen jetzt im Wahlkampf wieder umgarnt werden.

Es wird unsere Aufgabe sein, der werktätigen Bevölkerung nicht nur zu zeigen, daß sie sich durch Streikbewegungen, durch Arbeitszeitkämpfe ein Existenzminimum erringen muß, sondern sie auch davor zu warnen, daß sie sich bei den kommenden Wahlen nicht wieder einfangen lassen darf von der doppelzüngigen Politik der verschiedenen Parteivertreter, der Bürgerblockparteien so gut wie der Sozialdemokratie.

Dieser Doppelzüngigkeit gegenüber muß die klare Linie des Klassenkampfes hervortreten, die Arbeiter müssen einsehen, daß nur durch den Klassenkampf auch über die Wahlen hinaus die Wirtschaftspolitik des Bürgerblocks vernichtet werden kann. (Bravo! bei den Komm.)

•

Nach der Rede des Genossen Koenen ruft von der Tribüne eine Frau laut in den Saal: **„Wo bleibt das Liquidationsschädengesetz? Warum nehmen Sie uns jede Möglichkeit, weiter zu leben? Das ist eine Ungerechtigkeit!"** Diese Rufe werden von der kommunistischen Fraktion mit stürmischem Beifall unterstrichen. Da der Vizepräsident Esser hilflos um sich schaut, rufen ihm unsere Genossen zu: **„Herr Präsident, es ist keine Höllenmaschine da, es ist ganz ungefährlich!"** „Aber wenn es noch lange dauert, kommt auch die Höllenmaschine noch!" stellt Genosse Jadasch fest. Die Frau wird von einem Diener von der Tribüne entfernt.

In der weiteren Debatte richtet Abgeordneter Mollath (Wirtschaftliche Vereinigung) scharfe Angriffe gegen die Regierung wegen angeblich ungenügender Berücksichtigung der Interessen des Mittelstandes.

Zu einem Zusammenstoß zwischen Militär und Zivilisten kam es in Troyes in der Nähe von Paris. Ein Offizier einer nach der Kaserne zurückkehrenden Abteilung Artilleristen wurde von einem Unteroffizier in Zivil, der angeblich Kommunist sein soll, beschimpft. Die Menge nahm eine drohende Haltung gegen das Militär ein, so daß dieses vom Bajonett Gebrauch machte.

Die „Devoli" endgültig pleite

Ein Stahlhelm-Blatt, die „Hallesche Zeitung", von heute morgen zeigt offiziell den Zusammenbruch der Deutschen Volks-Lichtspiele, Naumburg (Devoli), an. Der Stahlhelm läßt betrübten Herzens mitteilen, daß die vaterländischen Unternehmer an die Verwirklichung ihrer Pläne mit unsachlichem Optimismus und im falschen Vertrauen auf die unkaufmännische Vertrauens- und Redseligkeit der Gründer und Geschäftsleiter herangegangen seien. Der Stahlhelm macht den Lieferanten den Vorwurf, daß sie zu rücksichtslos die Außenstände eingetrieben hätten und meint, daß die Geldgeber nicht den Spott verdienten, den ihnen die Linkspresse zuteil werden läßt.

Wir stellen mit Genugtuung fest, daß es der unermüdlichen Aufklärungsarbeit des „Klassenkampf" gelungen ist, dieses vaterländische Reklame- und Schwindelunternehmen zum Zusammenbruch zu bringen. Damit ist der nationalen Bewegung im kommenden Wahlkampf eine Waffe aus der Hand geschlagen worden.

Die sozialdemokratischen Zeitungen hatten zwar auch gegen die Devoli polemisiert. Aber dadurch, daß sie Hugenberg als Geldgeber hinstellten, ermöglichten sie der Devoli überhaupt die Existenz, denn auf den Namen Hugenberg bekamen die Leute überall Kredite. Erst durch die Aufdeckung der wahren Hintergründe der Devoli, die durch den „Klassenkampf" erfolgte, gelang es, die Geldgeber fernzuhalten. Aber diese Devoli-Angelegenheit beweist auch aufs Neue, mit welcher bodenlosen Leichtfertigkeit und Gerissenheit Proleten von diesen „nationalen" Gaunern um ihr bißchen Geld betrogen werden. Wir erheben nach wie vor die Forderung, daß sich endlich die Staatsanwaltschaft in diese mehr als dunkle Angelegenheit des Devoli-Konkurses einmischt. Wir sind der Auffassung, daß, wenn das nicht geschieht, zahlreiche Angestellte und Arbeiter um ihre seit Monaten ausstehenden Gehälter glatt betrogen worden sind und nicht einen Pfennig von diesem „vaterländischen" Unternehmen erhalten werden.

Die Antwort Dorpmüllers

auf die Forderungen der Eisenbahner

Am Sonnabend, dem 3. März, haben zwischen der Hauptverwaltung und den Tarifgewerkschaften Verhandlungen stattgefunden, die, wie vorauszusehen war, ergebnislos verlaufen sind. Selbst die von den Tarifgewerkschaften gestellten minimalen Forderungen wurden von dem Vertreter der Hauptverwaltung, Dr. Weihrauch, mit dem Bemerken abgetan, daß sie keine Verhandlungsbasis darstellten. Die Verwaltung könne kein Angebot machen. Sie empfiehlt den Organisationsvertretern, den Schlichter anzurufen.

Wenn die Reichsbahndirektion den Tarifgewerkschaften jetzt den Schlichter empfiehlt und sie selbst mit dem Reichsarbeitsminister wegen Einleitung eines Schlichtungsverfahrens in Verbindung treten will, so weiß sie sehr gut, daß der Schlichter wie in allen Lohn- und Arbeitszeitkämpfen im Interesse der Reichsbahnverwaltung eine Entscheidung treffen wird. Die bisherigen Erfahrungen mit dem Schlichtungswesen verpflichten die Eisenbahner, den Kampf um bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen auch gegen den Schlichter zu führen. Die ablehnende Haltung der Reichsbahndirektion ist das Signal zum Kampfe, zu dem die Eisenbahner alle Vorbereitungen treffen müssen.

Der Lotterieschwindel

wird der Kontrolle des Landtags entzogen

Die Preußische Regierung hat dem Landtag einen Lotterievertrag zwischen Preußen, Bayern, Württemberg und Baden vorgelegt. Dieser Vertrag stand im Landtag am Montag in 1. Lesung zur Beratung. Bürgerliche und SPD. hatten dazu nichts zu sagen. Gen. Hoffmann unterzog den Vertrag einer scharfen Kritik. Er wies darauf hin, daß selbst der reaktionäre Staatsrat im vergangenen Jahre schon einen gleichen Vertrag abgelehnt hat und darauf hinwies, daß auf dem Gebiete des Lotteriewesens große Mißstände bestehen. Insbesondere wies er auf die ungerechten Bevorzugungen bei der Verteilung der Lotterieeinnehmerstellen hin. Tatsächlich werden diese Posten auch fast ausnahmslos nur von pensionierten Militärs, Obersten, Majoren, Hauptleuten, Oberleutnanten besetzt, die auf diese Weise neben ihren Pensionen noch Einkünfte beziehen, die in die Zehn- und Hunderttausende gehen. Auch im Verwaltungsrat der Staatslotterie, dem auch Abgeordnete angehören, war man zunächst der Auffassung, daß diese Vorlage unbedingt abgelehnt werden muß. Inzwischen sind allerdings die Vertreter der Fraktionen von der Regierung bearbeitet worden und umgefallen. Der Lotterievertrag kennzeichnet sich durch den Artikel 2. Dort wird bestimmt: Die Organe der Anstalt sind der Staatslotterieausschuß und die Generaldirektion der Preußisch-süddeutschen Staatslotterie. Mit anderen Worten, es wird eine rechtsfähige Anstalt gegründet und dem Ausschuß und der Generallotteriedirektion soll in Zukunft die ganze Macht in die Hand gelegt werden. Jedes Mitbestimmungsrecht des Parlaments soll in Zukunft ausgeschaltet sein. Wir stehen grundsätzlich dem ganzen Lotterieschwindel feindlich gegenüber. Wir bekämpfen ihn, weil durch diesen Vertrag die Kritik und das Mitbestimmungsrecht des Landtags vollkommen ausgeschaltet wird, deshalb lehnen wir den Staatsvertrag ab, wie wir den ganzen Lotterieschwindel ab... (Bravo! bei den Komm.) Der Vertrag wurde dem Hau... zur weiteren Beratung überwiesen.

Neue Aussperrungen in der Berliner Metallindustrie

(WTB.) Berlin, 6. März.

Bei den Bergmann-Werken in Berlin-Rosenthal wurden heute morgen gegen 7 Uhr ca. 2500 Arbeiter ausgesperrt. Ungefähr die gleiche Anzahl wird noch weiter beschäftigt.

Vor einem arabischen Aufstand gegen ...

Der Wahabiten-Aufstand an der Irak-Grenze scheint ... neuesten vorliegenden Meldungen noch keineswegs abge... sein. Die Propaganda unter den arabischen Stämmen ... immer größeren Umfang an. Es scheint so, als wenn ... sierter Aufstand in allen Teilen Arabiens gegen die engl... waltherrschaft geplant und vorbereitet wird. Aus Bagd... meldet, daß trotz der Auseinanderschlagung der Wahabiten... durch die Engländer mit Bombenflugzeugen sich eine neue ... nete und gut ausgerüstete Armee von 20 000 Wahabiten ... habe, die vor dem Einfall in den Irak stände. Die Haltung ... Sauds, des Königs des Hedschas, sei sehr zweifelhaft. Es ... mutungen aufgetaucht, wonach dieser den Wahabiten... Waffen und Munition liefere.

In Verbindung mit den aus Aegypten neuerdings ... Alarmnachrichten beginnt die Lage für die englischen Imp... in diesen Hoheitsgebieten wieder einmal sehr brenzlig ... Jedenfalls sind die letzten Vorgänge eine Bestätigung da... in den Kolonialländern keine Ruhe mehr geben wird ... Schwierigkeiten des Imperialismus zur Befriedung ihrer ... datsgebiete von Jahr zu Jahr größer werden.

Die Kriegsankündigung Ibn Sauds

(WTB.) London, 6. M...

Die Meldung, daß König Ibn Saud den Wahabiten-St... an der Irak-Grenze materielle und moralische Hilfe ... habe, wird in der Presse viel beachtet. „Daily Telegraph" ... dazu: Es würde gleichtöricht sein, die Gefahr gering zu ... wie sie zu übertreiben. Die Stärke der britischen Truppen im ... ist allerdings im Laufe der Zeit erheblich vermindert ... Wenn aber die Lage bedrohlich werden sollte, würde es leicht ... Verstärkungen aus Palästina und Aegypten heranzuziehen.

„Daily Mail" dagegen erblickt in Ibn Sauds Erklärung ... kündigung des heiligen Krieges gegen den Irak. Dem Bl... folge kann der König eine Armee von 300 000 Mann aufstellen.

Mit Bomben gegen Frauen und Kinder

(WTB.) London, 6. M...

„Times" meldet aus Aden vom 5. März: Im September ... Jahres war der Imam Yahia des Yemen gewarnt worden, ... gewisse seiner Städte mit Bomben belegt werden würden, ... seine Angriffe auf das Gebiet des Aden-Protektorates nicht ... stelle. Trotzdem wurden kürzlich zwei Scheichs aus dem ... Gebiet von Zaidi-Soldaten entführt. Es wurde hierauf ... teilung versandt, daß Kataba nach Ablauf einer Frist von ... den, die für die Entfernung der Frauen und Kinder ... wurde, bombardiert werden würde. Darauf wurde der ... angriff durchgeführt und dann zeitweilig eingestellt, um den ... Gelegenheit zu geben, die beiden Scheichs zurückzusenden.

Politische Randbemerkungen

Mussolini sucht seine Ahnen

Die „Opéra nationale Balilla" veröffentlicht eine ... machung, wonach sie demnächst in ganz Italien ein großes ... verbreiten werde, das auf Grund von Stammbäumen ... Forschungen in den Archiven beweisen wird, daß die ... Mussolin ihren Stammbaum bis ins Mittelalter zurückve... kann und mit souveränen Häusern verwandt sei. Nach der Schnauze und der Vielrederei des Duce zu urteilen, dürfte ... Zweifel über diese Verwandtschaft bestehen. Wir schlagen ... die Forschungen auch noch weiter auszudehnen und sind über... daß Benuts seine Abstammung vom Affen ... einwandfrei nachweisen kann.

„Guten Abend, Herr Noske"

Im November des vorigen Jahres hatte ein Arbeiter in ... burg in angeheiterter Stimmung einen Reichswehrobergefr... der Straße mit den Worten begrüßt: „Guten Abend, ... Noske." Das Regiment des also Begrüßten hatte Stra... gestellt und der freundliche Prolete hatte sich vor dem ... Schöffengericht in Torgau wegen Beleidigung zu verantw... Er verteidigte sich damit, daß er sagte, er sei der Auffassung, das keine Beleidigung sei. Das republikanische Gericht war ... Meinung und stellte fest, daß der Name Noske, ... Reichswehrangehörigen zugeworfen, die ... Beleidigung sei, die man einem solchen uniformierten ... bürger antun könne. Deswegen wurde der grußfreudige ... zu 12 Mark Geldstrafe verurteilt.

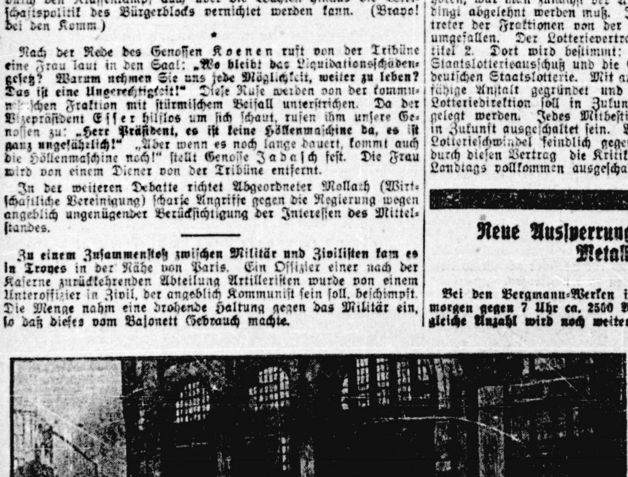
Was sagt Noske, republikanischer Oberpräsident der ... Hannover, und die preußische sozialdemokratische Regierung ... zu dieser Auffassung, wo Noske doch wirklich der ... Gründer dieser kapitalistischen Schutzgarde ist.

In Pinneberg sollen rote Frontkämpfer mehrere schwarz... **Lappen heruntergeholt haben.** Es wurden eine Anzahl ... tungen vorgenommen. Der Schutz der republikanischen Po... die Mörderfahnen ist wirklich zu rührend.

Wegen Spionage und Landesverrats wurde der frühere ... führer Mulack aus Essen vom Reichsgericht zu 1½ Jahren ... nis verurteilt.

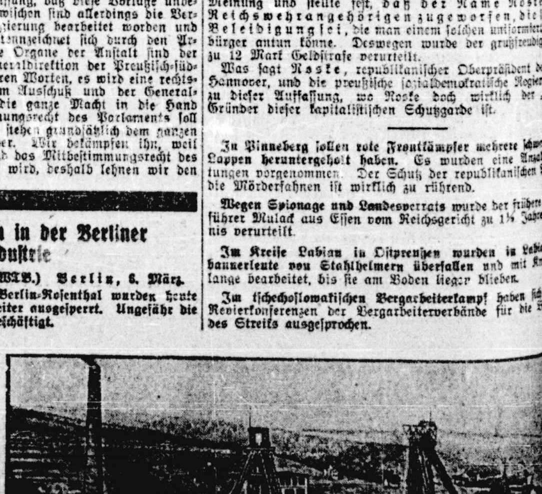
Im Kreise Labiau in Ostpreußen wurden in Labiau ... bauernleute von Stahlhelmern überfallen und mit Knü... lange bearbeitet, bis sie am Boden liegen blieben.

Im tschechoslowakischen Bergarbeiterkampf haben sich ... Revierkonferenzen der Bergarbeiterverbände für die ... des Streiks ausgesprochen.



60000 Berliner Metallarbeiter ausgesperrt

Unser Bild zeigt Metallarbeiter, die die AEG. verlassen



4000 Bergarbeiter im Saargebiet entlassen

Unser Bild zeigt die Grube Quierschied zwischen Neunkirchen und Saarb...

…ewerkschaftliches

…olzarbeiterbewegung und ihre Lehren

…nbewegung im Holzgewerbe ist beendet.“ So meldet …Holzarbeiter-Zeitung“ und konstatiert mit Stolz, daß …ommen in freier Vereinbarung zustande gekommen“ …s Ergebnis der Lohnbewegung für die etwa 120 000 …r des Reichsmantelvertragsgebiets, das sowohl die …er-Zeitung“ als auch der „Vorwärts“ als einen Erfolg … zeigt mit aller Deutlichkeit, welch bescheidene Ansprüche …ften bereits an den Begriff des Erfolges stellen. Wie … Tatsachen? Schon durch den letzten Schiedsspruch des …Jahres waren die Holzarbeiter nicht in der Lage, ihre …ung mit der gestiegenen Verteuerung des täglichen Be… Einklang zu bringen. Die jetzige Lohnerhöhung, die in … Bezirken bis zum 1. Oktober 6 Pfennig und von da an …weitere Pfennig bis zum 15. Februar 1928 beträgt, gleicht … die inzwischen eingetretene Teuerung, die mindestens …zent beträgt, nicht nur nicht aus, sondern bleibt weit … zurück.

…diese Tatsache wird noch dadurch verschärft, daß selbst die …beiter-Zeitung“ zu Beginn der Lohnbewegung am 21. Ja… zugab, daß die Lebenshaltung der Vorkriegszeit für …kollegen im Reich noch nicht wieder erreicht ist. Waren die … also schon vor Beginn der Lohnbewegung in ihrem Real… zurückgeblieben, so wird durch den jetzigen 6-Pfennig…ch diese Differenz noch vergrößert, da inzwischen eine …ittelteuerung von durchschnittlich 12 Prozent eingetreten ist. … mit Recht hat der „Vorwärts“ nach Abschluß des mittel… Metallarbeiterkampfes die Enttäuschung der betrogenen …beiter bildlich so dargestellt, daß ihnen statt der Sonne, … Lebenshaltung bringen sollte, nur ein elender Messing…tgegengrinst. Aber ebenso geht es den Holzarbeitern wie …men deutschen Arbeiterschaft. Sie werden durch die Er…er jetzigen Lohnkämpfe um den Erfolg betrogen. Und die …ung der Arbeiter ist um so größer, weil sie fühlen, daß bei …eren, planmäßigeren und entschlossenen Kampfführung die … Konjunktur zu günstigeren Erfolgen ausgenutzt werden

---

…andbericht vor halleschen Buchbindern

…rum tagte in Halle eine Versammlung der Buchbinder …park“. Der Kollege Silz, Eisenberg, hielt dort einen … über seine Eindrücke und Erlebnisse in Sowjet-Rußland. …sten Delegation hatte er Gelegenheit Rußland kennenzu… versprach, seine Eindrücke und Erlebnisse wahrheitsgetreu …n. Zunächst machte er die Mitteilung, daß er wegen seiner …rt aus der SPD. ausgeschlossen wurde. Er …aber nicht darüber beklagen, sondern nur die Feststellung …daß andere SPD.-Genossen, welche vor ihm nach Rußland …s heute noch nicht ausgeschlossen sind. Vielleicht liegt dies … diese Leute es fertig bringen, Broschüren mit greifbaren …hen zu schreiben, wie z. B. ein Herr Arthur Koch …buch. Er selbst sei unvoreingenommen und mit sehr kriti…en nach Rußland gefahren. Die begeisterte Menge der …t bei der Einschiffung in Hamburg und der Empfang in … habe einen unvergeßlichen Eindruck bei den Delegierten …n. Die Mehrzahl der Delegierten bestand aus SPD.-

…e Ankunft in Rußland teilte sich die Delegation in drei …m bei der zur Verfügung stehenden Zeit, möglichst viel … zu sammeln. Jedem Delegierten war freigestellt sich der …zuschließen, welche ihm zusagte. Kollege Silz schloß sich …sgruppe an, um die so viel kritisierten Tifliser Gefäng…nenzulernen.

…en Zügen gab er zunächst ein allgemeingehaltenes Bild … und Leuten. Von den zirka 140 Millionen Einwohnern … zirka 20 Millionen in der Industrie beschäftigt. In …stehe der Achtstundentag, während bei uns nur etwa …der Arbeiterschaft den Genuß des Achtstundentages haben. …dliche Betriebe arbeiten nur sieben Stunden, Jugend… 16 bis 18 Jahren, nur sechs Stunden und zwei Stunden …n Unterricht, unter 16 Jahren nur vier Stunden und …en Unterricht. Der Urlaub beträgt durchweg 14 Tage. …e erhalten sechs Wochen. Krankheitsurlaub zählt nicht …sozialen Einrichtungen und die Hilfe bei Schwangerschaft …end besser als bei uns. Acht Wochen vor und auch nach …dung und bei Zahlung des vollen Lohnes müssen die …n zu Hause bleiben und erhalten außerdem bei jeder … eine vollständige Säuglingsausstattung. Ferner pro …rtel Liter Milch und ein Quantum Butter. Die Lebens…d bedeutend billiger als bei uns und aus diesem Grunde … wohl auch nicht solche ausgemergelten Gestalten als bei …llwaren und Schuhe sind freilich bedeutend teurer als …entschieden besser in der Qualität.

…e zu weit führen, was Kollege Silz in seinem mehr…Vortrage ausführte. Er beschloß seine Ausführungen …ß die Russen stolz sein könnten mit den Errungenschaften, … in der kurzen Zeitspanne erreicht hätten und unter den …n Schwierigkeiten einer Welt von Feinden gegenüber. Es … und unserer unwürdig über die proletarische Diktatur in Rußland zu schimpfen, wo doch das Bürgertum bei uns eine viel größere Diktatur auf die Arbeiterschaft ausübe. Der Aufbau eines sozialistischen Staates inmitten einer Welt von Feinden sei unsagbar schwer und bedarf einer Diktatur. Dies lehrte uns ja kein Geringerer als Karl Marx selbst. Die Diktatur muß als eine Uebergangsperiode gelten zu einer besseren Staats- und Gesellschaftsform. Er schloß seinen beifällig aufgenommen Vortrag mit der Aufforderung: Reichen wir den russischen Arbeitern unsere Bruderhand und bauen wir gemeinsam eine neue und bessere Welt für das gesamte Proletariat.

Neue Entrechtung der Bauarbeiter

Abschluß eines neuen Reichstarifvertrages für das gesamte Baugewerbe

Nach Mitteilungen der SPD.-Presse hat eine Beiratssitzung des Deutschen Baugewerksbundes stattgefunden, in der über die Verhandlungen zum Abschluß eines neuen Reichstarifvertrages für das gesamte Baugewerbe Bericht erstattet wurde. Dieser Reichstarifvertrag, der ein Rahmenvertrag ist und die Verhandlungen zunächst in die Bezirke verlegt, ist am Montag bereits in Kraft getreten.

Die Unternehmer haben in den Verhandlungen die Festsetzung der Löhne für das gesamte Baujahr gefordert. Der Bericht sagt, daß man sich schließlich geeinigt habe, daß zwei Lohnperioden vorgesehen sind. Die bezirklichen Verhandlungen über die Neuregelung der Löhne vom 1. April ab müssen am 20. März beendet sein. Kommt eine Einigung nicht zustande, so hat das Tarifamt bis zum 31. März darüber zu entscheiden. Wird der Schiedsspruch nicht bis zum 5. April von beiden Parteien angenommen, so wird das Haupttarifamt angerufen, das am 12. April zusammentritt. Die Löhne sollen bis zum 26. September Gültigkeit haben und vorher rechtzeitig nach dem gleichen Verfahren für die zweite Lohnperiode vereinbart werden.

Die SPD.-Presse jubelt, daß dieser Tarifabschluß zeigt, daß es auch anders geht, als in der Schwer- und Metallindustrie, wo die rückständigsten Scharfmacher den Ton angeben. Gleichzeitig wird mitgeteilt, daß die Mitgliederzunahme des letzten Jahres von rund 63 000 fast restlos erhalten geblieben ist und daß der Vermögensbestand des Bundes im abgelaufenen Jahre um weitere 5 Millionen Mark gestiegen sei.

Dieser Tarifabschluß bedeutet aber, daß die Mitglieder des Baugewerksbundes bei den Regelungen ihrer Lohn- und Arbeitsbedingungen so gut wie nichts mehr zu sagen haben.

Mit diesem Tarifabschluß haben sich die reformistischen Bauarbeiterführer erneut der „Friedenspflicht“ unterworfen, denn die Entscheidungen des Haupttarifamtes sind bindend für die Bauarbeiter. Gewiß bietet die Stärke der Organisation einen starken Rückhalt bei den Verhandlungen, aber eine Anerkennung der mehr als berechtigten Forderungen haben die Bauarbeiter von den Entscheidungen der festgelegten Tarifämter nicht zu erwarten. Die Scharfmacher des Baugewerksbundes haben wahrlich auch schon zur Genüge bewiesen, daß sie ihren Brüdern in den übrigen Industriegruppen in nichts nachstehen. An den Bauarbeitern wird es liegen, diese schändliche Beschneidung der Mitgliederrechte durch den schärfsten Kampf innerhalb der Organisation zu beseitigen.

In trauter Gemeinschaft

Im Geschäftsbericht des Zentralverbandes der Hotel-, Restaurant- und Caféangestellten, Zweigverein Berlin, für das Geschäftsjahr 1927 ist zu lesen:

„Die Sportabteilung der gastwirtschaftlichen Arbeitnehmer, BSC. Hota 1921, entwickelte sich im Jahre 1927 ebenfalls; mit Hilfe unseres Verbandes, der Genfer und des Bundes wurde ein eigener Sportplatz in Wittenau angelegt. Durch Verträge wurde dafür gesorgt, daß diese Sportbewegung, soweit die drei Gewerkschaftsrichtungen in Frage kommen, neutral bleibt.“

Die reformistischen Gewerkschaftsführer sind immer „neutral“, wenn es sich darum handelt, eine Gemeinheit mit den Bürgerlichen zu bejahen. Wenn sie ihren Gewerkschaftsapparat in den Dienst der SPD.-Wahlarbeit oder in den Dienst einer Hetze gegen die KPD. oder Sowjetunion stellen, dann ist sie nicht neutral. Die Arbeitersportler müssen die Unterstützung solcher Sportvereine als einen Akt gegen die Arbeitersportbewegung betrachten.

Wichtiges zur Arbeitsordnung

Nicht nur die Festsetzung von Strafen in der Arbeitsordnung, sondern auch ihre Verhängung und Einziehung im Einzelfalle unterliegt der Zustimmung des Arbeiterrates.

Bekanntlich ist durch den § 80 Abs. 2 des Betriebsrätegesetzes bestimmt, daß die in der Gewerbeordnung vorgesehene Strafenfestsetzung nur gemeinsam durch den Unternehmer und den Arbeiterrat erfolgen darf. Vor Erlaß des BRG. unterlag die Festsetzung der Strafen allein dem Ermessen des Unternehmers, welcher lediglich gehalten war, ihre Art und Höhe, die Art ihrer Festsetzung und die Art der Verwendung in die Arbeitsordnung aufzunehmen. Dies geschah jedoch immer in derartig allgemeiner Form, daß der Willkür des Unternehmers Tür und Tor geöffnet war. Dasselbe, wie für die dem § 134 b Nr. 4 der Gewerbeordnung unterstehenden Industriebetriebe, galt auch für die Bergbaubetriebe in Preußen auf Grund des § 80 des allgemeinen Berggesetzes.

In den ersten Jahren des Betriebsrätegesetzes bestand ein lebhafter Streit darüber, ob sich die im BRG. vorgesehene Zustimmung des Arbeiterrates lediglich auf die Festsetzung der Strafen in der Arbeitsordnung oder auch auf ihre Verhängung im Einzelfalle beziehe. Nachdem sich das Kammergericht und auch eine Reihe anderer hoher Instanzen für diese letztere Auffassung entschieden hat, gilt es heute als herrschende Meinung, daß eine Strafenverhängung in jedem einzelnen Falle an die Zustimmung des Arbeiterrates gebunden ist. Diese Aenderung der Rechtsprechung ist aber in Arbeiterkreisen noch viel zu wenig bekannt, so daß die Arbeiter und auch die Arbeiterinnen in den meisten Fällen versäumen, wenn durch Lohnabzug Strafgelder einbehalten werden, von den ihnen zustehenden Rechten Gebrauch zu machen. Aus diesem Grunde ist es angebracht, auf eine Entscheidung des Landes-Arbeitsgerichtes Aachen vom 30. September 1928 hinzuweisen, welches diese Fragen in ausführlicher Weise sowohl in tatsächlicher wie in juristischer Bedeutung erörtert.

Einmal wird hier darauf hingewiesen, daß die Bestimmung des BRG. zwingendes Recht ist und weder durch die Arbeitsordnung noch auf sonstige Weise zum Nachteil der Arbeiter abgeändert werden darf. Eine Bestimmung in der Arbeitsordnung, daß an Stelle der gemeinsamen Festsetzung der Strafen durch Unternehmer und Arbeiterrat die Festsetzung durch den Unternehmer allein oder eine von diesem beauftragte Verwaltungsstelle erfolgen soll, ist nichtig und ohne rechtliche Gültigkeit. Das Landes-Arbeitsgericht weist ausdrücklich darauf hin, daß nur die Heranziehung des Arbeiterrates in jedem einzelnen Falle einen wirksamen Schutz der Arbeiter gegen unberechtigte Lohnkürzungen und sonstige Zurücksetzungen aus Anlaß von Bestrafungen schafft.

Die Form, in der die gemeinsame Festsetzung der Strafen erfolgen soll, ist im Gesetz selbst nicht festgelegt. Sie kann nach den allgemeinen Regeln des BRG. nur so erfolgen, daß der Unternehmer beim Arbeiterrat die Zustimmung zu einer Strafverhängung beantragt. Dieser nimmt darauf in einer Sitzung zu dem Antrage Stellung. Nimmt er ihn an, so ist die Strafverhängung rechtlich gültig, ein Rechtsmittel gegen sie ist nicht gegeben. Lehnt er ihn jedoch ab, so steht dem Unternehmer die Anrufung des Arbeitsgerichtes offen, welches dann eventuell die Zustimmung des Arbeiterrates ersetzen darf. Bevor eine solche Zustimmung des Arbeiterrates oder des Arbeitsgerichtes vorliegt, ist jede Straffestsetzung und jeder Lohnabzug rechtsungültig. Es ist daher beim Amtsgericht Klage auf den zu Unrecht abgezogenen Lohnbetrag zu erheben.

Zur technischen Durchführung kann natürlich auch ein anderes Verfahren gewählt werden, aber nur dann, wenn der Arbeiterrat ausdrücklich damit einverstanden ist. Es kann beispielsweise vereinbart werden, daß der Unternehmer dem Arbeiterrat Straflisten übermittelt, und die Zustimmung des Arbeiterrates als erteilt gilt, wenn dieser nicht innerhalb einer angemessenen und genau bestimmten Frist Einspruch erhebt. Ein solches und auch irgendein anderes Verfahren bedarf aber der ausdrücklichen Zustimmung des Arbeiterrates, welche übrigens auch jederzeit widerrufbar ist.

Die klassenbewußten Arbeiterräte werden natürlich nicht das geringste Interesse haben, den Unternehmern die Verhängung von Strafen zu erleichtern. Sie werden deshalb gut tun, auf die gesetzlich vorgeschriebene Form des Einzelantrages und seiner Beratung in der Arbeiterrats-Sitzung zu bestehen. Auch in dieser Sitzung werden sie ihre Zustimmung zu Geldstrafen nur dann erteilen, wenn außergewöhnlich krasse Fälle vorliegen, und sich bei ihrer Stellungnahme nicht durch das übliche sozialdemokratische Argument beeinflussen lassen, daß andernfalls ja das Arbeitsgericht Zustimmung erteile. Sie werden sich nicht als Helfershelfer der Unternehmer und der Gerichte betätigen, sondern auch in solchen Fällen den Arbeitsgerichten die Hilfeleistung für die Unternehmer überlassen.

Leuna-Mord

Am 8. November v. J. verunglückte schwer beim Neubau Me 386 im Leuna-Werk der Zimmerer Walter Fischer. Er ist am Sonnabend im Krankenhaus Merseburg an den Folgen des Unfalls gestorben.

Betriebsmord!

Tödlich verunglückt ist am Sonnabend 18 Uhr in der Cröllwitzer Papierfabrik der Arbeiter Friedrich Weise. Die Haube der Häckselmaschine hatte sich gelöst und ihn gegen die Wand geschleudert. Hierbei erlitt er so schwere Verletzungen, daß er am Sonntagnachmittag verstarb. Erst vor einigen Monaten wurde der Getötete und noch ein Kollege auf dieselbe Weise erheblich verletzt. Es wird die höchste Zeit, daß die Gewerbeinspektion einmal in dieser Musterbude sich sehen läßt.

…cht über Rußland

…serinnerungen von Wera Figner

Copyright by Malik-Verlag / Berlin 1926

…n eine Idylle. Ein Sommeraufenthalt? Eine land…he Kolonie? Etwas in der Art, so ruhig und ein…

…großes, weißes, zweistöckiges Gebäude, eine Kaserne … …ebensogut ein Institut sein können. Rechts … ein… Häuschen, weiß gestrichen, vor jedem kleine Gärtchen. …Mitte eine große, grüne Wiese mit einzelnen Baum… Die Bäume sind zwar schon entblättert, doch es ist sehr … ganz im Hintergrund eine weiße Kirche mit einem …denen Kreuz. Dieses Kreuz spricht vor Frieden und …erinnert an das heimatliche Dorf …

…öffnet sich weit, und hinter mir drängt sich der ganze …ovoi hinein und die Treppe hinauf.

…nen ein ziemlich geräumiges Zimmer. In einer Ecke …s steht eine Badewanne.

…,“ sagt der Inspektor.

… sie aus, und er nimmt mir die Ketten ab.

…schwinden alle Anwesenden. Nur ich, ein junger Mensch …ißem eines Militärarztes und eine Frau bleiben im …

…er sitzt mit dem Rücken mir zugewandt am Tisch, und …kleidet mich.

…n Minuten stand ich nackt da.

…schämte habe? … Nein.

…ch schämte? … Nein.

…alles gleichgültig. Meine Seele war weit von meinem …leben. Es blieb allein der Körper, der weder Scham …den Schmerz kennt …

…stand auf, trat an mich heran und betrachtete mich von …n. Dann schrieb er etwas auf und verließ das Zimmer.

…e mich für immer hierher gebracht … Ich sollte nie … Gebäude verlassen, aber trotzdem hatte man es für …n, mich auszuziehen und im Buche zu vermerken, ob … Körper besondere Merkmale habe! …

Vor vier Jahren hatten sie genau dasselbe mit meiner Schwester Eugenie nach ihrer Verurteilung getan.

Empört darüber, hatte ich das dem Minister des Innern, dem Grafen Tolstoj, erzählt, als er nach meiner Verhaftung mich zu sehen wünschte.

„Das ist Mißbrauch der Amtsgewalt,“ hatte er erwidert. „Das darf nicht sein …“

Und nun, ungeachtet seiner Worte, oder vielleicht gerade, weil ich mich so empört hatte, — geschah mir dasselbe!

Ich protestierte nicht, biß, kratzte nicht …

Wenn wir in der Kindheit vom alten Rom lasen, wie die Cäsaren zur Belustigung der Volksmassen junge Frauen, Christinnen, nackt in die Zirkusbühne hinausführen ließen, um dann Löwen auf sie loszulassen, — was lernten wir da? Diese Frauen schrien weder, noch sträubten sie sich gegen die Behandlung, die man ihnen zuteil werden ließ!

Und auch ich hatte meinen Gott, meine Religion. Die Religion der Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit. Und zum Ruhme dieser Idee mußte ich alles ertragen.

Nach dem Bade, das man mich sodann nehmen ließ, wahrscheinlich um festzustellen, ob ich nichts Verborgenes bei mir habe, verschwand die Frau, und man führte mich nach oben. Ich bezog die Zelle Nummer 26. Die Tür fiel ins Schloß und in tödlicher Erschöpfung fiel ich auf den Strohsack nieder.

Ein neues Leben begann. Ein Leben inmitten tödlicher Stille, auf die man fortwährend unwillkürlich lauscht und die man immer hört. Stille, die Dich nach und nach erfaßt, Dich umgarnt. Dir in alle Körperporen, in den Verstand, in die Seele dringt. Wie unheimlich ist sie in ihrer Lautlosigkeit, wie schrecklich in ihrer Stummheit mit ihren plötzlichen Unterbrechungen. Allmählich schleicht sich an Dich das Gefühl eines Geheimnisses heran; alles wird ungewöhnlich, rätselhaft, wie in einer Mondnacht, in der Einsamkeit des stummen Waldes. Alles ist geheimnisvoll, unbegreiflich. In dieser Stille wird das Reale trüb und unwahrscheinlich und das Phantastische real. Alles verwirrt sich. Der lange, graue, einförmige Tag, erschöpfend in seiner Tatenlosigkeit, wird dem traumlosen Schlaf ähnlich … und nachts träumt man … so grell, so brennend, daß man Mühe hat, sich zu überzeugen, daß das nur Träume sind … Und so lebt man dahin in einem Zustand, wo der Traum Leben scheint und das Leben ein Traum. Und die Töne! Diese verfluchten Töne, die plötzlich unerwartet hörbar werden, Dich erschrecken und wieder ersterben …

Irgendwo hörst Du ein Zischen, als ob eine große Schlange unter der Erde sich hervorwinde, um Dich mit ihrem kalten, schlüpfrigen Leib zu umringeln … Aber es ist nur das Wasser, das da unten in der Wasserröhre zischt.

Man träumt von Menschen, die in steinernen Särgen eingemauert sind … Man hört einen leisen, leisen, erstickten Schrei … und hat das Gefühl: ein Mensch erstickt unter einem Berg von Steinen …

O nein, das ist doch nur der leise, ganz leise Husten eines Tuberkulösen.

Wenn irgendein Geschirr klirrt … die Phantasie zeichnet sogleich Ketten und gefesselte Menschen.

Und was ist hier real, was Phantasie? Grabesstille und plötzlich ein leichtes Rascheln an der Tür: der Gendarm schaut durch den „Judas“ in Deine Zelle. Wie ein elektrischer Strom trifft es Dich. Entsetzen ergreift Dich …

Und die nächtlichen Träume, diese wahnwitzigen Träume! Du siehst Flüchtlinge, Verfolger, Verfolgte, Gendarmen, Schießerei … Verhaftung. Du siehst, wie man jemand zur Hinrichtung führt … eine erregte Menschenmenge, rohe, wutverzerrte Gesichter : … Aber noch öfter siehst Du die Folter. Man foltert mit heißem Dampf, der durch feine Röhrchen aus den Wänden dringt, aus dem Fußboden und aus der Decke: er brennt, er peitscht. Es ist furchtbar, es gibt keine Rettung, die Zelle ist verschlossen …

Nur eine gesunde Stimme blieb noch in meiner Seele wach, die wiederholte ununterbrochen:

„Sei tapfer, Wera, sei fest! Denk an das ganze russische Volk und an das Elend, in dem es lebt! Denk an die Enterbten in der ganzen Welt, an ihre Fron, ihr freudloses Leben; denk an die Erniedrigung, den Hunger, das Elend dieser Menschen … Sei stark! Weine nicht über die Niederlage im Kampfe, weine nicht über die zugrundegegangenen Kameraden. Weine nicht über die Trümmer Deines Lebens! … Fürchte nichts! Fürchte nichts! In dieser geheimnisvollen Stimme, hinter diesen tauben Steinen sind unsichtbar Deine Freunde. Nicht Dir allein ist das Leben so schwer, auch sie leiden gleich Dir … Denke an sie! Sie sind hier! Sie behüten Dich gleich unsichtbaren Geistern, sie bewachen Dich … Nichts wird Dir geschehen … nichts … Du bist nicht allein … Du bist nicht allein, …

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019280306-16/fragment/page=0003

Die Polizei, die regelt den Verkehr ...

A.-K. Die hallische Polizei hat anscheinend nichts weiter zu tun, als sich um politische Organisationen zu kümmern. Um verkehrstechnische Fragen kümmert sie sich weniger, besonders um die Stelle vor dem Hotel „Stadt Hamburg". Bei dem letzten Demonstrationszuge hatte es sich schon gezeigt, daß der Preußenring in der Einmündung nach der Steinstraße zu schmal ist, da vor dem Hotel immer eine große Anzahl Autos wartet.

Am Mittwoch, dem 29. Februar, warteten wiederum 15 Autos vor dem Hotel. Wenn sich nun an dieser Stelle noch zwei Straßenbahnen kreuzten, so war es nicht mehr möglich, daß ein Fuhrwerk, viel weniger ein Radfahrer dort noch hindurchfahren konnte. Da man doch in der Leipziger Straße das Warten der Autos verboten hat, könnte sich die Polizei auch um diese sehr verkehrsreiche Stelle mehr kümmern.

Aus dem Zoo

Geschenke aus Ostafrika

Unser Zoo erhielt als Geschenk von dem Direktor der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft, Herrn Warnholtz in Berlin, zwei Tiere geschenkt, die er von einer Reise durch das ehemalige Schutzgebiet mitgebracht hat. Ein junges Stachelschwein ist vorläufig im Elefantenhause noch mit einem unserer alten zusammen untergebracht, um sich mit ihm zu befreunden. Nagetiere sind bekanntlich viel unverträglicher untereinander, als z. B. die meisten Raubtiere. Deshalb konnte auch das andere, unserem Garten gestiftete Tierchen, eine junge Zebramanguste, gleich mit der, die sich schon länger in unserem Raubtierhause befindet, zusammengesetzt werden. Unser altes Männchen hat sich des Jungen wie eine Mutter angenommen und wärmt es immer unter seinem Körper. Die Zebramangusten, die mit den Mungos, Ichneumons usw. verwandt sind, sind am Hinterkörper mit dunklen Querstreifen gezeichnet, diesen hat auch die Art den Namen zu danken. Im Gegensatz zu den meisten anderen Kleinraubtieren sind sie auch am Tage recht lebhaft und vor allem recht stimmbegabt. Man hört sie fast andauernd miteinander zwischern und quieken. Es ist bekannt, daß die Mangusten in einem eigentümlich freundschaftlichen Verhältnis mit Klippschliefern und Eidechsen stehen, mit denen sie gemeinsam Felsspalten bewohnen. Wahrscheinlich machen sie sich die Wachsamkeit der Klippschliefer zunutze.

Sprechstunden der Redaktion täglich außer Montags und Sonnabends von 12 bis 1 Uhr vormittags und ½5 bis ½6 Uhr nachmittags. Sonnabends nur eine Sprechstunde von 2 bis 3 Uhr. Montags keine Sprechstunde.

Theater und Konzerte

Stadttheater Halle. Das Stadttheater begeht [illegible] burtstag mit einer Aufführung des „Baumeister [illegible] Stück gelangt am 29. März auf Einladung der [illegible] das Ensemble des Wiener Burgtheaters hier zur [illegible]

Zoologischer Garten. Am Mittwoch, dem 7. März, 20 Uhr, [illegible] volkstümliches Konzert des hallischen Sinfonie-Orchesters statt, [illegible] 21 Uhr — Gesellschaftstanz. Die Musik hierzu stellt die Tanz[illegible] dorf. — Wir weisen auch heute nochmals auf das Kinderfest [illegible] 9. März, 15½ Uhr, unter Leitung von Onkel Mühle hin. Kinder[illegible] Theater, eine Festpolonaise und verschiedene Vorführungen auf der [illegible] den Nachmittag ausfüllen. Eintritt 50 und 25 Pf., Abonnenten frei.

Film und Vorträge

„Schinderhannes", der Rebell vom Rheinland. Wir empfehlen [illegible] Freunden den Besuch des Films „Schinderhannes", der bis Mittwoch [illegible] in der „Schauburg", Große Steinstraße, zur Aufführung gelangt.

Städtisches Museum in der Moritzburg. Cyklus von fünf Vorträgen. Vortrag des Herrn Museumdirektors Dr. Schardt über die [illegible] städtischen Museums (Gemälde: 18. Jahrhundert und Romantik) [illegible] den 9. März 1928, 20 Uhr, im Vortragssaale der Moritzburg [illegible] bei der Musikalienhandlung Hothan und an der Abendkasse erhältlich.

Produktiv-Genossenschaft für den Bezirk Halle-Merseburg
eGmbH., Halle a. d. S., Lerchenfeldstr. 14

Sonntag, den 25. März 1928, vormittags 10 Uhr, im Saal der Produktiv-Genossenschaft Halle a. d. S., Lerchenfeldstr. 14

Ordentliche Generalversammlung

Tagesordnung:

1. Bericht a) des Vorstandes b) des Aufsichtsrates
2. Genehmigung der Jahresrechnung
3. Ergänzungswahlen des Vorstandes und des Aufsichtsrates

Zutritt haben nur Mitglieder gegen Vorzeigung des Mitgliedsbuches. Die Jahresrechnung für 1927 liegt in der Geschäftsstelle, Lerchenfeldstr. 14, zur Einsicht aus

Der Aufsichtsrat. J. A.: Karl Lüttich

Nach Schluß der Versammlung findet eine Besichtigung des Gesamtbetriebes statt.

Stadt-Theater
Heute 735
Dienstag 20-23 Uhr
Götz von Berlichingen
Mittwoch 20-22½ Uhr
Nein, nein, Nanette

Walhalla
Telephon 283 85
Anfang 20 Uhr
Der Riesenerfolg!
Marga Peter
Gust. Bertram
in 737
Madame Pompadour
Preise ab 60 Pf.

Sind Sie eingeladen?

Wenn Sie keine Zeit mehr haben, sich das Haar vorher zu waschen, dann hilft Ihnen „Schwarzkopf-Trocken-Schaumpon", die Haarwäsche ohne Wasser. Einfach das Haar gepudert — sorgfältig ausgebürstet — und Ihr Haar ist wie verwandelt: duftig, locker, seidenglänzend!

Die grüne Original-Dose mit praktischem Puderbeutel zu Mk. 1.– reicht monatelang.

Schwarzkopf Trocken-Schaumpon
Schönes Haar in 3 Minuten

Geschäfts-Eröffnung!

Der geehrten Einwohnerschaft von Weißenfels und Umgebung teilen wir mit, daß wir am Sonnabend dem 3. März ein

Radio-Spezialgeschäft

verbunden mit Reparaturwerkstatt, Antennenbau u. Akkumulatoren-Ladestation eröffnet haben

Langjährige Erfahrungen und umfassende Fachkenntnisse auf diesen Gebiete geben Ihnen Gewähr fur Wertarbeit bei solidester Preisberechnung

Rundfunkzentrale Weißenfels (S.)
Inhaber: Wilhelm Hagel und Kurt Schmidt
Schillerstraße 2 Schillerstraße 2
*603

Rakete
Das Haus der guten Kleinkunst
Das März-Programm ein Schlager 1. Ranges
Baly von Losa
Georg Adl. Dönitsch
Humor am Flügel
6 Saradows
Russisches Ballett
sowie die übrigen erstklassigen Kräfte!
Mittwoch
nach der Vorstellung:
Halles größter
Trocadero-Betrieb mit Tanz

Koch's Künstler-Spiele
Die führende Kleinkunstbühne
mit dem zugkräftigen
März-Programm
Willy Hanack u. Bruno Rügen
die Zwergfell-Masseure
Hildegard Orgeni
Joe Larson
Eschenauer Ballett
und die große Tanz-Attraktion
Lu Adranowitsch
mit
Ballettmstr. Jony Ray
Symphonie der Farben!
Keine Erhöhung
Werbt f. d. Klassenkampf

Ihre Inserate

die Sie im „Klassenkampf", der weitverbreitetsten politischen Tageszeitung Mitteldeutschland aufgeben

haben Erfolg

Wenn Sie daher Wert darauf legen, die werktätige Bevölkerung als größten Konsumenten zu Ihren Kunden zu zählen, dann inserieren Sie

im **Klassenkampf**

Sonderangebot!
Bücherschränke Eiche, von 54 Mk. an
Schreibtische Eiche, von 106 Mk. an
Schreibsessel Eiche, von 24 Mk. an
Runde Tische Eiche, von 49 Mk. an
Polsterstühle Eiche, von 15 Mk. an
Max Jungblut
Albrechtstr. 37

Zoologischer [illegible]
Mittwoch, den 7. März [illegible]
Volkstümliches [illegible]
des Hall. Symph.-Orchest. [illegible]
Gesellschafts[illegible]
Tanzsportkapelle [illegible]
Freitag, den 9. März [illegible]
Kinder[illegible]
unter Leitung von Onkel [illegible]

Inserenten! Fordert Offerten über Drucksachen ein

Schillers Garten 122
Heide, Tel. 288 51
Jeden Mittwoch von 3½ Uhr an:
Kaffee-Konzert
Gutgepflegte Biere
ia. Sahnenkaffee

123

Platten d. Rotfront-Schal[illegible]
16. Abt. (elektr. Aufn.): 4a) [illegible] b) Rote Fahne; 5a) Brüder [illegible] zog ein Rotgardist hinaus; [illegible] b) Lied d. Roten Armee, [illegible] 40a) Der kl. Trompeter, [illegible] 2,50 Mk. 41a) Hundertschaft[illegible] gardistenmarsch 2,50 Mk. [illegible] b. erste Reihe, Russ. Trauermarsch [illegible] Kampf, Bürgersteinlied, [illegible] schafft d. Gold zutage, Lied [illegible] Stenka Rasin, Ein Sohn d. [illegible] Verbannten, Sozialistenmarsch [illegible] Sie noch heute bei Franz [illegible] Schallplatten-Versand, [illegible] straße 6 H. Gr. Liste gratis [illegible]

Paul Schiedewitz
Wegscheiderstr. 6
(Ecke Wittestraße)
Morgen, Mittwoch:
Schlachtefest
Empfehle meine
prima Wurstwaren
Wellfleisch mit Sauerkohl

Fertige Ihnen
für 29 Mk.
inkl. haltbarer Futter-Zutaten modern. Anzug oder Mantel nach gen.
:Maß:
aus mitgebrachten Stoffen 103
Tadelloser Sitz
M. Ehrlich,
Leipziger Straße 69

Hausfrauen,
kauft nur bei unseren Inserenten

Wo speise ich gut und [illegible]
im
Volkspa[illegible]
Burgstraße 27

Lumpen
sowie alle
Rohprodukte
kauft [illegible]
Ph. Schwabach
Raffineriestr. 44

Geschäftser[illegible]
Den geehrten Einwohnern [illegible] ßenfels und Umgegend [illegible] Kenntnisnahme, daß ich [illegible] frühere Kolonialwaren[illegible] meines Schwiegervaters, [illegible] Hermann Werner, [illegible] straße 18, im alten [illegible] führe
Ihnen gute und reelle [illegible] zusichernd, bitte ich [illegible] Unterstützung meines [illegible] nehmen
Hochachtungsvoll [illegible]
Max Rei[illegible]
Inh.: [illegible]

Guterh. Konf.-Anzug b. z. v. Jacobstr. 49, p. l.

Gebr. Kn.-Rad b. z. v. Merseburger Str. 53 II.

Zum Jahrmarkt
biete ich zu billigsten Preisen an:

Eine Ladung **Emaillierwaren**
Große Posten Porzellane
Großes Sortiment in allen
Haus- und Küchengeräten
Holzwaren für Küche und Haus
Große Posten **Zinkwaren** | Große Posten **Korbwaren**

Eine Ladung Glaswaren
Große Posten Steingut
Spielwaren für den Sommer:
Gummibälle, Schläger, Sandspiele, Kreisel Mühlen, Sandkarren, Kastenwagen, Reifen Spieleimer, Gießkannen, Schaufeln, Roller Bubiräder, Kinderstühle usw.
Lederwaren • Handtaschen • Koffer

Zur Konfirmation und Schulanfang!

Konfirmanden-Geschenke:
Kasten, Bilder, Tassen, Teller Körbe, Gläser, Vasen usw.
Alles mit Schrift

Zuckertüten
Ostereier, Hasen
in größter Auswahl

Schulranzen, Schiefertafeln Schieferstifte, Federkasten Frühstückstaschen, Schüler-Etuis, Schulmappen usw.

Besichtigen Sie bitte erst meine Schaufenster Jüdenstraße 12 und 16

Carl Reiter Weißenfels an der Saale
*604

Nachruf!

Unerwartet kam uns die Nachricht, [illegible] Sportgenosse

Paul Thie[illegible]

durch den Tod aus unserer Mitte [illegible] war ein eifriger Förderer unserer [illegible] Alle Mitglieder unseres Vereins [illegible] nur ein treues Andenken bewahren, [illegible] dauernden Vorbild nehmen

Arbeiter-Sport-[illegible]

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019280306-16/fragment/page=0004
DFG

Der proletarische Reporter

Mit Feder und Kamera quer durch die Welt

Eine „moderne“ Strafanstalt!

(Schluß)

... in einem dieser Sprüche: Stärke Deinen Willen! Sehr ... wahr, Herr Obermedizinalrat Dr. Viernstein. — ... ja wahrscheinlich lachen, wenn Sie dies lesen, aber nur — wir werden Ihnen gleich zeigen, wie die Stärkung des ... Wirklichkeit aussieht. Sie kennen doch auch den Herrn ...rrer Peter Fenzl — übrigens ein charmanter ... Sie kennen doch auch seine allerchristlichste Praxis, nicht? Oder ist Ihnen nicht bekannt, daß Sterbende erst etwas ... wenn Sie gebeichtet haben? Wenn Sie objektiv sind, ... Sie doch zugeben, daß man hier selbst die ärmsten der ... noch terrorisiert. Oder fragen Sie doch einmal Herrn ...hopp, wie lange unser Genosse Georg Huber ... bis er in die Schusterei kam? Oder erinnern Sie sich ... noch, wie lange der Gefangene Eschl brauchte, bis er ... Sterben hinlegen durfte? Diät — Diät — Hysteriker — ... usw. Sie wissen ja das alles selbst viel besser wie wir, ... an diesen Dingen unmittelbar beteiligt waren.

... zu den Darbietungen in dem wunderhübschen Vortrags... für die Gefangenen alle Monate ein Film, wenn nicht ... Herren irgend etwas anderes zu tun haben — und zwar ... einem solch eminent großen Erziehungswerte, daß, wie ... Gefangene behaupteten, seit der Vorführung dieser ...tliche Ratten und Mäuse aus dem Raume verschwunden ... soll man angesichts der gestellten Aufgabe ernstlich zu ... Film sagen, wie beispielsweise: Der heilige Franz ...ssisi? Oder zu einem Vortrag über den Klang der ...cken. Aber das ist noch nicht das Entscheidende.

... dies, daß man zur selben Zeit den Vortragsraum den ...amten zur Verfügung stellt zur Aufführung der unge... Sensationsfilme.

...paeth behauptet auch, daß das Orchester bei den Sonn...gängen der Sträflinge spielt — nur hat er einmal dabei ... zu erwähnen, daß dies schon vor langer Zeit verboten ... und daß andererseits das Orchester bei allen möglichen ...lichen Anlässen dem Herrn Direktor Kohl vor seiner ...chaftlichen Wohnung ein Ständchen darzubringen hat. ...nsburger Zeitung schrieb vor längerer Zeit:

...n Bauern wächst der Kohl auf dem Felde, im Zucht...haus Straubing gedeiht er aber im Bureau.“

...immt aber nicht ganz, denn der Herr Kohl ist in Wirklich...kein Kohl; denn sonst wäre es doch nicht möglich gewesen, ... einen persönlichen Vorteil in einer so vollendeten Weise ...hmen verstanden hätte. Er liebt nämlich die Kunst — an ... sich eine anerkennenswerte Eigenschaft eines Zuchthaus... — aber nicht ganz so anerkennenswert dürfte es sein, daß ... ganze Tätigkeit darin erblickt, die Gefangenen, die kunst...e Fertigkeiten besitzen, in einer geradezu unverschämten ... für sich auszunützen. Uebrigens ist Herr Fenzl nach ...tung nicht viel besser. Er kann sich ganz ruhig einmal ... 1000 Christusse erinnern, die ihm der Gefangene Küchle ... seiner Haft fabrizierte und die er dann größtenteils als ... Primizgeschenke verteilte.

Wir ersuchen, nein, wir verlangen im Interesse der ganzen Oeffentlichkeit die Veröffentlichung der Lohnstatistik — und wir wollen dann einmal feststellen, wieviel Gefangene unter 20 Pf. im Tage verdienen.

„Der Beamte“, sagt Herr Spaeth, „dem der Gefangene unterstellt ist, ist nicht bloß der Vertreter der rächenden Justiz, sondern ein Mensch, der dem Gefangenen menschlich entgegentritt.“

Man könnte nach Lesen dieses Satzes tatsächlich glauben, daß sich der moderne Strafvollzug grundlegend geändert hat. Wahrscheinlich hat der Herr noch nie einer Aufnahme eines Gefangenen in die Anstalt beigewohnt, sonst könnte er eine solche Behauptung unmöglich aufstellen. „Wie lange haben Sie?“ Das ist meist eine der ersten Fragen, und steht dann der Gefangene verschüchtert mit dem Blick auf dem Boden vor seinem Henker, so ermuntert ihn dieser meist mit den Worten: „Na, bei uns ist es doch ganz schön!“ zum Weiterreden. Gesteht er dann endlich, daß er beispielsweise lebenslang habe, so erfolgt meistens die ungemein menschliche Antwort: „Na, da rentiert es sich doch, daß Du hereingekommen bist!“ Oder verstehen Sie unter Menschlichkeit vielleicht die Verbringung eines schwerkranken Paralytikers mit offener Rippenfellentzündung und einer jahrelangen Eiterung an der Brust vorn und hinten in eine leere Tobsuchtszelle, weil er mit einem Krankenwärter in Konflikt geraten war, wegen einer Sache, bei der augenscheinlich der Krankenwärter die Schuld hatte? Mit Hunderten von Fällen solcher Menschlichkeit könnten wir aufwarten, Herr Spaeth!

Haben Sie das alles tatsächlich nicht gewußt? Nun, dann schweigen Sie gefälligst, denn es kann nicht angehen, daß Sie die Oeffentlichkeit in einer solch gröblichen Weise irreführen. Fragen Sie doch einmal Herrn Regierungsrat Bachmeier, der den Gefangenen verbot, mit ihrem Anwalt über das Zuchthaus zu sprechen, wohin die vielen geschlachteten Schweine kommen? Vielleicht versuchen Sie es in Ihrem nächsten Artikel, die Existenzberechtigung des neuen modernen Autos nachzuweisen. Vielleicht notieren Sie sich einmal die Privatfahrten der Herren Oberbeamten und Sie werden dann sicher zu einem anderen Ergebnis gelangen, als Sie dies durch die Darbietung der Bilder erreichten. Wenn Sie all unsere Anregungen, Herr Spaeth, befolgen, werden Sie in Zukunft ohne weiteres unterlassen, mit solchen Mätzchen aufzuwarten.

Wir sind der Auffassung, daß Straubing so lange die „Mörderhölle“ bleiben wird, solange das kapitalistische System herrscht.

Denn wer kann ernstlich glauben, daß solche Menschen, wie wir sie oben geschildert haben, in der Lage sind, wirklich einen neuen Strafvollzug durchzuführen? Nur ein Narr. Und Narr will doch heute kein Mensch sein. Aus diesem Grunde glauben wir auch, daß die Oeffentlichkeit über Ihre Darbietungen höchstens lachen wird, denn Sie haben ja in Wirklichkeit vom wirklichen Strafvollzug so gut wie nichts gebracht. Sie stehen ja, Ihren Worten nach, der ganzen Angelegenheit so verständnislos gegenüber, wie die Kuh beispielsweise der — Philosophie!

Der 41. / Von Boris Lawrenjew

5] Copyright by Verlag der Jugendinternationale, Berlin, 1928.

Alle Rechte, besonders die des Nachdrucks, auch einzelner Kapitel, der Radioverbreitung und Uebersetzung, vorbehalten.

Er stieß die Worte schnell hervor und sagte mit zärtlichem Tonfall:

— Uj-Baj[1]). Du schlecht getan . . . Kirgis Kamele leben brauchen. Kirgis ohne Kamele ist sterben gegangen . . . Deine, Baj, nicht so mache. Deine willst Geld — unsere gibt. Silberne Geld, Zarengeld . . . Kirenka[2]) Papie . . . Sag, wieviel Deine geben, Kamel zurück gib?

— So kapier doch, Du Eichenschädel, daß auch wir ohne Kamele verrecken müssen. Ich raube doch nicht, sondern nehme nur aus revolutionärer Notwendigkeit zu zeitweiser Benutzung. Ihr Nemakanenteufel werdet Euch auch zu Fuß zu den Eurigen zurückfinden, uns aber droht der Tod.

— Uj baj: Nich kut. Gib Kamel zurück — nimme abas,[3]) Kirenka nimme, — fuhr der Kirgise fort.

— Der Satan soll Dich holen! Hab's Dir doch gesagt! Schluß damit! Ohne Widerrede! Hier hast Du eine Quittung, und basta.

Er steckte dem Kirgisen eine Quittung in die Hand, die er auf einem Fetzen Zeitungspapier mit einem Tintenstift hingeschmiert hatte.

Der Kirgise warf sie in den Sand, fiel hin, bedeckte sein Gesicht mit den Händen und begann zu weinen. Die übrigen standen schweigend da, in ihren schwarzen Schlitzaugen glitzerten traurige Tropfen.

Jevssjukov drehte sich um und erinnerte sich des gefangenen Offiziers.

Er sah ihn zwischen zwei Rotarmisten. Der Offizier stand ruhig da, das rechte Bein in einem hohen schwedischen Filzstiefel, ein wenig vorgestreckt. Er rauchte und schaute ironisch lächelnd auf den Kommissar.

— Wer bist Du? — fragte Jevssjukov.

— Gardeleutnant Govorucha-Otrok. Und wer bist Du? — fragte der Offizier seinerseits und stieß eine Rauchwolke aus.

Dann hob er den Kopf.

Und als er den Rotarmisten ins Gesicht schaute, sah Jevssjukov und alle anderen, daß der Leutnant tiefblaue Augen hatte, die wie Kügelchen besten französischen Wäscheblaus im schneeweißen Seifenschaum der Augäpfel schwammen.

Drittes Kapitel

Ueber gewisse Unbequemlichkeiten des Reisens ohne Kamele in Mittelasien und über die Empfindungen der Reisegefährten Columbus'

Der Einundvierzigste in Marjutkas Rechnung hätte Gardeleutnant Govorucha-Otrok werden sollen.

War es Kälte oder Aufregung, — jedenfalls hat Marjutka ihr Ziel verfehlt.

Der Leutnant blieb in der Welt als überflüssige Ziffer auf dem Konto der lebenden Seelen.

Auf Befehl Jevssjukovs kehrte man dem Gefangenen die Taschen um und fand im wildledernen Waffenrock, innen auf dem Rücken eingenäht, ein geheimes Täschchen.

Wie ein Steppenfohlen bäumte sich der Leutnant, als die Rotarmistenhand die Tasche ertastete. Aber feste Fäuste hielten ihn. Und nur die zitternden Lippen und sein bleiches Gesicht verrieten seine Erregung und Verwirrung.

Jevssjukov breitete das leinene Päckchen vorsichtig auf seiner Feldtasche aus, und seine Augen bohrten sich in die Schriftstücke. Er schüttelte den Kopf und grübelte.

In den Schriftstücken hieß es, daß der Gardeleutnant Vadim Nikolajevitsch Govorucha-Otrok zum bevollmächtigten Vertreter der Regierung des Obersten Regenten Rußlands, des Admirals Koltschak, bei der Transkaspischen Regierung des Generals Denikin ernannt sei.

Die geheimen Aufträge, hieß es in einem Brief, sollte der Leutnant dem General Dratschenko mündlich überbringen.

Jevssjukov faltete die Dokumente zusammen, steckte sie behutsam in seine Brusttasche und fragte den Leutnant:

— Was sind das für geheime Aufträge, Herr Offizier? Ich fordere Sie auf, alles zu erzählen, nichts zu verheimlichen, denn Sie sind in Gefangenschaft roter Kämpfer. Ich bin der kommandierende Kommissar Arsentij Jevssjukov.

Die Ultramarinkügelchen des Leutnants warfen einen Blick auf Jevssjukov.

Der Leutnant lächelte verbindlich und machte einen Kratzfuß.

— Monsieur Jevssjukov? Sehr erfreut, Ihre Bekanntschaft zu machen! Leider bin ich von meiner Regierung nicht zu diplomatischen Verhandlungen mit einer so bemerkenswerten Persönlichkeit wie Sie ermächtigt.

Die Sommersprossen Jevssjukovs wurden bleicher als sein Gesicht. Vor der ganzen Truppe machte sich der Leutnant über ihn lustig.

Der Kommissar riß seinen Nagan heraus.

— Du weiße Motte! Werde nicht frech! Entweder packst Du aus — oder schluckst eine Kugel.

Der Leutnant zuckte mit den Schultern.

Das nennt sich Kommissar! Ein Trottel bist Du! Wenn Du mich niederknallst, wirst Du überhaupt nichts erfahren.

Der Kommissar ließ den Revolver sinken und wurde fuchsteufelswild.

— Ich werde Dich Gopak[4]) tanzen lehren, Du Hundefleisch. Werde Dir schon den Mund öffnen! brummte er.

Der Leutnant lächelte mit einem Mundwinkel.

Jevssjukov spuckte aus und ging weg.

— Genosse Kommissar, wollen wir ihn ins Paradies schicken? — fragte ein Rotarmist.

Der Kommissar kratzte mit dem Fingernagel an seiner Nase.

— Nein . . . geht nicht. Das ist ein großes Tier. Wir müssen ihn nach Kasalinsk bringen. Da wird man im Stabe schon ein richtiges Verhör anstellen.

— Teufel noch einmal, so sollen wir ihn mit uns herumschleppen und wissen selbst nicht, ob wir lebend ankommen.

Jevssjukov richtete sich in die Höhe und rief:

— Dich geht das gar nichts an. Verstanden! Ich übernehme ihn — und trage auch die Verantwortung dafür. Hört Ihr!

Er drehte sich um und erblickte Marjutka.

— Aha! Marjutka! Ich vertraue Dir Seine Hochwohlgeboren an. Paß scharf auf ihn auf. Wenn er auskneift, ziehe ich Dir das Fell über die Ohren.

Marjutka schulterte schweigend ihr Gewehr. Trat an den Gefangenen heran.

(Fortsetzung folgt)

[1]) Uj-Baj = guter Herr (kirgisisch).
[2]) Kirenka = Kerenka — Kerenski-Banknoten.
[3]) Abas = Geld.
[4]) Gopak = Volkstanz.

Neues aus aller Welt

Sechs Kinder verbrannt

...t Lake (Saskatschewan, Kanada) wird gemeldet, daß bei ...ersbrunst, die ein Farmhaus zerstörte, sechs Kinder den ... Flammen fanden. Der Vater erlitt Verletzungen bei ...glichen Versuch, sie zu retten.

...were Explosionskatastrophe in Polen

... Czenstochau gemeldet wird, hat sich in Dzialoszyn, Kreis ...weit der deutsch-polnischen Grenze, eine furchtbare Ex...strophe ereignet, die zahlreiche Menschenopfer forderte. ...Haus hatten ein polnischer Polizeiposten sowie zwei Be...nanzwache eine Haussuchung abgehalten. Als einer der ...m Keller des Hauses ein Streichholz anzündete, erfolgte ...bare Explosion. Das ganze Haus flog in die Luft. Bei ...nd fanden drei Kinder, ein Polizeiposten und ein Finanz... sofort den Tod, 14 wurden schwer verletzt.

...Blattat

...tteil Castrop-Rauxel in Dortmund wurde eine schwere ...rangen. Drei männliche Personen drangen in die Woh... Familie Gerlach ein. Der 22jährige Rudolf Gerlach ... den Eindringlingen zuerst entgegen und wurde durch ... getötet. Sein Bruder Franz Gerlach wurde lebens...verletzt. Zwei weitere Personen erlitten leichtere Ver... Heute wurden mehrere Verhaftungen vorgenommen.

Betriebsunfall in einer Eisenhütte

...Friedrich-Wilhelm-Hütte in Mülheim (Ruhr) stürzte ein ...mit flüssiger Eisenmasse um. Zwei Arbeiter wurden ge...tötet, ... schwebt in Lebensgefahr.

...er von einem Elefanten getötet

...er Zoologischen Garten wollte gestern nachmittag ein ... Hagenbeck angestellter Elefantenwärter, der seit einigen ... Dienst versah, dem Elefanten ein Stück Brot reichen. ... ließ die Hand des Wärters nicht los, faßte ihn mit dem ... Kopf und drückte ihm den Kopf gegen die Gitterstäbe, ... Wärter sofort tot war. Das Tier wurde erschossen.

...d in Antwerpen

...eiligen Zichorienfabrik der Firma de Beuckelaere brach ... das das alte Fabrikgebäude vollkommen zerstörte, wäh...ere Gebäude unversehrt blieb. Der Schaden wird mit ...nen Franken angegeben. Bei den Löscharbeiten er... Feuerwehrleute Brandwunden; zwei von ihnen wurden ...letzt, daß ihre Ueberführung in ein Krankenhaus not...

...e in Transkaukasien

...eestürme in ganz Transkaukasien ist der Eisenbahn... die Drahtverbindung zwischen vielen Städten unter...en. Im Gebirge sind Schneelawinen niedergegangen. ...t infolge der Schneelast ein Haus eingestürzt, wodurch ... getötet und vier schwer verletzt wurden.

...ung der Donauschiffahrt

...ahrt auf der Donau ist heute wieder aufgenommen

Schwere Grippe-Epidemie in Japan

Hier herrscht augenblicklich eine schwere Influenza-Epidemie. Die Zahl der Todesfälle ist auf 58 täglich gestiegen. Der Kaiser liegt krank, seine Tochter, Prinzessin Hisa, trägt ernste Symptome einer Blutvergiftung.

Neue Arbeiter-Literatur

Bergarbeiterstreik in Colorado

Nummer 10 der „AJZ.“ bringt zwei wichtige Sonderberichte, einen aus Deutschland und einen aus den Vereinigten Staaten von Nordamerika. Der Bericht des Berliner Sonderberichterstatters zeigt das Schicksal der von den Nationalisten mit Blumen, aber mit sonst nichts gefeierten Witwe des Trompeters von Vionville. Der Bericht des von der „AJZ.“ nach den Vereinigten Staaten entsandten Korrespondenten illustriert den gewaltigen Bergarbeiterstreik in Colorado und Pennsylvania. Außerdem enthält diese Nummer noch zwei USA.-Seiten, zwei Seiten über die nordamerikanische Landschaft. „Das Paradies der Blumenarbeiter“ heißt eine wohlgelungene, reich illustrierte Reportage eines Arbeiter-Fotografen über das Arbeiterleben in Sebnitz i. Sachsen. Aus dem Schauspiel des Dichters Friedrich Wolf „Kolonne Hund“ werden einige gute Szenenbilder gebracht. Dann enthält diese Nummer einige recht aktuelle und lebendige Bilder aus dem politischen Geschehen der letzten Woche, außerdem unter dem Titel „Arbeiterwelt“ Aufnahmen aus dem Leben und Tun der Arbeiterschaft in den verschiedensten Ländern und endlich folgen, wie in jeder Nummer der „AJZ.“, Sportbilder, Rätsel, Schachaufgaben und Satiren.

Die neue „AJZ.“ ist wiederum zum Preise von 20 Pf. bei allen Händlern, Kiosken und bei unseren Literaturvertriebsleuten zu haben.

Künstliches Radium

Der amerikanische Physiker Dr. W. D. Coolidge, der Erfinder der Glühkathoden-Röntgenröhre, hat ein Kathodenrohr konstruiert, das Elektronenstrahlen von beinahe Lichtgeschwindigkeit mit einer Reichweite von einem Meter und mehr in atmosphärischer Luft erzeugen kann. Diese Strahlen sind mit den Beta-Strahlen des Radiums identisch. Die Entdeckung ist von ungeheurer Tragweite für die physikalische und chemische Wissenschaft, dann aber auch für die Heilkunde und möglicherweise auch für die Landwirtschaft. Unser Bild zeigt die Anordnung der Kathodenröhre Dr. Coolidges.

Stadt Halle

6. März 1928.

„Katzbalgerei um die Mandate"

Das „Volksblatt" hält es für notwendig, seinen Bericht über die Severing-Versammlung mit der Behauptung einzuleiten, daß „gleichzeitig im hermetisch abgeschlossenen kleinen „Volkspark"-Saale die kommunistische Führerclique sich um die Parlamentssitze balgte".

Was will die SPD. in ihrer Wut auch anderes sagen? Sie kann ja in unserem Bezirk nicht mit einem Funktionärkörper antreten, wie ihn die Kommunistische Partei aufweist. 275 Delegierte, Vertreter jeder einzelnen Ortsgruppe sind diesmal zum Bezirksparteitag zusammengetreten, und das nennt das SPD.-Organ Balgerei um die Mandate. Bei uns geschieht es eben nicht so wie bei der SPD., wo wirklich eine Balgerei um die Mandate, noch dazu am Biertisch, stattfindet, wo jeder hören kann, wie der Plan ausgeheckt wird, die früheren Kandidaten abzusägen. Oder ist es etwa noch ein Geheimnis, daß der alte Sozialdemokrat Christange, der bisher auf der Landtagsliste stand, abgeschoben werden soll und man das Mandat an Möller vergeben will? Möller soll sogar als Spitzenkandidat auf der Landtagsliste fungieren. Und warum? Weil dieses Mandat die Belohnung für den Umfall der „linken" hallischen Ortsgruppenführer beim Raub der „Volksblatt"-Druckerei sein soll. Die völlige Rückgratlosigkeit dieser Clique gegenüber dem Hauptvorstand findet hier ihre dankbare Anerkennung. Die übers Ohr Gehauenen sind nach wie vor die sozialdemokratischen Arbeiter.

Die sexuellen Wechselbeziehungen von F. O. H. Schulz

Der große Geistesheld des „Volksblatt" schreibt sich schon seit Tagen an einer Artikelserie die Finger krumm, die er „Vom gegenwärtigen und zukünftigen Staat" nennt, und in der er sich als der große Marx-Töter erweist. Wir werden das noch besonders politisch feststellen. Heute wollen wir nur auf eine Kleinigkeit der dritten Fortsetzung eingehen, die zu schön ist, um ernst genommen zu werden. Da wimmelt es nur so von Antropologie und Psychoanalyse, von differenzierten sexuellen Beziehungen und Wechselbeziehungen, von Problemen, die sexuell massiv sind und unkomplizierter Sexualität. Auch Affekthandlungen und pathologische Veranlagung spielen in diesem Artikel eine große Rolle. Dieser Wust von flach und falsch angewandten Begriffen beweist allerdings gar nichts oder nur, daß Herr Schulz so eine Art Möchtegernprofessor ist, der sein Blatt, das ja eine Arbeiterzeitung sein soll, zur Ablagerung seiner massiven, aber unkomplizierten Geistesprodukte benutzt. Marx und Engels, sagt der große Theoretiker Schulz, haben von all diesen Dingen nichts gewußt; aber F. O. H. Schulz weiß alles. Und es fehlt nur noch, daß er nachweist, der Marxismus sei überhaupt nur ein sexueller Komplex, den Marx aus Minderwertigkeitsgefühl geschaffen hat, weil er nicht Redakteur des hallischen „Volksblatt" geworden ist, sondern sich mit der „Neuen Rheinischen Zeitung" begnügen mußte. Andererseits will uns jedoch scheinen, als ob bei Herrn Schulz ein Größenwahnsinnskomplex vorliegt, den er auf dem Rücken der sozialdemokratischen Arbeiter abreagieren will. Wie lange werden sie es sich gefallen lassen?

Die „Demokratie" bei der SPD.

Peters Schimpfkanonaden

A. K. „Auf zur Wahlschlacht!" So verkündeten die Plakate an den Anschlagsäulen das Kommen der Parteigrößen Hörsing — Severing — Hertz. Ich fand mich zur Wahlversammlung im „Volkspark" ein, in welcher Herr Hertz eine wohlgesetzte, auf Kommunistentötung abgestimmte Rede vom Stapel ließ. Andachtsvoll lauschten die Besucher. Die beiden Eingänge des Arbeiterheims waren mit roten Fahnen geziert. Die Hertzsche Rede wurde jäh unterbrochen, weil das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold in den Saal marschiert kam.

Unter den Klängen einer Kapelle wurde dann von den Mitgliedern des Reichsbanners aus Halle, Ammendorf, Merseburg und Eisleben das die schwarzrotgoldene Fahne verehrende Bundeslied angestimmt. Schluß, da ein Zwischenruf: „Unsere Fahne ist rot!" Köpfe umwenden und — in aller Ruhe ließ dann Hertz seine Rede weitersteigen. Man befindet sich ja in einer öffentlichen Versammlung, da kann man kurze anständige Zwischenrufe schon dulden. Da wir bekanntlich in einer demokratischen Republik leben und ich mich sogar in der Versammlung einer demokratischen Partei befand, war ich doppelt davon überzeugt. Aber weit gefehlt.

Im Moment hatten sich um den Zwischenrufer etwa zehn kampfesfreudige SPD.-Leute gesammelt, ihm zu wissen tuend, daß er beim nächsten Zwischenruf hinausfliegen würde. Ich erschrak. Hatte ich mich in der Adresse geirrt? War ich in eine Faschistenversammlung geraten, welche mit mussolinischen Methoden arbeitet? Doch einige ältere Reichsbannermitglieder erklärten daraufhin dem Zwischenrufer in kameradschaftlichem Ton, beruhige Dich, so schlimm ist die Sache nicht gemeint. Doch etliche Herren vom Reichsbanner wollten unbedingt Klamauk haben. Sie diskutierten hin und her und störten so in erheblicher Weise die Versammlung. Zwar sagte der Zwischenrufer auch hin und wieder ein Wort, wurde aber von der streitsüchtigen Meute mit viel Lärm zurückgewiesen. Aber es wäre ganz gut abgegangen, wenn nicht ein gewisser Peters, ein Abgeordneter der Sozialdemokratischen Partei, mit unglaublichen Ausdrücken dauernd die andachtsvolle Zuhörerschaft unterbrochen hätte. Dieser Herr stand zwar 1920 (nach dem Kapp-Putsch) in der Front gegen Severing, mit solch großem Mundwerk, daß er am liebsten die ganzen SPD.-Leute am Galgen gesehen hätte. Da er aber auf einen guten Posten spekulierte, trat er bei der Spaltung der SPD. bei. Dieser „gesittete" Mann grölte dauernd dazwischen: „Schmeißt doch den Hampelmann raus, solche Rotznasen haben überhaupt nichts zu melden." Womit er den Zwischenrufer meinte.

Da Peters hinter mir stand, drehte ich mich um und sagte ihm: „Unterlassen Sie die gemeinen Ausdrücke, stören Sie nicht, wir wollen der Versammlung folgen."

Da faßte mich Peters an der Schulter, schreit mich an: „Was willst Du Klapsmann, Du Licht, ich schmeiße Dich raus" usw. Ich hatte gedacht, ich befand mich unter anständigen Arbeitern, ich war enttäuscht. Mit mehreren anderen, welche dem Aussehen nach dem Bürgertum angehörten, verließ ich, angewidert von dem dort herrschenden Geiste und von dem rüpelhaften Benehmen dieses Peters, die Versammlung. Nachdem schon vorher die Polizei den Zwischenrufer auf Denunziation hin entfernt hatte. Nach echt demokratischem Prinzip!

Moralisch hat die SPD. in dieser Versammlung nichts geerbt. Es sei denn, die Arbeiter vom Reichsbanner hätten sich ein Herz gefaßt und den Fläz von Peters mit Hallo hinausgeworfen. Sollte aber die SPD. mit derartigen Versammlungsmethoden fortfahren, dann wird die hallische proletarische Bevölkerung ihr bei der nächsten Wahl bestimmt die richtige Antwort erteilen.

Eine rohe Tat gegenüber der Arbeitersportbewegung!

Uns wird geschrieben:

Als am vergangenen Sonntag die 1. Fußballmannschaft des HSV. „Sportbrüder 25" ein Freundschaftsspiel austragen wollte, mußten wir die traurige Entdeckung machen, daß von irgendeinem Subjekt aus materiellen oder rachsüchtigen Instinkten eine der im Hofe des Vereinslokals lagernden Querlatten eines Fußballtores in Länge von ca. 2,50 m abgesägt und gestohlen worden war, so daß die Austragung des Spieles in Frage gestellt wurde. Wir ersuchen die Oeffentlichkeit, an der Aufklärung dieser ungemein rohen Tat mitzuarbeiten, um derartigen Schädlingen gegenüber der Arbeitersportbewegung dieses rohe Handwerk ein für allemal zu legen.

Nikolaus Schäfer schnorrt in Halle Wahlge…

Der bekannte günstige Wind weht uns wieder einmal ein paar Dokumente zu, die besonders im einsetzenden Wahlkampf und zur Zeit der Betriebsratswahl im Leuna-Werk für die hallische Arbeiterschaft von großem Interesse sind. Das eine Schreiben ist mit dem ominösen Namen des Herrn Nikolaus Schäfer unterzeichnet, der sich dabei als Vorsitzender des „Nationalpolitischen Kollegs" entpuppt. Und was will dieses Kolleg? Geld vom Unternehmertum, um den Kampf gegen die klassenbewußte Arbeiterschaft zu führen und die Indifferenten für die berüchtigten Faktoren Arbeitsfrieden und Werksgemeinschaft einzufangen. Zu diesem Zweck hat man einen außerordentlichen Reichsbundestag nach Halle einberufen, an dem die „Vaterländischen Arbeiter- und Werkvereine", in der „Saalschloßbrauerei" natürlich, den großen Feldzugsplan gegen ihre Feinde, die Kommunisten, aushecken. Der Bettelbrief, der das alles finanzieren helfen soll, hat folgenden klassischen Wortlaut:

Merseburg, den 26. Februar 1928.
Entenplan 9.

Herrn Direktor B......

Halle (S.)

Das Nationalpolitische Kolleg, dessen Drucksache beiliegt, weist darauf hin, daß in den Tagen vom 9. bis 11. März der außerordentliche Reichsbundestag des Reichsbundes vaterländischer Arbeiter- und Werkvereine (R. v. A.) in Halle stattfindet.

Um den Arbeiter wird heute in Deutschland von allen Parteien gekämpft; kein Wunder, daß dieser nun nicht weiß, wem er eigentlich glauben und folgen soll. Die Not des deutschen Arbeiters aber ist eine innere Not. Sie hat ihre Wurzeln nicht allein in den sozialen Verhältnissen, sondern zum größten Teil auch in der verkehrten Erziehung des einzelnen. Den Lebenskampf des deutschen Volkes auf dem Boden des Klassenkampfes und Klassenhasses führen zu wollen, ist ein Verbrechen. Solange es der Wahnsinnslehre des Marxismus gelingt, den nationalen Gedanken systematisch abzuwürgen, solange kann es keine Rettung geben.

Die Kraft des nationalen Gedankens ist die Lehre von der Rettung unseres Volkes und seiner Wirtschaft, welche das nationalpolitische Kolleg seit Jahren mit Erfolg den Arbeitermassen predigt. Die Beseitigung der Wirtschaftslüge des Marxismus und der Kriegsschuldlüge von Versailles ist das Hochziel unseres Kampfes. Diese Forderung werden wir mit allem Nachdruck und mit aller Leidenschaft unseres Herzens auf der Reichsbundestagung der wirtschaftsfriedlichen Arbeiterbewegung Deutschl… Halle erheben und rufen dazu alle nationalen Kräfte in …

Gerade in diesen wirren Zeiten des Kampfes aller gegen … es das Gebot der Stunde, daß alle, die es gut und ehrlich … mit unserem Volk und seiner Wirtschaft, uns in diesem … schweren Kampfe unterstützen. Es gilt, am 10. und 11. … Massen der nationalen Arbeiter nach Halle zu bringen.

Der Kampf in Wort und Schrift gegen die beiden ungeheuren … großen Lügen muß mit aller Kraft des Herzens geführt … Wir dürfen uns durch nichts und niemand unterkriegen la… erst recht nicht!

Wir erlauben uns, Ihnen ein Programm zu unserer … ergebenst zu überreichen und verbinden damit die Bitte, … weiteren Bedarf bei uns anzufordern. Auch wären wir … außerordentlich dankbar, wenn Sie an der öffentlichen Kundgebung, die am Sonntag, dem 11. März, stattfindet, teilnehmen … Bei vorheriger Anmeldung werden wir Ihnen einen Pl… halten. Und dann noch eins. Dieser Kampf kostet Geld. … reichen Mittel unserer Gegner stehen uns nicht zur Ve… Wir appellieren daher an Sie — an Ihren Glauben — … Hilfe und versehen uns zu Ihnen des Glaubens, daß unsere … nicht vergeblich ist. Zahlkarte legen wir bei.

Unser Kampfruf sei: Durch Werksgemeinschaft zur Volksgemeinschaft!

Eine Gasse dem nationalen Gedanken; Tod dem Marx…

Mit deutschem Gruß!

gez.: Nikolaus Schäfer,
Vorsitzender des Nationalpolitischen Kollegs.

Zahlkarte, Hochziel, Leidenschaft des Herzens! Wenn das bei den Bankkonten-Inhabern zieht!

Dazu gibt es noch ein Flugblatt mit dem Programm der …tagskundgebung und einer öffentlichen Veranstaltung. … Programm ist poetisch, christlich und faschistisch. Mehr kann man nicht verlangen. Und während Pastor Angermann in Merseburg eine Fahnenweihe vornimmt, wird die Begrüßung von Nikolaus selbst gehalten. Zwei Professoren werden dem noch herangeschleppt, um Vorträge zu halten.

Aber das wird alles nicht verfangen. Bei uns haben die …läuse schon lange abgewirtschaftet, und die Arbeiter werden sorgen, daß sie auch bei den Wahlen ihre verdiente Nie… einheimsen.

Zum Geschäftsbericht der Girozentrale 1927

Warnung vor Werkssparkassen

Der Deutsche Sparkassen- und Giroverband — Deutsche Girozentrale — Deutsche Kommunalbank — versendet den Geschäftsbericht für das Jahr 1927. Die Bilanz schließt ab mit 641 337 000 RM. An Aktiven sind verzeichnet: Wechsel und Schecks 9 Millionen, Lombarddarlehen 9 Millionen, Wertpapiere 40 Millionen, Außenstände 20 Millionen, Darlehen (kurz- und langfristige) 470 Millionen, Darlehnszinsen und Immobilien 10 Millionen. Die Gewinn- und Verlustrechnung weist einen Betriebsüberschuß von 2 Millionen RM. aus, der sich aus Provisionen (1,8 Millionen) und Zinsen, die die Geschäfts- und Verwaltungskosten sowie die Abschreibungen auf Gebäude und Inventar um 200 000 RM. übersteigen, ergibt.

Aus dem Geschäftsbericht sind die Ausführungen über das Sparkassenwesen beachtlich. Die Mustersatzung legt den Sparkassen die Verpflichtung auf, 10 Prozent ihres gesamten Sparbestandes als Liquiditätsreserve bei der zuständigen Giro-Zentrale zu unterhalten. Es handelt sich offenbar um den Versuch, die Geldmisere der Kommunen durch diese Vorschrift recht und schlecht beheben zu helfen, da infolge der Anleihesperre des Herrn Schacht auf Auslandsgeld endgültig „verzichtet" wird.

Die geplante Postsparkasse wird aus Rationalisierungsgründen und „wegen der Gefahren einer verstärkten zentralistischen Kreditpolitik" unbedingt abgelehnt. Nach unserer Meinung sollten die unteren und mittleren Postbeamten die Postsparkassen hauptsächlich aus dem Grunde verwerfen, um eine Beschnüffelung ihrer Einkommensverhältnisse radikal unmöglich zu machen. In noch höherem Maße gilt das noch für die Werkssparkassen,

deren Existenz eine direkte Bedrohung der Arbeiterschaft bei Durchführung von Lohnbewegungen und Streiks bedeutet.

Die Gewerkschaften haben allen Anlaß, diesem neuesten Unfug, der auf dem sumpfigen Boden der Werksvereine hochwuchert, höchste Aufmerksamkeit zu widmen. Der Bericht schreibt darüber: „Die Anlage der Spargelder an Werkssparkassen entspricht nicht den hohen Anforderungen auf Sicherheit. Die Verwendung der Gelder im eigenen Betriebe ist grundsätzlich keine geeignete Anlage. **Sie dient dem Unternehmer, aber nicht dem Sparer".**

Das Effekten-Zwangsanlagegesetz hat den Sparkassen erhebliche Verluste gebracht. Der Verband ist bemüht, die Aufhebung dieses Gesetzes zu erreichen. Für die Aufwertungsmasse sind 15 Prozent vorhanden, der Verband stellte Richtlinien auf für Zahlungen an Sozialsparer.

Im Girowesen werden erstaunliche Zahlen genannt. Im Kommunal-Giroverkehr allein über 10 Millionen Ueberweisungen mit 10¼ Milliarden RM. Die Kreditnachfrage der Kommune nach langfristigen Darlehen trat ein, als der Kapitalsmarkt sich plötzlich nicht mehr aufnahmefähig zeigte, als Folge einer falsch beurteilten Geldmarktlage im Januar 1927, zu welchem Zeitpunkte trotz flüssiger Geldlage von den Kommunen nicht zugegriffen wurde. Es setzte die höchst ungesunde Praxis des schwebenden Schuldendienstes bei den Gemeinden ein, deren Sanierung durch den fortdauernden Geldmangel immer unmöglicher wird.

Die Beziehungen zwischen Sparkassen und Mittelstand werden verbessert durch eine schärfere „Einstellung der Kreditpolitik der Sparkassen, auf die finanziellen Bedürfnisse der Kleinwirtschaft". Hier hat es den Anschein, als mache man aus der Not eine Tugend. Bekanntlich hatte der hallische Stadtbankskandal gezeigt, daß der Krösus Berger und dessen Vampire von kleinen Geschäften nichts wissen wollten, weil damit nichts zu verdienen war. Herr Seydel gab dann seine Zustimmung, nur noch große Geschäfte zu machen. Was dabei „verdient" wurde, zeigt der jetzige Stadtbankprozeß mit seiner Musterkollektion von Hochstaplern, Betrügern und Desperatos.

Eine unnötige und lächerliche Geste hat der Verband getan, indem er die Mitgliedschaft beim Reichsverband der Deutschen Sparkassen in Oesterreich erwarb. Das soll den Anschein erwecken, als könne mit friedlichen Mitteln der Versailler Vertrag zerrissen werden. Oder will man die Anschlußfrage nur ein wenig im Flusse halten? Alles in allem beweist der Bericht, daß die Wirtschaft nicht so stabil ist, wie sie hingestellt wird. Das läßt sich am besten durch das Bestreben verschiedener Gruppen beurteilen, die darauf hinausgehen, das Geld der Sparer in ihre Hände zu bekommen, um damit nur ihre privatkapitalistischen Profitinteressen zu verfolgen.

Unsere Leser

besuchen nur die in unserer Zeitung anzeigenden Lichtspiel-Theater.

Werden dissidentische Lehrer in Preußen ange…

Wir veröffentlichen nachstehend ein Schreiben des Elter… zweier weltlicher Schulen in Berlin, das nebst Kom… dem „Freidenker", dem Zentralorgan des Vereins für Fre…tum und Feuerbestattung, entnommen wurde:

Berlin, den 20. 2. …

An die Redaktion des
„Freidenkers",
Berlin SW…

Werte Genossen!

An unseren beiden weltlichen Schulen haben einige Ju… den Mut gehabt, aus der Kirche auszutreten. Das ist ihnen … bekommen. Denn während andere Junglehrer, die weniger … jahre haben, bereits angestellt sind, müssen diese Dissiden… Jahr und Tag warten. Der eine von ihnen, der Lehrer W… hat bereits über 12½ Dienstjahre und die Lehrerin K… 10 Jahre. Das zuständige Provinzial-Schulkollegium … aber offenbar nicht, Dissidenten als Lehrer anzustellen und … Angelegenheit dem Ministerium zur Entscheidung unterbreitet … Monaten schwebt dort die Geschichte! Es ist ein Skandal, … der preußischen Republik überhaupt noch gefragt werden … Dissidenten angestellt werden dürfen. Den Katholiken be… eigne Gymnasien, aber den weltlichen Schulen verweigert man die dissidentischen Lehrer.

Wir protestieren hiermit öffentlich gegen diese Willkür!

Für den Elternbeirat der 244. S…
gez.: Langner.

…r den Elternbeirat der 245. S…
gez.: Bork.

Nach den von uns angestellten Erkundigungen entsprechen … diesem Briefe aufgestellten Behauptungen den Tatsachen.

Wir fragen hiermit die zuständigen Behörden, und zwar

1. das Provinzial-Schulkollegium, in dessen … den Stellen führende Männer des Deutschen Lehrervereins …
2. den preußischen Kultusminister, Professor … (Demokrat) und
3. den Ministerpräsidenten Otto Braun (SPD.),

wie lange sie es noch dulden wollen, daß dissidentische Le… den Mut haben, ihrer Ueberzeugung zu folgen, in dieser … nachteiligt werden gegenüber anderen Lehrern, die zwar … denken, aber aus Klugheitsgründen Mitglieder der … bleiben.

Es fehlt nur noch, daß man den Lehrern den Rat gibt, … wieder in die Kirche einzutreten. Unserem Vernehmen nach … sogar in einzelnen Fällen schon geschehen. Es soll auch … sozialistischen Schulrat in einem Berliner Bezirk geben, … radikaler Lehrer bald nach dem Ende des Krieges aus der … lischen Kirche austrat und Dissident wurde. Später aber, … er Schulleiter geworden war, trat er in die evangelische Ki… Danach ist er dann auch Schulrat geworden!

Damit entpuppt sich denn der 2. Absatz des Artikels … Reichsverfassung — wonach „die Zulassung zu öffentlichen Aemtern" „unabhängig vom religiösen Bekenntnis" ist — … Irreführung des gutgläubigen Publikums.

Hallische Tageschron…

Fremdenverkehrsziffer. Nach Mitteilung des Statistischen … sind in den hiesigen Gast- und Logierhäusern im Februar … 6528 männliche und 1390 weibliche, zusammen 7918 Fr… gestiegen. Darunter befanden sich 289 Personen, die ihren … im Auslande hatten, und zwar 261 männliche und 28 weibliche … fremder Staatsangehörigkeit. Im Februar 1927 waren … männliche und 1096 weibliche, zusammen 7280 Fremde, im … 1914 7300 männliche und 1125 weibliche, zusammen 8425 Fr…

Zusammenstoß. Am 5. März, gegen 8.30 Uhr, stieß in der …burger Straße ein Motorwagen der Ueberlandbahn Hal…burg mit einem aus einem Grundstück herausfahrenden … kraftwagen zusammen. Der Straßenbahnwagen wurde … schädigt. Am Personenkraftwagen wurde der rechte Kot… gerissen und die Stoßstange angebrochen. Personen kamen … Schaden.

Alkohol und Familienglück. Am 5. März, gegen 13.45 Uhr, … das Ueberfallkommando wegen Familienstreitigkeiten … Grundstück in der Breitestraße gerufen. Der betrunkene … welcher seine Familie mit der Schere bedrohte, wurde … nüchterung der Polizeiwache zugeführt.

Freie Schulgesellschaft. Mittwoch, den 7. März, 17 Uhr, … Chorprobe. Alle Kinder, alle Eltern müssen unbedingt … sein. Musik um 19 Uhr.

(Fortsetzung des lokalen Teiles im Hauptblatt …

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019280306-16/fragment/page=0006
DFG

Rot Front

Hinein in die rote Front!

Wir schreiten!

Wir schreiten kämpfend durch das Land,
Du, Bruder, willst Du mit?
Komm, reiche mir die harte Hand
Und schreite unseren Schritt.

Wenn mancher Weg uns auch noch trennt,
Wir fühlen, was uns eint.
Im Herzensgrund den Bruder kennt,
Der's frei und ehrlich meint.

Die rote Fahne weht voran
Für Freiheit und für Recht.
Zerreiß die Ketten, Arbeitsmann,
Und sei nicht mehr ein Knecht.

In irrer Angst das Alte bricht.
Der Abend sinkt zur Nacht.
Doch uns im Herzen hell das Licht
Des Lebens neu erwacht.

Wir wissen, daß nur Lug und Trug
Noch alles Morsche hält.
Wir bau'n in jugendfrischem Zug
Uns eine neue Welt.

Ihr Brüder, schaut, vom Osten loht
Der Freiheit froher Schein.
Wir schreiten in das Morgenrot
Der neuen Menschheit ein.

Märzaufgebot

...tage sind für das deutsche, insbesondere für das mittel... Proletariat Tage des Gedenkens an vergangene Kämpfe, ...elmorde und Bestialitäten der Hörsingschen Garden.

...um zu trauern, gedenkt jährlich die Arbeiterschaft der un... Opfer, die im März 1920 und 1921 von ihr gebracht ... nein, dem Gedenken ist beigegeben der Schwur, das Werk, ... vollendet wurde, im Sinne der Gemeuchelten und Ge... fortzuführen.

...diesem Grunde werden im Monat März die Arbeiter die ...würe gegen den Klassenfeind so lange erneuern, bis dieser ...besiegt ist. Lange Monate der bittersten Not hat die Ar... nach den Kämpfen 1921 erlebt. Während revolutionäre ... in den Zuchthäusern, soweit sie nicht gemeuchelt waren, ... fanden im Bezirk Halle-Merseburg unter dem Schutze ...publikanischen Polizei Faschistenparaden, Deutsche Tage usw. Diese faschistischen Aufmärsche waren das Ergebnis des ...schen Feldzuges gegen die mitteldeutsche Arbeiterschaft. ...tionen auf Provokationen gegen Arbeiter folgten. Die ... waren von den faschistischen Mordlüstlingen beherrscht. ...Reichsbanner sah zu. Die Arbeiter diskutierten in jener ... die Schaffung einer Abwehrorganisation. Der Aufruf ...dung des Roten Frontkämpfer-Bundes wurde heraus... Hunderte und Tausende von Arbeitern traten in den ..., der sich als Ziel die Bekämpfung des Faschismus stellte. ...en Geburtsstunden wurde der RFB. von der republikani... Polizei verfolgt und von allen Gegnern der revolutionären ... denunziert und gehaßt. Doch jener befreienden Losung: „... gegen den Faschismus", folgten die Arbeiter auch gegen den ... der Behörden. Stärker und stärker erfaßte die Bewegung ... der Werktätigen. Die Faschisten machten Bekanntschaft ... Fäusten der Arbeiter. Ueberfälle auf Angehörige der Ar... wurden abgewehrt, die Straße langsam, aber unauf... der Arbeiterklasse zurückerkämpft.

...licher Zeit verloren die Arbeiter ihre Positionen in den ... Die Betriebsräte wurden in ihren Rechten beschnitten, ... Wege der Arbeitsgemeinschafts- und Schlichtungspolitik ...tigen Fragen im Interesse der Belegschaften, wie Mit... bei Arbeitszeit- und Lohnfragen, ausgeschaltet. Die ... wurde in den Dienst der Trustmagnaten gestellt, ...eben dem Kampf gegen die revolutionären Arbeiter und Organisationen auch den Kampf um die Herrschaft der Aktio... den Betrieben, indem sie das Einspruchsrecht der Be... bei Entlassungen mißachtete. Trotz aller gegnerischen ... verbreiterte sich der RFB. Heute eine starke Kampf... der Arbeiterklasse, vorgedrungen auch bis in die kleinsten ... Die drohenden Gefahren eines neuen mörderischen Krieges ... dem RFB. neue große Aufgaben. Nicht nur eine Ab... und Schutzorganisation der Arbeiterschaft gegen die Faschi... ...ern ein Helfer und Freund in allen Kämpfen der ver... ...en Arbeiterschichten und ein Mahner und Rufer gegen ...nde Kriegsgefahr ist heute der Rote Frontkämpfer-Bund.

...Bewegung der Arbeiterschaft, ganz gleich, in welchen ...zweigen und von welcher Ausdehnung, wird vom RFB. mit allen Mitteln unterstützt.

...des letzten Streikes der Metallarbeiter hat der RFB. ... von Mark an Sammelgeldern für die Streikenden auf... Half er mit, die Front der Kämpfenden zu stützen und ... dem Kampf auch gegen den Willen der reformistischen ... Siege zu verhelfen.

...perialisten rüsten um die Wette, erschreckend sind die ..., die in den einzelnen Staaten für Mordwerkzeuge aus... werden. Ueberall wohin Ihr schaut, offene und geheime ...ngen der Hilfstruppen der Kriegshetzer. Die Profitrate ..., nicht nur, daß die erzeugten Produkte die Absatzmög... auf dem Weltmarkte übersteigen, nein, auch die Arbeiter... der einzelnen Länder beginnen, sich zu Kämpfen gegen ...würdige System der Unterdrückung zu sammeln. Diese ...eiten sind nur zu lösen, wenn es den Ausbeutern ge... Märkte zu erschließen. Daß dieses auf dem Wege der ...abrüstungskonferenzen, der Völkerbundssitzungen, der Ab...konferenzen trotz aller Versicherungen des guten Willens nicht möglich ist, wissen diese Kreise selbst sehr gut. Die Ergebnisse aller Konferenzen waren, daß ein erneutes Wettrüsten in den verschiedenen Ländern einsetzte. Der Profit darf nicht geschmälert werden, deshalb rüsten, rüsten und nochmals rüsten, um den unausbleiblichen Kampf um die Weltherrschaft und somit um Absatzgebiete auch siegreich bestehen zu können. Alle schauen sie nach der Sowjetunion, die an Bodenschätzen reich und außerdem ein reiches und großes Absatzgebiet ist. Provokationen Englands sind an der Tagesordnung. Neben den Sympathien der Millionenmassen der Arbeiter aller Länder hat sich die Sowjetunion die starke, politisch geschulte Rote Armee geschaffen.

Die Sowjetunion ist der einzige Friedensträger der Welt.

Dort herrscht auch nicht der kapitalistische Grundsatz, sondern dort wird der Sozialismus aufgebaut. Dort bestimmen die Arbeiter und Bauern, die in allen Kämpfen der internationalen Arbeiterschaft beistehen.

Die Kriegsgefahr und den Faschismus kann nur die herrschende Arbeiterschaft beseitigen. Die Schwierigkeiten auf dem wirtschaftlichen Gebiet sind auch nur durch die Arbeiterklasse, die die Betriebe in den Händen hat, zu beheben.

Jeder ehrliche Arbeiter muß erkennen, daß die Verbände der Faschisten ihn **gegen die eigene Klasse benutzen.** Auch das Reichsbanner ist zufrieden mit den bestehenden elenden Verhältnissen der Arbeiterklasse. Feiert mit den Faschisten gemeinsam republikanische Feste. Schützt eine Republik, in der die Werktätigen ausgeplündert werden bis zum letzten Blutstropfen. Versucht durch Gestammel vom bösen Frontkämpfer-Bund und von den Kommunisten die Arbeiter von der Erkenntnis der Gefahr eines unabwendbaren Völkermordens abzuwenden. Sie predigen die Neutralität, die Volksgemeinschaft aller Klassen, würgen die Kämpfe der Unterdrückten ab und benebeln die Arbeiter mit dem Völkerbund und der Religion. Stimmen den reaktionären Gesetzentwürfen der Trustmagnaten und den Kriegsvorbereitungen zu. Sind bereit, die Arbeiter erneut wie 1918 an die blutrünstigen Faschisten auszuliefern. Die Parole der Werktätigen muß sein: Kein junger Arbeiter in die faschistischen Organisationen, nicht in das Reichsbanner, der Truppe, die aus Zentrum, Demokraten und Sozialdemokraten besteht, sondern im Interesse der kommenden Kämpfe, im Interesse der eigenen Klasse in die Organisation, die bewiesen hat, daß sie die Leiden der Arbeiterklasse versteht und ihr beisteht in allen Fragen. Hinein in die Organisation, die mit der revolutionären Arbeiterpartei die rote Klassenfront allen reformistischen und faschistischen Angriffen entgegen setzt. Den Endkampf, dem die Arbeiterklasse nicht entgehen kann, wenn sie nicht elend zugrunde gehen will, gilt es vorzubereiten.

Deshalb stärkt die rote Klassenfront!

Es lebe die Sowjetunion und die Rote Armee!

Schließt das Bündnis mit der revolutionären Partei, der KPD., noch enger und fester, damit kommende Kämpfe für die Arbeiterschaft siegreich beendet werden!

Nieder mit der Bürgerblockregierung und ihren Trabanten!

Willst Du für Dich und Deine Klasse mit uns kämpfen, dann werde noch heute Mitglied des RFB. und der Roten Jungfront!

Jungarbeiter in Stadt und Land!

Hört, was Euch die Rote Jungfront zu sagen hat!

An Euch, die Ihr Tag für Tag an den Maschinen steht, die Ihr schuftet im Kohlen- und Kalischacht, an Euch alle wenden wir uns, die Ihr ausgebeutet werdet vom Kapitalismus.

Habt Ihr schon einmal über Eure elende Lage nachgedacht?

Während wir Hunderte von Metern unter der Erde schweißtriefend die Kohle zu Tage fördern oder auf schwankendem Gerüst Ziegelsteine und Mörtel schleppen, haben wir bereits über unsere Lage nachgedacht. Wir sahen und sehen, wie ein Teil der Menschen, ohne überhaupt zu arbeiten, faul in den Tag hineinlebt und trotz alledem ein glänzendes Leben führt. Und je länger wir schuften und je weniger wir verdienen, um so besser geht es jenen Prassern und Schlemmern.

Wollt Ihr, daß es Euch Jungarbeitern auf die Dauer so gehen soll? Nein — ein solches Ziel haben wir uns nicht gestellt! Wir wollen uns mit der bürgerlichen Moral nicht zufrieden geben, die uns Jungarbeiter wirtschaftlich und politisch entrechtet.

Schon mit 14 Jahren werden wir Jungarbeiter in den Arbeitsprozeß eingereiht und müssen sehr oft mit 16 Jahren ebensoviel leisten, wie ein erwachsener Arbeiter, trotzdem wir körperlich noch nicht so entwickelt sind.

Und was ist unser Lohn und unser Recht?

Brutalste Ausbeutung, höchste Anforderungen an unsere Kräfte und Gesundheit und eine jammervolle Bezahlung für unsere Arbeit, wovon man nicht sterben kann, geschweige noch leben, das ist unser Los von unseren Ausbeutern. Die Regierung hat auch allerhand schöne Sachen für uns Jungarbeiter im Auge. Das Reichsvereinsgesetz, welches allen Jugendlichen verbietet, Mitglied einer politischen Organisation zu sein, wird sich natürlich nur richten gegen das Jungproletariat. Mit dem Reichsschulgesetz, welches die Regierung ebenfalls schon vorbereitet hat, will sie uns als Berufsschüler vollkommen der Kirche ausliefern. Dann kommt noch das Schund- und Schmutzgesetz und weitere Gesetze mehr, die sich nur gegen uns richten, die nur dazu da sind, um uns vom Klassenkampf abzuwenden und hineinzutreiben in die schwarzweißroten Organisationen.

In der deutschen Republik haben wir Jungarbeiter nur das eine Recht, uns ausbeuten zu lassen.

Soll es immer so bleiben? Ihr werdet mit uns sagen: Nein! So kann es nicht weiter gehen. Wenn Ihr aber dies einseht, dann habt auch Ihr die Aufgabe, gegen diese Mißstände mit anzukämpfen.

Könnt Ihr dies mit den Anhängern der heutigen Republik? Könnt Ihr Euch einen Kampf denken mit dem Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold gegen den Kapitalismus? Habt Ihr schon gesehen, wie die Polizei der Republik mit dem Gummiknüppel auf die Arbeiter einschlägt, wenn es die Proleten wagen, für ihre Forderungen zu demonstrieren? Habt Ihr aber schon einmal gesehen, daß der Gummiknüppel der Polizei gegen die Unternehmer angewandt wurde, wenn dieselben die Arbeiter aus dem Betrieb warfen oder zum Streik zwangen?

Nein! Von der deutschen Republik kann der Arbeiter keine Vorteile erwarten und demnach kann er auch nicht mit dem Reichsbanner und seiner Jungmannschaft für die Republik eintreten oder mit deren Methoden einen Kampf führen um eine bessere wirtschaftliche und politische Lage.

Und wie steht es mit den schwarzweißroten Organisationen, mit dem Jungstahlhelm, dem Wehrwolf, den Hakenkreuzlern und so weiter?

Diese Leute wollen die Arbeiterschaft und das Jungproletariat erziehen im nationalistischen Sinne, im Haß gegen alles, was nicht „teutsch" ist, um das deutsche Proletariat reif zu machen für einen neuen Weltkrieg. Wir alle kennen noch die Greuel des letzten Weltkrieges, die Millionen von Toten und Verwundeten, die Hungerjahre und die Offiziersdiktatur. Aber die schwarzweißroten Vereine sind auch weiter diejenigen, welche bei jedem Streik der Arbeiter um besseren Lohn die Streikbrechergarden stellen.

Wir fragen Euch, junge Arbeiter: Soll es wieder so werden? Sollen noch mehr Kriegskrüppel und Kriegswaisen ein Hungerdasein führen, damit die Nichtstuer und Schmarotzer ein noch besseres, sorgenfreieres Leben führen können? Jeder klassenbewußte Jungarbeiter wird uns antworten: **Niemals wieder ein Brudermord, niemals wieder willfähiges Kanonenfutter!**

Als Rote Jungfront sagen wir Euch aber, daß allein das Bekenntnis gegen den Krieg nicht genügt, sondern daß die Jungarbeiterschaft sich zum Kampf gegen den imperialistischen Krieg in festen Organisationen zusammenschließen muß. Drohender denn je steht heute vor der deutschen und internationalen Arbeiterschaft die Gefahr eines neuen imperialistischen Krieges. Der Ruf Karl Liebknechts:

„Krieg dem imperialistischen Kriege,"

ist die Losung, unter der sich alle jungen Arbeiter in der Roten Jungfront zur Bekämpfung des Krieges zusammenschließen müssen.

Den jungen Arbeitern im Reichsbanner, in den nationalen Organisationen und den Indifferenten sagen wir, daß sie in der heutigen Republik der Ausbeutung und Unterdrückung niemals bessere Arbeits- und Lohnbedingungen erreichen und daß ihre politischen Freiheiten niemals größere werden.

Wir kämpfen für eine Republik der Arbeiter und Bauern, wie sie sich das russische Jungproletariat im gemeinsamen Kampfe mit den älteren Arbeitern errungen hat.

Wir werden unser Ziel erreichen, wir werden zur Niederwerfung des kapitalistischen Systems nur kommen, wenn wir in einer großen revolutionären Organisation zusammengeschlossen sind und dann auf dem Wege des russischen Proletariats vorwärts schreiten. Kein junger Arbeiter darf abseits stehen, sondern muß ein Rekrut der roten Klassenfront werden.

Hinein in die Rote Jungfront!

Mit uns gekämpft im revolutionären Sinne, dann wird der Sieg in diesem Kampfe unser sein!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019280306-16/fragment/page=0007
DFG

Warum wurde ich Mitglied des RFB.?

Ein Metallarbeiter schreibt uns:

Streik! Die hallischen Metallarbeiter sammeln sich in den Betrieben, ziehen geschlossen zur Versammlung nach dem „Volkspark“-Garten. Alle wollen kämpfen, ob organisiert oder nicht. Als unorganisierter Metallarbeiter mache ich mir nach einer Woche des Kampfes Gedanken über Dauer und Ende desselben. Gelobe mir selbst, sofort nach Beendigung Mitglied des DMV. zu werden. Es geht doch nicht, daß ich den kämpfenden Kollegen meine wirtschaftliche Not sagen kann. Diese leiden selbst mit Frauen und Kindern. Des öfteren erhalte ich von einem Kollegen den „Klassenkampf“, lese die Losungen der Kommunisten für Verbreiterung des Kampfes und bin auch als Nichtorganisierter der Auffassung, daß diese Losungen absolut richtig sind. Lese aber auch die Aufrufe zur Unterstützung der Metallarbeiter. Stelle fest, daß der RFB. seine Mitglieder anweist, nicht nur in Resolutionen, sondern durch praktische Solidarität uns zu unterstützen.

In nicht angenehme Gedanken über die nächsten Wochen versunken, befinde ich mich am ersten Sonntage während des Kampfes auf dem Wege nach meiner Wohnung. Nichts interessiert mich. Stumpfsinnig gehe ich meines Weges. Da werde ich angesprochen: „Hallo, Kollege, einen Moment!“ Vor mir steht ein Mitglied des Roten Frontkämpfer-Bundes, in der Hand eine Liste. Er fragt mich in ruhigem Tone: „Hast Du als Arbeiter nicht auch einige Pfennige für Deine kämpfenden Brüder übrig?“ Er erklärte mir, wie notwendig die Unterstützungsaktion ist und daß dieser Kampf ein Kampf der Gesamtarbeiterschaft sei. Ich war überrascht, hätte ich noch einen Groschen bei mir gehabt, ich hätte ihn gezeichnet und wenn es mein letzter gewesen wäre. Ich mußte erklären, ich sei selbst ein unorganisierter streikender Metallarbeiter. Nachdem ich ihn davon überzeugt, entschuldigte er sich bei mir und ging in das nächste Haus, um seiner proletarischen Pflicht nachzukommen, die er freiwillig auf sich genommen. Dieses Erlebnis ließ ein sonderbares Gefühl der Verbundenheit in mir zurück. Nicht mehr hoffnungslos, sondern mit mehr Kampfesmut ging ich meiner Wohnung zu. Es ist doch ein stärkendes Moment, wenn man weiß, daß alle Arbeiter interessiert sind am Siege. In den Straßen, die ich auf meinem Wege kreuzte, sah ich die roten Frontkämpfer von Haus zu Haus gehen.

Gespannt und zweifelnd an dem Ergebnis, erwartete ich am Montag das Erscheinen des „Klassenkampf“. In großen Zeilen stand darin:

„Gestern wurden durch die Abteilungen des RFB. Halle mehr denn 1200 Mark für die Streikenden gesammelt.“

Von diesem Ergebnis war ich doch überrascht. Wenige Tage darauf erhielt ich laufend Lebensmittelpakete von der IAH. Durch diese Hilfe konnte ich meine Familie vor dem Schlimmsten bewahren. Während ich bisher an der Wahrheit der Berichte über die Haltung der RFB.-Leute im Bergarbeiterstreik gezweifelt hatte, wurde ich nunmehr belehrt, daß alles Tatsache ist.

Den RFB.-Kameraden, die auch bei der weiteren Kampfesdauer unermüdlich für uns tätig waren, ist es zu danken, daß alle, ob organisiert oder nicht, den Streik restlos durchführten. Auch ich erkenne heute die Richtigkeit der Worte der revolutionären Führungen, daß die Gewerkschaften erobert werden müssen, erkenne, daß die heutigen Führungen durch die Arbeiter beseitigt werden müssen und diese durch Führer, denen das Proletariat näher als die besitzende Klasse steht, zu ersetzen sind.

Was taten die Reichsbanner-Leute und deren Führungen? Wo blieb von dieser Seite der Aufruf zur Unterstützung der Kämpfenden? Noch nicht einmal Sympathieerklärungen, geschweige praktische Solidarität kann man von den Führern des Reichsbanners erwarten.

Im Gegenteil: Die Kommunisten und die roten Frontkämpfer werden von diesen Leuten beschimpft.

Der Stahlhelm usw. riefen zum Streikbruch auf. Ihre Anhänger hatten aber auch Hunger und den Willen, bessere Löhne zu bekommen und versagten ihnen zum großen Teil die Gefolgschaft. Nach Beendigung des Streikes habe ich mir darüber viel Gedanken gemacht. Ich mußte immer wieder an die Kameraden, die gesammelt hatten, denken: Sollte ich in den RFB. eintreten oder nicht? Mein Entschluß, noch zu warten, wurde durch das „Volksblatt“, welches schrieb, daß der Kampf ein moralischer Erfolg gewesen sei, geändert. Ich bestellte am 1. März den „Klassenkampf“, trat schon einige Tage vorher in den DMV. und wurde Mitglied des Roten Frontkämpfer-Bundes. Niemals werde ich diesen Schritt bereuen. Mit Interesse verfolge ich die Kurse und Anweisungen im RFB. Höre hier, was ich sonst nicht hörte und mir schon viel Gedanken darüber machte, nämlich vom Faschismus, dessen Gründern, Geldgebern und Befürwortern, von der Kriegsgefahr, die ich als nicht bestehend bisher ansah, vom Kampf der Arbeiter in den Betrieben und den Aufgaben des RFB. Alles atmet proletarischen Kampfesgeist. Viel wird getan, um die Arbeiter aufzuklären in politischer und wirtschaftlicher Beziehung.

Ich rufe allen jenen, die heute noch nicht im RFB. oder in seiner Jugendabteilung, der Roten Jungfront, sind, zu:

Hinein in den RFB., hinein in die Rote Jungfront!
Gedenket der vergangenen und der kommenden Kämpfe!
Stärkt die rote Klassenfront. Werdet heute noch Mitglied!

Die Rote Armee eine Kulturmacht

Sowjet-Rußlands Wehrmacht im Lichte der SPD.-Presse — Die sozialdemokratische „Leipzi[ger] Volkszeitung“ anerkennt die Kulturtaten der Roten Armee — Eine Mahnung für SPD.-Arbe[iter]

Anläßlich des zehnjährigen Bestehens der Roten Armee schüttete die SPD.-Presse wieder Schmutzkübel von ... und Verleumdungen über die proletarische Wehrmacht Sowjet-Rußlands aus. Aus allen Giftbrunnen antibolsche[wisti]scher Propagandabureaus wurde geschöpft, um zum unzähligsten Male zu beweisen, daß die Rote Armee kein Faktor des Friedens und Aufbaues, sondern eine Truppe des „roten Imperialismus“ ist.

Unter diesen konterrevolutionären Kommentaren der SPD.-Presse sticht wohltuend ein Artikel der „linken“ „Leipziger Volkszeitung“ ab. Dieses Blatt, das sich bisher in die gleiche Front mit den „rechten“ SPD.-Blättern stellte, als es galt, Sowjet-Rußland zu mißkreditieren, nimmt in einer der letzten Nummern in sehr sachlicher und ... aus anzuerkennender Form zur Roten Armee Stellung. Diese Ausführungen sind eine schallende Ohrfeige allen ... bolschewistischen Geschwätz über den „roten Militarismus“ und die „Kriegsabsichten“ der Sowjetarmee. Nachfolgend bringen wir daher die Auszüge aus den verschiedensten SPD.-Pressen und die Stellungnahme der sozialdemokratischen „Leipziger Volkszeitung“ zum gleichen Thema:

Essener „Volkswacht“ (SPD.) vom 24. Februar 1928:

„. . . Die Kommunistische Partei Rußlands könnte also (wegen der Parteigründung und des Jubiläums der Roten Armee. D. Red.) einen großen Jubiläumsrummel aufziehen mit Delegationen aus dem Ausland, Militärparade und Filmerei. Indessen scheint die Verbannung der konsequenten Kommunisten die Festfreude stark gedämpft zu haben. „Ost-Expreß“ meldet nämlich aus Moskau, das Zentralkomitee der Partei habe beschlossen, von einer Jubiläumsfeier abzusehen; es soll nur in den Parteizellen des Tages in Reden gedacht werden, auch wird eine Abhandlung über die geschichtliche Entwicklung der Partei herausgegeben werden. Vielleicht sagt man sich im Kreml: Können wir dem Volke nicht Brot geben, soll es auch Spiele nicht haben! So wird diesmal die „proletarische Diktatur“ die alte Zäsarenparole nicht ausführen.“

„Leipziger Volkszeitung“:

„Die Rote Armee ist ganz zweifellos etwas Beispielloses in der Welt . . .

Gegen vier bis fünf Fronten zu gleicher Zeit, vorn den ... und im Rücken den Feind, mußten die Arbeiter und Bauern ...fen und haben ihn doch geschlagen. Zuerst haben die Militärs der kapitalistischen Staaten die Rote Armee unterschätzt; haben geglaubt, mit ihren Heeren einen Spaziergang nach Petrograd ... Moskau unternehmen zu können. Heute bewerten sie die Rote Armee als einen ernsten militärischen Gegner, und in ihren ...zeitschriften wird die hohe Kampfkraft des sowjetrussischen ... ausdrücklich anerkannt.“

„Unzivilisiertes Land“ oder „Verwirklichung des Sozialismus?“

„Vorwärts“ (SPD.) vom 19. Februar 1928:

„So handelt es sich im ganzen in Rußland um Vorgänge, die nur in einem unzivilisierten Lande möglich sind. Dutzende von Menschen werden ihrer Freiheit beraubt ohne gerichtliches Urteil! Eine Erklärung wird in die Welt hinausgeschickt, die die Betroffenen einer „verbrecherischen Tätigkeit“ beschuldigt, diesen selbst ist aber keine Möglichkeit gegeben, die gegen sie erhobenen Vorwürfe zu entkräften. Niemand innerhalb des Machtbereiches der Sowjets kann ein Wort zu ihrer Entschuldigung sagen, ohne daß er dem gleichen Schicksal verfällt wie sie.

Heiliges Rußland!“

„Leipziger Volkszeitung“:

„So ist der Versuch, eine Wehrorganisation des sozialistischen Proletariats aufzubauen, zu begrüßen. Eine proletarische W..., die nicht zur Demonstration für irgendwelche illusionäre Pe... da ist, sondern die sich bewußt und von dieser Aufgabe ganz er... ist, nichts anderem zu dienen, als dem proletarischen Kampf ... die Diktatur der kapitalistischen Klasse, für die Macht der Arb... und die Verwirklichung des Sozialismus.“

„Vergiftende Militärpropaganda“ oder „Erziehung proletarischer Kämpfer?“

„Münchener Post“ (SPD.):

„Eine gewaltige Armee, die größte Europas, wurde aufgebaut, die das arme russische Volk unerträglich belastet und die produktiven Kräfte des Landes erschöpft. Wir wollen uns übrigens nicht an Zahlen klammern. Ueber den Grad des Militarismus eines Landes kann man vor allem nach seiner geistigen Einstellung urteilen. Hier ist auf eine charakteristische Eigenart des sowjetrussischen Militarismus hinzuweisen. In den europäischen Ländern sind Militärfragen in erster Linie ein Gebiet der hohen Politik, das den offiziellen Organen untersteht. In Sowjet-Rußland dagegen wird die Seele des Volkes systematisch durch Militärpropaganda vergiftet . . .

Alle Behauptungen, die Rote Armee sei ein Friedensinstrument, wie Litwinow jüngst noch in der Abrüstungskommission in Genf ungeniert sagte, sind nichts als ein Hohn auf die Wirklichkeit.“

„Leipziger Volkszeitung“:

„Was den Wert der Roten Armee für das kommunistische ...land und für das Proletariat der Welt ausmacht, das ist, daß die Soldaten neben ihrer militärischen Ausbildung eine systematische Aufklärung erhalten. Nicht nur der Kampf gegen das Analphabetentum und die allgemeine Unwissenheit ist damit gemeint, sondern vor allen Dingen die geistige Schulung und Erziehung zum proletarischen Kämpfer, was in diesem Falle heißt, zum Kommunisten. Die arbeitenden Bauern in den Armeen der kapitalistischen Länder müssen sich in Kriegen hinschlachten lassen für ... Klasseninteressen, denen sie feindlich gegenüberstehen. Der ... Arbeiter und Bauer, auch wenn er als Nichtkommunist zur A... kommt, soll in der Armee zum Kommunismus geführt werden ... aus Ueberzeugung und mit vollem Bewußtsein, der Sache ... Klasse zu dienen, sich schlagen.“

„Gefahr für den Frieden“ oder „Bollwerk gegen den Krieg?“

„Münchener Post“ (SPD.):

„In keinem anderen Lande betreibt die Tagespresse so viel militärische Propaganda wie in Sowjet-Rußland. Tag für Tag wird aus innerpolitischen Gründen (!) die Legende (!!) von der Einkreisung des „sozialistischen Rußlands“ lanciert . . . Um die Masse von den inneren Mißständen abzulenken, wird wieder und wieder Kriegsgefahr gemalt . . . So ist im Lande ein Zustand der Kriegspsychose geschaffen worden, die die größten Gefahren für den Frieden in sich birgt.“

„Leipziger Volkszeitung“:

„Die Rote Armee ist ein Erfolg der Bolschewisten. Es ... falsch, wollte man über sie witzeln und über die Tatsache, daß die Bolschewisten sich nicht zuletzt deswegen behaupten konnten, ... die bewaffneten Arbeiter und Bauern der Roten Armee als ... Macht hinter sich hatten, damit hinweggehen, daß man sie ein... einem Stück Militarismus erklärt. Die Arbeiterklasse kann ... Militarismus nicht anders Stellung nehmen, als vom Stand... des Klassenkampfes aus.“

Bei den Ausführungen der „Leipziger Volkszeitung“ muß man natürlich beachten, daß dieselben jetzt vor dem Sä... kampf gemacht werden! Der Druck der sächsischen SPD.-Arbeiter wird jedenfalls so stark gewesen sein, daß das B... eine solch entschiedene Stellung einnehmen mußte.

Immerhin ist das Lügennetz über die sowjetrussische Armee schon erheblich zerrissen. Vor allen Dingen sei den ...sigen sozialdemokratischen Arbeitern empfohlen, diese Gegenüberstellungen ernst zu prüfen. Sie werden dann die Ri...keit der Ausführungen der „Leipziger Volkszeitung“ anerkennen müssen. Das allein wird aber auch nicht genü... Konsequenter Bruch mit der antibolschewistischen Auffassung der SPD. und entschlossener Kampf für ein Räte-Deutsch... — das wären die logischen Konsequenzen für jeden Sozialisten.

Gespräch während der Frühstückspause

Von Emilie Sellwig

— Berta, komm Kaffeekochen!

— Ich komme! (geht am Nachbartisch vorbei.) Sieh mal Anna, wie die Luise würgt!

(Es klingelt am Nachbartisch): Schon Frühstück?

Hast wohl noch nicht genug gewürgt?

Was geht Dich das an, Berta?

(Alles sitzt und frühstückt.) Na, warst Du gestern im Kintopp, Luise?

Ja. Hast Du „Mein Freund Harry“ auch schon gesehen, Frida? Der spielt doch glänzend! So ein Lachen!

Wenn ich Zeit und Geld habe, sehe ich ihn mir auch an. Vielleicht am Freitag, wenn Max Zeit hat. Er kommt doch immer so spät zu Hause. Macht Ueberstunden.

— — — Ich könnte auch ein paar Ueberstunden gut gebrauchen. Wollte meine Mutter mit dem Kostgeld hängen lassen — aber die will nicht ran. Muß mit meinem Kleid so lange warten.

— So schlimm ist das doch nicht. Hast Dir doch neulich erst eines gekauft.

— Wenn man bloß das eine hat, nützt sichs doch ab.

— Möchte mal wissen, was Du mit Deinem Geld machst. — Bist bei Muttern, sagst, daß Du nur ein Kleid hast — wo läßt Du denn Dein Geld? Mußt Du's Deinem Freund abliefern?

— Hälst Du mich für so doof? Das Geld gibt sich doch aus! Wieviel hast Du denn die Woche geschrieben?

Mensch, glaubst Du, daß ich Dir das an die Nase binde — mehr wie Du auch nicht!

(Am Nachbartisch): Hast Du Dir das schon überlegt, wie die Preise für die Arbeit, die wir jetzt angefangen haben, kalkuliert sind? Meiner Meinung nach unter dem Hund. Wie kommst Du denn damit zurecht?

Ich muß mich mächtig dranhalten. Hab schon mit anderen darüber gesprochen; die sind der gleichen Meinung, außer den paar Würgern. Und die trauen sich nicht das Maul aufzumachen; haben ja Angst, der Meister beißt sie.

— (Vom anderen Tisch): Meinst wohl mich?

— Wenn Du Dir die Jacke anziehst, dann wird sie Dir passen! (Sprechen untereinander weiter.) Unser Alter muß was auf dem Herzen haben — geht umher und guckt sich seine Geister an. Will er abziehen oder Ueberstunden verlangen? Treiben tut er grad genug!

— Wir müßten doch einmal in größerem Kreise über die Sache sprechen — das geht nicht so weiter mit den paar Kröten. Vielleicht kriegen wir etwas auf die neue Arbeit.

— Na, das wird wohl schwer halten. Die Luise und die Frida haben doch bestimmt schon wieder den Höchstsatz geschrieben, wenn nicht mehr. Sie gehen doch den ganzen Tag nicht raus — schwitzen alles durch die Rippen. Wenn ich so arbeiten soll, dann danke!

— Ich arbeite, wie es einem Menschen zukommt, und dafür verlange ich mein Geld — (Vom Nebentisch): Na, Ihr erzählt Euch ja den ganzen Tag — der Meister hat es Euch neulich auch gesagt!

Na, mach' Dich beim Alten nur lieb Kind, Luise! Paß gut auf, was wir erzählen, und erzähl's ihm mal! Glaubst Du, daß er Dich nicht doch mal raussetzt? So dämlich wie Dir kommt er mir doch nicht! Ich ließ mir das nicht bieten — und da er es weiß, wird er sich schön hüten. Denk doch daran, wie Du neulich schlechtes Material gehabt hast, und Du die Arbeit zurückgekriegt hast, und für Dein Geld hast nachmachen müssen. Damit sollte er mir kommen! Dir schadets gar nichts, fällst uns ja doch dauernd in den Rücken!

— Na Luise, wenn wir jetzt zum Meister gingen und mehr verlangen würden, da würdest Du Dir schön drücken und schön das Maul halten!

— Du Berta hast gut reden — wenn Du aufs Pflaster fliegst, hält Dich Dein Fritz aus.

Hab' ich ja gar nicht nötig — ich kann arbeiten. Und was den Fritz betrifft, so steht der schon lange auf der Schwarzen Liste. Solche Pflaumen wie Ihr sind wir nicht!

(Ein Kollege kommt für die Rote Hilfe sammeln.) Na, Ki... bei Euch geht es ja temperamentvoll zu! Ihr seid Euch ... wieder mal gut, aber ich habe hier was anderes (gibt die ... herum).

— Dazu habe ich kein Geld — schiebt die Liste weg.

— Na, die Kommunisten müssen ja auch immer die ... Schnauze haben! Ich gebe nichts!

— Na ja, solche Pflaumen wie Ihr. Ihr habt es ja nicht ... Ihr werdet ja nie die Rote Hilfe brauchen! (Zu dem sammeln... Kollegen): Ich bin klamm — bist Du mit fünf Groschen zufrie...

— Etwas ist besser als gar nichts! Von den beiden hab' ... nichts anderes erwartet, es lohnt sich nicht, denen lange ... zählen. Sind ja bekannt. Na und Anna — ach, die hat schon ... Liste genommen.

— Was heißt lange reden — so, da hast Du's.

(Es klingelt.)

Bestelle ab ______ zum monatlichen Bezugspreise von 2,30 Mk. den

Klassenkampf

Ort: ______

Name: ______

Straße: ______

Druck: Produktiv-Genossenschaft f. d. Bez. Halle-Merseburg, ... Halle, Lerchenfeldstr. 14. Verantw.: M. Lademann, M. d. L. ...

Beitrittserklärung zum RF...

Der Unterzeichnete erklärt hiermit seinen Ei... in den

Roten Frontkämpfer-Bund (e. V.)

Wohnort: ......, den ......

Name: ......

Straße: ......

Hausnummer: ...... und Stockwerk: ......

oder bei: ......

Beruf: ......

aufgenommen durch: ______

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019280306-16/fragment/page=0008

us der Provinz

...ung, wie bekomme ich zuviel gezahlte Lohnsteuer zurück?

Auf Wunsch und Anregung unserer Arbeiterkorrespondenten bringt die Rechtsauskunft des „Klassenkampf" nachfolgend einen aufklärenden Artikel über die Rückerstattung zuviel gezahlter Lohnsteuer. Jeder Genosse sollte denselben aufbewahren und bei seiner Arbeit unter den Massen in entsprechender Weise verwenden. Die Red.

...um 31. März können bei den Finanzämtern noch die An... Rückerstattung der für das Kalenderjahr 1927 zuviel ge... Einkommensteuer gestellt werden. Bei der Rückerstat... zweierlei scharf zu unterscheiden. Wir müssen dabei die ...und Gehaltsempfänger in zwei Gruppen trennen.

...ersten Gruppe zählen alle diejenigen, die **durch Arbeitslosig... Krankheit so wenig verdienten, daß ihr Jahresverdienst ...mal den Betrag erreichte der für den Arbeiter und seine ...nach dem Stande, wie er auf der Steuerkarte für 1927 ...ist!**

...Jahresbeträge sind für

Ledige	1200	RM.
Verheiratete ohne Kinder .	1320	„
Verheiratete mit 1 Kind .	1440	„
Verheiratete mit 2 Kindern	1680	„
Verheiratete mit 3 Kindern	2160	„
Verheiratete mit 4 Kindern	2880	„
Verheiratete mit 5 Kindern	3840	„
Verheiratete mit 6 Kindern	4800	„

...je nach dem Familienstande, diese Beträge im Jahre 1927 ...dient worden, so wird **auf Antrag** für jede Woche der nach... Arbeitslosigkeit und Krankheit mit Lohnausfall im ...1927 ein Pauschsatz zurückerstattet, jedoch nicht mehr, als ...an Steuer vom Arbeitgeber abgezogen wurde.

...Pauschsatz für jede ausgefallene Lohnwoche ist:

Ledige	2,40	RM.
Verheiratete ohne Kinder .	2,65	„
Verheiratete mit 1 Kind .	2,90	„
Verheiratete mit 2 Kindern	3,35	„
Verheiratete mit 3 Kindern	4,30	„
Verheiratete mit 4 Kindern	5,75	„
Verheiratete mit 5 Kindern	7,70	„
Verheiratete mit 6 Kindern	9,60	„

...Gruppe 2 gehören alle Lohn- und Gehaltsempfänger, **die zwar** ...dem auf ihrer Steuerkarte verzeichneten Familienstande den ...geführten steuerfreien Jahresbetrag **verdient haben** oder ...verdienten, denen aber für den Lohn- und **Gehaltsbetrag**, ...als der Freibetrag verdient wurde, aus irgendeinem **...mehr als 10 Prozent Steuer abgezogen wurde.**

...Arbeitern wird auf **Antrag** die zuviel einbehaltene Steuer ...tet. Dabei ist ganz gleichgültig, ob dieser Arbeiter das ...Jahr 1927 hindurch voll gearbeitet hat oder sogar längere ...krank oder erwerbslos war. Bei dieser Gruppe 2 wird da... **nur der Betrag zurückerstattet, der dadurch zuviel an ...gezahlt** ist, daß von dem Gesamtbetrag, der über den Frei... verdient worden ist, **mehr als 10 Prozent für Steuer ...den wurde!**

...zu Gruppe 1:

...heirateter Arbeiter mit zwei Kindern verdiente 1927 ... Ihm wurden 50 RM. für Steuern abgezogen. Durch ...losigkeit, Krankheit und Streik war er 12 Wochen ohne ...da er den Freibetrag von 1680 RM. im Jahre nicht ver..., erhält er 12 Wochen × 3,35 RM. = 40,20 RM. zurück.

...zu Gruppe 2:

...heirateter Arbeiter mit zwei Kindern verdiente 1927 ... Durch Erwerbslosigkeit, Krankheit und Streik war er ...ohne Lohn. Ihm wurden 75 RM. Steuern abgezogen. ...verdiente 2300 RM., Freibetrag 1680 RM., zu ver... ...RM. mit 10 Prozent = **62 RM.** ...an Steuer 75 RM., soll nur zahlen 62 RM., erhält ...RM.

...des Lohnausfalles kommen für diesen Arbeiter **nicht** ...in Frage!

...Gruppen kann darüber hinaus Antrag auf Rückerstattung ...der Steuer gestellt werden, **wenn besondere wirtschaft... ...stände vorliegen.** Zum Beispiel: es ernährt jemand einen ...erwerbsunfähigen Vater oder eine Mutter mit, oder jemand ...geschiedene Frau oder an uneheliche Kinder Unterhalt ..., oder in der Familie waren außerordentlich schwere ...oder sonstige Unglücksfälle, oder jemand muß außer...viel Fahrgeld nach seiner Arbeitsstelle aufwenden, oder ...pelten Haushalt führen. Soweit hierfür nicht schon auf ...karte ein Freibetrag besonders vermerkt ist, **kann eine ...tung erfolgen!**

...erstattungsantrag sind für alle vorkommenden Fälle Be... beizufügen. Für Gruppe 1 und 2 **Lohnauszüge, Krank...einigungen, Bescheinigungen vom Arbeitsamt über Er...keit, über Streik und Aussperrungen von den freien Ge...ten.** Für außergewöhnliche wirtschaftliche Fälle je nach ...Falles Bescheinigungen vom erwerbsunfähigen Vater oder ..., vom Vormund oder Pfleger über die Höhe des geleiste...halts usw.

...soll noch werden, daß in den eingangs angegebenen ...beträgen gewöhnliche Fahrgelder, Versicherungsbeiträge, ...beiträge usw. mit eingerechnet sind und nicht mehr be...gerechnet verlangt werden können. **Gw.**

...t die Schulentlassenen zur Jugendweihe

...nun naht die Zeit, in der für einen Teil der Schulkinder ...punkt ihres Lebens eintritt. Sie, die vor der Schulzeit ...Obhut der Mutter standen, lernten vom sechsten bis zum ...Lebensjahr Kameradschaftlichkeit in der Schule kennen. ...radschaftlichkeit, die allerdings sorgenlos, unbewußt und ...unbegriffen war. Nunmehr kommt für diese jungen ...der die Schulentlassung. Meistens sind die Kinder froh, ...verlassen zu können. Bietet doch dieselbe auch heute noch ...Kindern das Wünschenswerte und Brauchbare. Wohl ...die weltlichen Schulen und ihre Lehrkräfte redlich Mühe, ...den Kindern mit auf den späteren Lebensweg zu geben. ...unterliegen Hemmungen, die in der heutigen Gesellschafts...gegründet sind.

...Leben beginnt für diese jungen Menschenkinder, ob ...Mädel, der Werktag mit seinen Schaffen verschlingt sie in ...und Bureau. Ein neues aber kein besseres Leben ist es. ...dieses Lebens geht mancher gutgemeinte Ratschlag des ...gütigen Lehrers verloren. Diese Kinder werden ein... das große Heer des Proletariats. Sie zu Kämpfern zu ...im Interesse aller Schaffenden. Je früher, desto ...alle können und müssen dabei mithelfen. Ein Lebens... Schulzeit und damit die Kindheit wird in der Tat ab... ein neuer viel ernsterer Lebensabschnitt beginnt. Sagen ...Kindern was notwendig ist, daß sie eine viel stärkere aus... Kameradschaftlichkeit, auch Solidarität genannt, brauchen, ...ben müssen.

...Arbeitereltern, schickt Eure Kinder bei der Schulentlassung ...Konfirmation um sie den Schwur, ein guter Christ sein ...um so das ewige Leben zu erlangen, leisten zu lassen. ...den Jugendfeiern der Freidenker, dort wird den Kindern ...abverlangt, wohl aber die notwendige Klassensolidari...

Merseburg-Leuna-Querfurt

Senkt die roten Fahnen

Wiederum hat der Tod einen unserer aktivsten Kämpfer aus unseren Reihen gerissen:

Artur Scheibner

Nicht in offenem Kampfe gegen die Bourgeoisie, sondern an einer kurzen, schweren, heimtückischen Krankheit verstarb am Sonnabend in der Klinik zu Halle der Kamerad Artur Scheibner. Lange Zeit war er in Merseburg als Untergauführer des RFB. tätig. Unermüdlich stellte er seine ganze Kraft zur Verfügung unserer Organisation. Sein Bestreben war, mit allen Mitteln das durchzuführen, was wir uns als Roter Frontkämpfer-Bund, als Klassenkampforganisation, gestellt haben:

Kampf den Ausbeutern und Unterdrückern des Proletariats, Kampf der heutigen Gesellschaftsordnung! Kampf dem kapitalistischen System!

Unser Schwur gilt am Grabe Artur Scheibners, das durchzuführen, was er sich zum Ziele gesteckt hat: unermüdlich weiterkämpfen bis zum endgültigen Siege, bis zur Befreiuung des Proletariats. Gauführung des RFB. Halle-Merseburg.

Die Merseburger IAH.-Ortsgruppe beim Metallarbeiterkampf

Auf dringendem Wunsch der proletarischen Organisationen veröffentlichen wir nachstehend die Beträge, die während des Metallarbeiterstreiks gesammelt wurden. Alle Gelder wurden restlos am Orte zur Unterstützung der hier wohnenden Metallarbeiter verwendet. Bei der letzten Verteilung mußte der Landesvorstand noch einen Zuschuß zahlen.

Allen Spendern und Mitarbeitern spricht die Ortsgruppe Merseburg an dieser Stelle ihren Dank aus.

Liste Nr. 85, gesammelt durch Gen. Richard Schmidt, 30 Mk. Abschlag. Liste Nr. 87, gesammelt durch Genossen Albert Wilhelm, Engelhardt-Brauerei, 30 Mk. Liste Nr. 83, gesammelt durch Genossen Waldemar Friedling, 5 Mk. Abschlag. Liste Nr. 35, gesammelt durch Genossen P. Dresse, Lederfabrik Wiegand, 20,50 Mk. Liste Nr. 40, gesammelt durch Genossen Stein, Kölschen, Merseburg, 15,30 Mk. Liste Nr. 49, gesammelt durch Gen. Kretschmar, 17,20 Mk. Abschlag. Liste Nr. 36, gesammelt durch Genossen Sommerweiß, 8 Mk. Liste Nr. 30, gesammelt durch Genossen Tiegel, 10,70 Mk. Liste Nr. 86, gesammelt durch Genossen Hans Volkmann, 7,55 Mk. Liste Nr. 84, gesammelt durch Genossen Richard Hirsemann in Dürrenberg, 35 Mk. Liste Nr. 1484, gesammelt durch Genossen Zeißenweiß, 30 Mk. Liste Nr. 341, gesammelt durch ? in Rattmannsdorf, 7 Mk. Liste Nr. 339, Rattmannsdorf, 5 Mk. Liste Nr. 340, Rattmannsdorf, 10,20 Mk. Liste Nr. 1526, Rattmannsdorf, 11,70 Mk. Liste Nr. 641, gesammelt durch Genossen Paul Hübner, 11 Mk. Liste Nr. 642, gesammelt durch Genossen Paul Hübner, 23 Mk. Liste Nr. 83, gesammelt durch Waldemar Friedling, 10,50 Mk. Liste Nr. 49, gesammelt wurde Genossen Kretschmar, 4,50 Mk. Zentralverband der Zimmerer, Zahlstelle Merseburg, 21 Mk. Tellersammlung Veranstaltung der IAH. in der „Funkenburg" 14,28 Mk. Kindersammlung auf der Bühne am 11. Februar 1928 1,10 Mk. Summa: **328,53 Mk.**

Wer fährt mit nach Schraplau?

Zur Gefallenen-Ehrung und zum Aufmarsch gegen das Trustkapital ist jeder revolutionäre Arbeiter verpflichtet. Die Fahrt ins Mansfelder Land ist eine proletarische Pflicht. Ob Parteigenosse, ob RFB.-Mann, ob Sportler, ob Gewerkschaftler oder unorganisierter Arbeiter, für jeden gilt der Ruf der revolutionären Arbeiterpartei. Es muß heißen, wir beteiligen uns

Alle!

Die Kuban-Kosaken waren in Krähwinkel

Am Mittwoch traten im „Tivoli" in Merseburg die Kuban-Kosaken auf. Durch riesige Plakate wurde eine weltberühmte Kosaken-Sänger-Truppe angekündigt. Die allzu hohen Preise ließen auch etwas Außergewöhnliches erwarten, aber leider muß man feststellen, daß das Gebotene nicht eine besondere Glanzleistung war. Man kann mit ruhigem Gewissen sagen, daß auf diesem Gebiete, speziell der Wiedergabe russischer Volkslieder, schon entschieden Besseres geboten wurde. Gut gefallen konnte vielleicht „Ehj uchnem", das Lied der Wolgaschlepper. Sonst aber reichten die Darbietungen nicht über den Durchschnitt hinaus.

Ueber die Zusammensetzung dieses Kosaken-Chors ist nach Information durch Mitglieder der Truppe folgendes zu sagen:

„Weißgardistische Kosakenhorden haben sich hier zusammengefunden und versuchen nunmehr, sich auf diese Art Geld zu machen!"

Raten kann man nur jedem, sich durch diese Kokasenhorden nicht auspowern zu lassen, denn erstens hat man Gelegenheit, diese Gesänge zu jeder Zeit woanders zu hören. Und zweitens unterstützt man nicht ausgerissene Weißgardisten, die auf (nach den Worten eines solchen Kosaken) die Wiederkehr (o, welch ein Jammer) ihres Väterchens Zar warten. Für solche Elemente haben wir Proleten nichts übrig. hr.

Merseburg. Der inkonsequente Pastor. Kommt da am Montag, dem 27. Februar, ein junger Mann zum Pastor Riem und will am Sonnabend darauf heiraten. Da fragt ihn der Pastor, ob seine Braut noch eine Jungfrau und er noch Junggeselle sei! Als der junge Mann das verneint, sagt Herr Riem: „Dann kann ich sie nicht in Kranz und Schleier trauen oder ihre Braut muß den Kranz an der Tür ablegen." Der junge Mann geht enttäuscht nach Hause und erzählt seinen Eltern sein Mißgeschick. Darauf geht seine Mutter zum Pastor und erklärt ihm: „Wenn Sie meine Schwiegertochter nicht mit Kranz und Schleier trauen blamiere ich Sie in allen Zeitungen Merseburgs." Herr Riem blieb aber auf seinem Standpunkt bestehen. Aber zwei Tage später kommt Herr Riem und erklärt sich bereit, das junge Paar zu trauen. Nun kam es auf die Jungfernschaft auf einmal nicht mehr an. Herr Riem ist aber dennoch in den „Klassenkampf" gekommen. Unseres Erachtens wäre es besser gewesen, er hätte das junge Paar nicht getraut, dann wäre dasselbe gewiß schon heute aus der Kirche ausgeschieden. Nun wird es wohl noch einiger Aufklärung bedürfen.

Großkanna. Eine 300000-Volt-Leitung beabsichtigen die Landkraftwerke Leipzig A.-G. in Kutzwitz von Großkanna über Freyburg a. d. U. nach Reinsdorf zu legen. Das preußische Staatsministerium hat der Gesellschaft das Recht verliehen, das erforderliche, in den Kreisen Weißenfels und Querfurt gelegene Grundeigentum im Wege der Enteignung zu erwerben oder, soweit dies ausreicht, mit einer dauernden Beschränkung zu belasten.

Goddula-Vesta. Die Schlauberger! Proleten und Kleinbauern aus den Auen, mit Euch will ich reden ein Wort im Vertrauen. Bedenkt Eure Lage, es ist ein Skandal, wenn Ihr unterstützt das Privatkapital. Ich will Euch nur sagen, was Ihr wissen müßt, daß ein weißer Jud am gefährlichsten ist! Wißt Ihr noch, vor nicht langer Zeit, da kam ein Kaufmann angeschneit. Im schäbigen Anzug, grau kariert, hat er sich bei uns hier einquartiert. Er spindeldürr, sie glatt wie ein Brett. So gingen beide damals zu Bett! Doch heut ist die Frau schön fett und rund, es fehlt nicht mehr viel an zweihundert Pfund. Auch ihm schwillt der Kamm, wer will das bestreiten, daß er hier verlebt sehr glänzende Zeiten. Bei ihm war Vermögen in jedem Falle so rar wie Brot im Hundestalle! Doch heute, Mensch, da biste platt, daß er sogar ein Auto hat. Es sind die Groschen vom kleinen Mann, mit denen er das kaufen kann. Auch wohnt bei uns einer, der sieht etwas rot, der macht jede Woche ein Läuferschwein tot. Um ein fettes zu kaufen mit langen Ohren, hat er wohl zuviel Kunden verloren. Das ist er, der Richtige, seht ihn Euch nur an, damals brachte er das Fleisch ohne Marken an den Mann. Doch kam zu ihm 'ne Proletenfrau, der gab er die Grützwurst auf Marken genau. Drum könnt ich Euch das eine raten, kauft nicht in jedem Krämerladen. Ihr sollt Euch meinem Grundsatz weih'n, ein jeder soll im Konsum sein.

Jottlieb von Joddel.

Mansfeld-Sangerhausen

Die eifrigsten „Klassenkampf"-Leser

Auf ein Bild, das die obige Unterschrift trug und das während der Vorwoche veröffentlicht wurde, erhalten wir von einer Leserin unserer Zeitung folgende Zuschrift, die das rege Interesse und das Verbundensein unserer Arbeiterpresse mit den werktätigen Volksschichten beweist. Red. „Kl.".

Nicht umsonst hat diese staatserhaltende Kraft jahrelang in mehr oder weniger betrunkenem Zustande die deutschen Universitäten unsicher gemacht, auf hochdeutsch „studiert". Heute ist er in Amt und Würden und dank unserer segensreichen Einrichtung der „unabhängigen Gerichtsbarkeit" wohlbefähigt, die Gesetzesparagraphen wie Margarine so hin und her zu schmieren, wie es ihm am passendsten erscheint, um der zahlungsfähigen Bourgeoisie das nötige Uebergewicht über die proletarischen „Verbrecher" zu geben. Er weiß es ganz gut, daß in den meisten Rechtsfällen, die er zu entscheiden hat, nicht der Mensch gegen den Menschen, sondern ein System gegen das andere, eine Weltanschauung gegen die andere zu Felde zieht. Aber seine Pflicht ist es, das „für Recht zu befinden", was seiner Gesellschaftsordnung zu Nutz und Frommen dient.

Er studiert den „Klassenkampf", um herauszulesen, inwieweit er wohl von den „dämlichen Proleten" durchschaut worden ist. Ob sie es wohl gemerkt haben, wie ihnen durch allerlei juristische Kniffe ihr Recht in Unrecht verdreht wurde, wie sie durch versteckte Drohungen zu gegebener Zeit eingeschüchtert wurden, wie ihnen im rechten Augenblick das Wort entzogen wurde, und was dergleichen kleine Schikanen mehr sind, aus denen dann schließlich ein schonungsloses Klassenurteil formuliert wird

Im „Klassenkampf" kann er's lesen, welche Summe von Unverständnis, Herzenskälte und Voreingenommenheit er manchmal kraft seines Amtes „zu Protokoll gibt". Die Opfer seiner einseitig eingestellten Lebensauffassung hören sein Urteil teils unverstanden oder sie schweigen aus Klugheit und Verachtung. Und viele gehen aus dem Gerichtsgebäude mit dem Vorsatz: „Jetzt abonniere ich auch den „Klassenkampf"!" —L.

Mansfeld. Aus der Erwerbslosenbewegung. Von seiten des Arbeitsamtes ist einem großen Teile der Arbeitslosen von Leimbach, Großörner und Hettstedt die Arbeitslosenunterstützung auf vier Wochen gesperrt worden. Das betrifft fast nur Handwerker, wie Zimmerleute, Maurer, Schlosser, Schmiede usw. Am 14. und 15. Februar war nämlich Generalmusterung auf der berühmten Bleihütte bei Hettstedt der Mansfeld A.-G. Von den genannten Handwerkern, die von der Werksverwaltung als Zug- und Wandervögel bezeichnet wurden, wurde keiner eingestellt, weil die Arbeitslosen gleich erklärten, daß sie, falls sie wieder Arbeit in ihrem Berufe finden würden, nicht lange auf der Hütte verbleiben würden. Das war Wasser auf die Mühle des Arbeitsamtes Mansfeld. Wahrscheinlich will man einen großen Teil Arbeitslose durch die getroffenen Maßnahmen auf der Straße verrecken lassen. Man gebraucht die Arbeitsämter als Handlanger des Kapitals und so die so schwer getroffenen Arbeitslosen als Ausbeutungsobjekte für die Profithyänen.

Artern. Selbstmord oder Unglücksfall? In der Flur von Martinsrieth östlich der Chaussee am Schneidegraben wurde am Sonnabendnachmittag eine gut gekleidete Frau tot aufgefunden. Ob Selbstmord oder Unglücksfall vorliegt, bleibt aufzuklären.

Roter Pfeffer

Abgeblitzt

Beim Reichstreffen des RFB. verirrt sich ein RFB.-Mann mit seinem Abzeichen ins Café „Vaterland". Er setzt sich und bestellt etwas zu trinken. Am Nebentische sitzen einige Hakenkreuzler und Stahlhelmer und fangen an zu sticheln. Der Hauptgegenstand ihrer Stichelei war die unserem RFB.-Mann von der Natur gegebene ziemlich große Nase.

Dem RFB.-Mann wird die Sache schließlich zu bunt und er tritt an den Tisch dieser Patrioten mit den Worten heran: „Meine Herren! Sie haben Grund, über meine große Nase zu spotten. Aber ich will Ihnen erzählen, wie ich dieselbe bekam. Als ich meinen Gang auf die Erde antreten sollte war ich so, wie Sie mich hier sehen. Mir fehlte nur noch die Nase. Petrus führte mich nun in einen Saal. Da stand ein langer Tisch mit lauter schönen Nasen, wie Sie eine haben. Auf einem anderen Tische lag diese einzelne große Nase, die ich jetzt habe. Ich wollte mir natürlich eine von den vielen nehmen, aber Petrus sagte: „Lieber Freund, nimm Dir die große, denn die anderen sind alles Rotznasen!" Sprach's und setzte sich wieder an seinen Platz. Die anderen sagten nichts mehr.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019280306-16/fragment/page=0009

Weißenfels-Naumburg-Zeitz

Wie man einen großen Brandstifterprozeß macht

Große Strafkammer Weißenfels

In dem, dem Schlossermeister Emil Reinhardt, Kretzschau, gehörigen Grundstück hatte es in der Nacht vom 5. zum 6., sowie vom 9. zum 10. Oktober 1926 gebrannt, wodurch die R.'schen Eheleute in Verdacht der Brandstiftung kamen und verhaftet wurden. Zur Zeit des ersten Brandes war der Ehemann R. nach Kissingen verreist, so daß die Frau mit ihrer Tochter allein zu Hause war. Der Brand wurde durch die Frau des Landjägers Otto, der im Nachbarhause wohnt, um 23.30 Uhr bemerkt. Aus diesem Anlaß hat sie Frau Reinhard durch Klopfen am Fenster geweckt. Frau Gärtig, die in demselben Hause wohnte, machte Lärm und weckte noch die im Hause wohnende Familie Demmrich. Der junge D. war zuerst am Brandherd, der auf dem Boden eines Seitengebäudes, in dem sich im Parterreraum die Werkstatt des Tischlermeisters Heimer befand, ausgebrochen war. Durch Zureichung von Wasser war derselbe bald gelöscht, so daß er keine großen Dimensionen annahm. Auf dem Boden hatte Reinhardt seine Niederlage von Eisen, Radfahrteile, Werkzeuge sowie das von seinem Vater geerbte Bohrwerkzeug zum Brunnengraben. An der Treppe, die ziemlich beschädigt war, stand ein Faß mit eingetrocknetem Teer, das ebenfalls noch von seinem Vater stammte. Nebenbei stand ein kleineres Faß mit flüssigem Teer sowie eine sogenannte Futterkiste, in der altes Packpapier, Bindfaden und Hobelspäne lagen. In die Kiste hatte der junge D., weil sie rauchte, mehrere Eimer Wasser geschüttet. Gegen morgen erschien der Landjägermeister Mehlig aus Dronßig, der Frau R. vernahm und versprach am anderen Morgen wiederzukommen. Nach seinem Erscheinen inspizierte er den Brandherd, wobei er einen Benzolgeruch hauptsächlich an der Kiste, in der er auch einen Brandherd vorgefunden, glaubte wahrzunehmen. Er verhaftete Frau R. und brachte sie nach Zeitz. Die Tochter telegraphierte an ihren Vater, der den nächsten Tag zurückkam. Der Landjägermeister Otto, der auch verreist war, kam am 8. Oktober zurück. Er hat ebenfalls nach zwei Tagen (??) den vermeintlichen Benzolgeruch wahrgenommen! Trotzdem die Schöffen daran zweifelten, daß man den Geruch nach zwei Tagen wahrnehmen kann, bestand er darauf. Die Nacht vom 9. zum 10. Oktober hat sich der Angeklagte infolge der Aufregung und weil er zwei Nächte nicht geschlafen hatte, um 21 Uhr zu Bett gelegt. Um 3 Uhr ist er ebenfalls geweckt worden, wo dasselbe Gebäude abermals in Flammen stand. Er ist sofort aus dem Bette aufgestanden und hat das Tor geöffnet. In diesem Augenblick ist er von dem Landjägermeister Otto mit den Worten: „Jetzt habe ich Dich Lump, Dich Brandstifter, jetzt werde ich Dich ins Zuchthaus bringen", gepackt, verhaftet worden. Bei diesem zweiten Brande ist das Gebäude vollständig niedergebrannt. Im Zeitzer Gefängnis hatte ein dortiger Insasse den Angeklagten versucht zu belasten, indem derselbe ihm gegenüber geäußert haben soll: „Meiner Frau ist es nicht gelungen, aber ich habe das Haus niedergezimmert." Der Zeuge, der wegen Falschmünzerei zu vier Jahren Zuchthaus verurteilt war, wurde vorgeführt, konnte jedoch unter Eid seine Angaben nicht aufrechterhalten. Ebenso mußte die Zeugin Frl. Otto, die den Angeklagten in der Vorverhandlung belastet hatte (die Ehefrau soll bei dem ersten Brande gesagt haben: „Da kann ich auch nichts dafür, mein Mann ist nicht zu Hause."), ihre Aussagen revidieren. Desgleichen konnte das belastende Moment, daß der Angeklagte sein Anwesen dem Tischlermeister Heimer zum Kauf angeboten hatte, nicht aufrechterhalten werden, was auch durch einen Zeugen bestätigt wurde. Eine Zeugin von Mannsdorf erklärt, daß sie mit einer Verwandten beim zweiten Brande nach Kretzschau kam und im Nebengarten stand, als aus dem Felde ein Mann kam und sich im Garten des Angeklagten in verdächtiger Weise zu schaffen machte. Als er die Frauen gewahr wurde, habe er sich hingelegt und als sie sich entfernt hatten, sei er ihnen nachgegangen und habe mit der Faust gedroht.

Weiter wird dem Angeklagten zur Last gelegt, daß er bei dem Antrag an die Versicherungsgesellschaft weit mehr angegeben habe, als vorhanden war. Durch einen Sachverständigen wurde nachgewiesen, daß bei der zweiten Revision bedeutend mehr vorgefunden wurde, als der Versicherungsbeamte festgestellt hatte, daß demnach die Differenz zwischen den beiden Listen der Angeklagten und des Versicherungsbeamten als ausgeglichen gelte.

Der Staatsanwalt erklärte, daß durch die heutige Beweisaufnahme ein anderes Resultat als vor dem Untersuchungsrichter festgestellt worden sei. Er sei infolgedessen nicht in der Lage, die Angeklagten zu verurteilen und beantragte deshalb, die beiden Angeklagten wegen Brandstiftung sowie den einen Angeklagten wegen Betrug freizusprechen.

Die Angeklagten, die über vier Monate in Untersuchungshaft saßen, werden darauf vom Gericht freigesprochen. Vernommen wurden 23 Zeugen und zwei Sachverständige. Die Kosten trägt die Staatskasse.

Daß die Phantasie sowie die persönliche Einstellung gegen den Angeklagten eine große Rolle bei der ganzen Geschichte gespielt hat, ist bei der Verhandlung klar zu Tage getreten. Nach Aussage des Angeklagten lebt er schon seit mehreren Jahren mit dem Landjägermeister Otto in Fehde. Wenn in Kretzschau etwas gestohlen wird, ist er der erste, der in Verdacht kommt und durch Haussuchungen belästigt wird. Als lebhaftes Phantasiewerk muß man bezeichnen, daß die Tochter Ottos bei dem ersten Brand einen furchtbaren Knall gehört hat, daß die Fenster klirrten (die im Reinhardtschen Grundstück wohnenden Familien haben nichts gehört), und den vermeintlichen Benzolgeruch. Wenn man annimmt, eine Explosion in diesem Maße in Verbindung mit dem im Nachbargrundstück vernehmbaren Benzohgeruch, da wäre doch das Grundstück vollständig niedergebrannt.

Der Landjägermeister Mehlig kam früh 8 Uhr zur Inspizierung des Brandherdes. Auf dem schon erwähnten Futterkasten fand er ein Stück Pappe und einen Bindfaden, der nach seiner Meinung als Verbindung der zwei Teile gedient hatte. Beide Teile waren noch feucht von Benzol, während einige Stunden vorher der junge Demmrich etliche Eimer Wasser darüber geschüttet hatte. Auf Vorhalten des Gerichts, wenn die Gegenstände mit Benzol getränkt gewesen seien, hätten sie doch brennen müssen, beantwortet er mit Achselzucken. Und daß gar der Landjägermeister Otto nach Tagen noch den Benzolgeruch wahrnahm, ist wohl noch mehr Phantasie. Auf denselben Umstand ist auch die Einstellung des Zeugen Otto bei dem zweiten Brande bei der Verhaftung des Angeklagten zurückzuführen. Der Zeuge wußte, daß der Schlüssel zu dem Boden nicht mehr in Händen des Angeklagten war, er also gar nicht zu dem Raume konnte, wo das Feuer ausbrach.

Meldung an den „Klassenkampf"

Wir haben am Sonntag im Orte
8 Parteigenossen und 5 neue
Leser für unsere Presse gewonnen
Mit komm. Gruß
. . . .

Oberthau, den 6. März 1928.

Der Ringkampf als ältester und vielseitigster Sport

Die geschichtlichen Aufzeichnungen des Sports zeigen uns den Ringkampf als ältesten Sport, der bis in die Uranfänge menschlichen Daseins zurückreicht. Trotz aller Vorurteile gegen den Ringsport sind sich weite Kreise der Wissenschaft heute darüber klar geworden, daß kein einziger Zweig der Leibesübungen eine so ausgiebige und natürliche Konzentrationsfähigkeit auf den menschlichen Gesamtorganismus auszuüben vermag wie der Ringsport. Wenn dieser wunderbare Sport unter den Leibesübungen heute immer noch nicht den ihm gebührenden Platz einnimmt, so haben die unrühmlich bekannten Berufsringkämpfe der letzten Jahrzehnte erheblich dazu beigetragen. Theaterunternehmungen und Ringkampfmanager bearbeiteten schon Wochen vor der Veranstaltung die bürgerliche Tages- und Sportpresse. Dem Publikum wurden die größten Schauermähren aufgetischt. Die Plakatreklame zeigte in marktschreierischer Weise der breiten Oeffentlichkeit die schrecklichsten Muskelprotzen, unter deren Umplammerung alle Knochen im Leibe knacken müßten. In Scharen ging es zu den Veranstaltungen der Berufsringkämpfe.

Unförmliche Fleischkolosse wälzten sich auf der Ringmatte herum,

von einem feinen und schönen technischen Kampfe gar keine Spur. Man beschimpfte sich, forderte Zwischenrufer auf, es doch einmal selbst zu versuchen, ja man schlug sich sogar ins Gesicht. Geschmacklosigkeit und Rüpelhaftigkeit lösten sich gegenseitig ab, so daß letzten Endes sogar Bieruntersetzer auf die Bühne flogen. Daß unter solchen Umständen das Publikum vor den Ringkämpfen einen unbeschreiblichen Abscheu gewinnen mußte, ist sonnenklar. Die breite Oeffentlichkeit war auf Grund dieser Vorgänge sehr leicht geneigt, zwischen Berufsringern und Amateurringern überhaupt keinen Unterschied zu machen. Dieses Mißtrauen gegen alles, was sich Athlet nennt, hat sich bis in die letzten Jahre fortgepflanzt.

Dem Arbeiter-Athleten-Bund Deutschlands ist es zu danken, wenn in aller Oeffentlichkeit gegen diese Schwindelkämpfe Sturm gelaufen und eine allgemeine Aufklärungsaktion vorgenommen wurde.

Der Berufsringkampf ist kein Sport, sondern Geschäft.

Nicht Volksgesundheit — sondern Profitsucht ist das geheiligte Lebenselement kapitalistisch verseuchter Arrangeure. Die bürgerliche Sportbewegung huldigt derselben Tendenz, das kann an Hand ihrer Veranstaltungen leicht nachgewiesen werden. Kein Wunder, ihre Führer sind aus demselben Holze geschnitt. Rekordfimmel und schrankenloser Personenkult äußern sich im bürgerlichen Sport. Nach außen hin verbrämt man diesen Unfug mit dem Mantel der Jugendpflege und -erziehung. Geschulte Sportler aus der Arbeiter-Sportbewegung werden förmlich angekauft.

Man nutzt ihre wirtschaftliche Notlage aus,

verspricht ihnen eine erträgliche Existenz.

Wie steht es im Werksportverein aus? Werksportvereine werden aufgemacht, man will anspruchslose Arbeiter an den Betrieb fesseln, zeigt ihnen in buntesten Farben das arbeiterfreundliche Unternehmerherz und hilft ab und zu mal mit einem Freß- und Saufgelage nach. Solange die Werkvereinsmitglieder willige Kulis der Unternehmerinteressen bleiben, sind sie angenehm. Wenn aber die Belegschaft ihre Lebenslage durch eine kleine Lohnforderung auszugleichen sucht, da wird die Unternehmerfreundlichkeit alle und die Belegschaft fliegt samt Werksportvereinler auf die Straße, wie ja dies im mitteldeutschen Metallarbeiterstreik zur Genüge gezeigt wird.

Auch hier nicht Volksgesundheit, sondern Unternehmerprofit.

Wie können die Herrschaften von Hebung der Volksgesundheit sprechen, zeigt doch die Praxis das gerade Gegenteil, indem man Tausende und aber Tausende von Familien dem Hungerelend preisgibt. Das Wort Volksgesundheit ist bei diesen Herrschaften immer nur eine banale Phrase.

Wie ganz anders sind doch die Verhältnisse im Arbeiter-Athleten-Bund geartet. Die Mitgliedschaft verzichtet auf Gunst und schöne Augen, sie schließt sich auch sportlich ihrer Kampforganisation, dem Arbeiter-Athleten-Bund Deutschlands, an. Wahre Erziehungsarbeit an Körper und Geist wird dort geleistet. Alle sportliche Betätigung ist aufgebaut für das gesundheitliche Wohl der Arbeiterklasse. Der Ringsport ist ein Kultursport und hat bei uns die beste Pflegestätte gefunden. Unsere Veranstaltungen und sachgemäß geleiteten Uebungsstunden in den Bundesvereinen beweisen, daß wir unter Ausschaltung vorgeschilderter Raubbauideen täglich an Popularität gewinnen. Das ständige Anwachsen unseres Bundes verdanken wir mit an erster Stelle dem schönen Ringsport, der unter Erfassung aller technischen Feinheiten, für den Ringer selbst sowohl als für die Zuschauer einen wahren Genuß bildet, auf den beide Teile nicht verzichten wollen. Der Ringkampf gehört im Einschluß aller schwerathletischen Uebungen zu jener Form von Leibesübungen, welche durch die vielseitige Inanspruchnahme aller Muskelpartien und Glieder dem ganzen Körper ein gesundheits- und kräftespendendes Sammelbecken erschließt. Im Kampfe mit dem Gegner entstehen in einem Bruchteil von Sekunden immer neue Situationen. Sie blitzschnell zu erfassen und auszuwerten, stellt an das Denk- und Kombinationsvermögen Anforderungen von einem solchen Ausmaß, wie dies bei einer anderen Sportart kaum nachgewiesen werden kann. Andererseits gibt der Ringkampf wieder Momente wertvoller Entspannung und Konzentrationsfähigkeit der Nerven, so daß die Forderung nach allseitiger Durchbildung im Ringkampf nach jeder Richtung hin vollständig Gewähr bietet. Somit ist der Ringkampf ein idealer Ergänzungssport, der in hohem Maße geistige Mitarbeit fordert und ein reizvolles Wechselspiel geistig-körperlicher Kraft vermittelt. Im Arbeiter-Athleten-Bund ist eine Organisation erstanden, in der sich alle Kräfte nach der angezeigten Richtung entfalten. Somit können die ungerechten Vorurteile gegen den Ringsport fallen. Den Eltern empfehlen wir bei der demnächstigen Schulentlassung ihrer Kinder, sie in die Vereine des Arbeiter-Athleten-Bundes zu schicken. **Sport gibt Kraft- und Gesundheit an Körper und Geist.**

Werbe- und Elternabend

der Kinderabteilung des Turn- und Sportverein Fichte

Wie alljährlich, so veranstaltet auch in diesem Jahre der Turn- und Sportverein Fichte, e. V., Halle, vor Ostern mit seinen Schülerinnen und Schülern einen Werbe- und Elternabend. Da wir bisher bei diesen Veranstaltungen nur unsere Mitglieder und die Eltern unserer Schülerinnen und Schüler in Betracht zogen, wollen wir in diesem Jahre die Veranstaltung zur Sache der gesamten Arbeiter-Sportbewegung von Halle und Umgegend machen. Das Programm ist: 1. Teil: Aufführungen von den Schülerinnen und Schülern. 2. Teil: Zwei Filme, geliehen vom Arbeiter-Turn- und Sportbund. Im ersten Film wird ein Kursus an der Bundesschule für die Kleinsten im Alter von 4 bis 7 Jahren gezeigt. Hier zeigt die Bundesschule, was mit diesen im zarten Alter stehenden Kindern zu tun ist. Wichtig für Schüler- und Jugendleiter. Da von den Kindern oft Uebungen verlangt werden, die über ihre Kräfte gehen und dadurch oft das Gegenteil herbeigeführt wird, was wir durch Sport herbeiführen wollen. Der zweite Film zeigt die Bundesschule, ihre Einrichtung und den Betrieb bei einem Lehrgang für Erwachsene. Durch diesen Film werden auch die Sportgenossinnen und -genossen einen Einblick in die Tätigkeit der Schule erhalten. Es wird großes Interesse erwecken, wenn man sehen kann, wie die Räume und das Bad während eines Lehrganges benutzt werden. Bei diesem Film kommen alle Sportarten in Frage. Bei den zwei Filmen sind eine ganze Reihe Uebungen durch Zeitlupe wiedergegeben und bilden somit wertvolles Lehrmaterial. Da bereits schon eine ganze Reihe von Sportorganisationen, die unserem Bunde nicht angehören, Lehrgänge an der Bundesschule abgehalten haben, unter anderem das Sportkartell Leipzig, Arbeiter-Athletenbund usw., so hoffen wir, daß uns das Ziel, was uns bei dieser Veranstaltung vorschwebt, in Erfüllung geht und eine Agitation für die gesamte Arbeiter-Sportorganisation wird.

Die Veranstaltung findet Sonnabend, den 17. März, im Thaliasaal statt. (Der Saal im „Volkspark" war nicht zu bekommen, da er schon für alle Sonnabende vergeben war.) Die Veranstaltung muß vor Ostern und auch an einem Sonnabend stattfinden, damit die Kinder, die mitwirken, am anderen Tag ausschlafen können. Der Anfang ist ½8 Uhr und Ende 11 Uhr.

Wir bitten die hiesigen Sportvereine und die gesamte Arbeiterschaft, uns bei dieser Veranstaltung zu unterstützen und keine Gegenveranstaltungen zu treffen.

---

6. Bezirk. Wassersport. Alle Vereine möchte ich hiermit nochmals an die Rettungsschwimmerprüfung erinnern, wozu dieselben bis zum 4. März gemeldet sein sollten. Da bis jetzt nur einige Vereine gemeldet haben, möchte ich die Obmänner der noch nicht gemeldeten Vereine ersuchen, mir aber nun bestimmt bis zum 8. März die Namen der Prüflinge zu überweisen. Meldet ebenso zahlreich wie im vergangenen Jahre.

Kreissportkartell für den Kreis Liebenwerda

Hiermit berufe ich für Sonntag, den 11. d. M., unsere diesjährige Generalversammlung nach der „Guten Quelle", Elsterwerda. Tagesordnung: 1. Berichte. 1b) Bericht von der Bezirks-Sportkartellsitzung. 2. Mitteilungsblatt. 3. Der kommende Wahlkampf. 4. Veranstaltungen 1928 (u. a. Rast 28). 5. Organisationsplan. 6. Anträge und Verschiedenes. Anfang Punkt 10 Uhr. Anträge sind bis 9 Uhr im Lokal abzugeben. 8.30 Uhr Vorstandssitzung. Benno Heinze.

F. A. Union 1. Weißenfels — Bergisdorf 1. 2 : 2. Der dritte Sonntag, an dem es Union nur zu einem Unentschieden brachte. Die Mannschaft Unions spielte völlig lustlos, so daß ein guter Sport nicht geboten wurde, und wie am Vorsonntag Teuchern, so erzielten auch hier die eifrig spielenden Bergisdorfer zwei Minuten vor Schluß den Ausgleich. Schiedsrichter gut.

Schraplau 1. — Sportlust 1. 7 : 9. Schraplau Jgd. — Unterröblingen Jgd. 3 : 0.

Freie Thüringer Schiedsrichtervereinigung Bezirk Weißenfels (Fußball). In unserer letzten Bekanntmachung hat sich ein Druckfehler eingeschlichen. Unsere theoretische Schiedsrichterprüfung findet bestimmt am 18. März 1928 in Zeitz, vormittags ½9 Uhr, im „Schillerschlößchen", Vereinslokal der Fußballabteilung Freie Turnerschaft Zeitz, statt. Wir haben die Beobachtung gemacht, daß in letzter Zeit Schiedsrichter-Genossen Spiele leiten, ohne vorher die Pässe geprüft zu haben. Wir verweisen auf unsere Bundessatzungen, in denen es heißt:

Spieler ohne Pässe haben zu keinem Spiel Berechtigung.

Sollten wiederum Mannschaften ohne Pässe erscheinen, so hat kein Genosse Berechtigung, die Spiele anzupfeifen.

Wir bitten ferner zu beachten, daß Schiedsrichter-Anforderungen bis spätestens Mittwoch abend an den Obmann zu richten sind.

Der Bezirks-Schiedsrichterobmann. Otto Juch.

Schiedsrichter-Arbeitsgemeinschaft Weißenfels, Bezirk Weißenfels. Mache alle Genossen der Vereine Zorbau, Gosek, Leißling, 1893 Weißenfels, Union Langendorf und Teuchern aufmerksam, daß unser nächster Schiedsrichter-Belehrungsabend in Weißenfels am 6. März im Restaurant „Pickelsteiner Krug" (Naumburger Straße) 20 Uhr stattfindet. Alle Genossen haben unbedingt zu erscheinen. Prüflinge, welche am 18. März ihre Prüfung ablegen wollen, müssen unbedingt erscheinen.

ASC. Halle (Fußball). Sämtliche Spieler der 3. Mannschaft Sitzung Dienstag, den 6. März, 8 Uhr, bei Stack, „Röderitzberg". [204

TB. „Die Naturfreunde", Ortsgruppe Halle. Dienstag, den 6. März, Lichtbildervortrag des Genossen Herbert: „Als Naturfreund mit der Kamera durch Sowjet-Rußland." Donnerstag pünktlich 20 Uhr Singen im Reform-Realgymnasium. Sonntag, den 11. März, Tageswanderung Kollenbey — Merseburg. Ab 7 Uhr Riebeckplatz. [205

Sportvereinigung Achilles von 1890. Mittwoch, den 7. März, 21 Uhr, Vorstandssitzung. Sonnabend, den 10. März, Monatsversammlung in Reichardts Restaurant, 20 Uhr. Vollzähliges Erscheinen unbedingt erforderlich. Unsere Uebungsstunden im Ringen, Boxen und Heben finden Mittwochs und Freitags von 19 bis 22 Uhr in der Weingärtenschule, Böllberger Weg, statt. Anmeldungen werden dort entgegengenommen. [206

HFC. Minerva 08. Mittwoch, den 7. März, Spielausschußsitzung. Anschließend Mannschaftssitzung 1. Elf. Sonnabend, 10. März, nachmittags 4 Uhr, findet eine außerordentliche Jugend- und Schülerversammlung statt. Zwecks Einteilung und Aufstellung der Mannschaften zu den kommenden Serienspielen wird um zahlreiches Erscheinen ersucht. Sonnabend, den 10. März, trifft sich alles im „Landhaus". [207

Weißenfels. Auf dem glatten Pflaster der ... stürzte am Montagvormittag ein Pferd der Firma Döring ... vieler Mühe gelang es, das Tier wieder auf die Beine zu bringen. Eine Verkehrsstörung war die Folge. Hier müßte doch etwas getan werden, damit die Pferde ohne Gefahr das verfluchte Pflaster, wie die Geschirrführer sagen, passieren können.

Zeitz. Nach einem Diebstahl Feuer angelegt. Sonntag früh gegen 4 Uhr brach in der Kraftwagenanstalt von Hetterich & Dunger ein Feuer aus. Aus der ... waren zwei Motorräder im Gesamtwerte von 3000 Mk. ... Anscheinend haben die Diebe danach das Feuer angelegt, um Spuren zu verwischen. Dem energischen Eingreifen des ... und der Feuerwehr gelang es, zu verhindern, daß 600 Liter des Benzin in Brand gerieten. Immerhin ist ein Auto ... verbrannt und ein anderes stark beschädigt. — In der Nacht wurden aus einer anderen Werkstatt zwei Motorrad-... schilder „IM 98 306" und „IM 97 556" gestohlen. Vermutlich ... dies dieselben Diebe gewesen, die die Erkennungsschilder ... gestohlenen Motorräder benutzen wollten.

Aus dem Saalkreis

Ist die Siedlungsgenossenschaft gemeinnützig?

Canena, 6. ...

Auch in unserem Orte ist die Wohnungsnot sehr groß. Die bürgerliche Mehrheit in der Gemeindevertretung hat in dieser ... vollständig versagt. Als nun bei der letzten Wahl eine ...nistische Mehrheit gewählt wurde, gaben unsere Genossen ... Zustimmung für die Hergabe von Land an eine Siedlungsgenossenschaft. Vorsitzender war und ist Otto Möbert. Wir haben in letzter Zeit die Erfahrung machen müssen, daß derselbe ... andere, nur nicht die Interessen seiner Organisation wahrnimmt. Wir haben vor kurzem eine Abrechnung gesehen, aus der kein ... klug werden konnte. Außerdem prangte am Schluß der ... Satz: „Irrtümer vorbehalten." Doch auch in Mieter... -sorgen hat dieser Herr eine sonderbare Einstellung. ... vorher sein soziales Gesicht gar nicht genug herausstreichen ... zeigt er heute eine ganz andere Miene. Vor uns liegt ... Schriftstück:

Canena b. Halle, 27. Februar ...

Einschreiben!

Herrn Otto Bley, Canena, Hallesche Straße 10b

Hierdurch kündigen wir Ihnen die Räume, welche ... unserem Grundstück, Canena, Hallesche Straße 10b, ... innehaben, bestehend aus 2 Stuben, 1 Kammer, 1 Küche ... Zubehör (als 1 Keller, 1 Stall, 1 Stallboden) zur ... zum 30. Juni 1928.

Hochachtungsvoll gez. Otto Möbert. gez. Maria M...

Dr. Kurt Zausch, Rechtsanwalt Halle, 27. Febr. ...

Einschreiben!

Herrn Otto Bley, Canena, Hallesche Straße 10b

Als Bevollmächtigter des Herrn Otto Möbert, ... sowie seiner Ehefrau übermittle ich Ihnen anliegend ... Die Gründe, welche meine Mandanten zur Kündigung ... haben, sind folgende:

1. Nichtbeachtung des Mietvertrages und der Hausordnung.
2. Aufnahme von Kostgängern und Kindern, die nicht zur **Familie gehören, ohne Genehmigung des Hauswirts.**
3. Zubereiten von Schweinefutter und Stampfen in der ...
4. Ruhestörender Lärm.
5. Beschädigung von Türen und Beschmutzen der Aufgänge ...
6. Nichtzahlung des erforderten Schadenersatzes von ... dessen Zahlung Sie verpflichtet sind.
7. Verweigerung der Besichtigung der Wohnungsräume ...
8. Halten von Katzen in der Wohnung (!!).
9. Waschen und Trocknen der Wäsche in der Wohnung ...
10. Waschen der Wäsche fremder Personen im Waschhaus ...
11. Ungenügende Reinigung der Treppe.
12. Aufbewahrung von fremden Wagen usw. auf dem ...

Die vorstehenden Gründe würden meinen Mandanten ... fortigen fristlosen Kündigung berechtigen. Sie wollen ... **vorerst** bei der vertragsmäßigen Kündigung belassen. ... haben Sie ohne Rechtsgrund einen Stall inne, im ... Verschlag und haben Geräte auf dem Boden stehen. ... meiner Mandanten fordere ich Sie hierdurch auf, den Stall ... zugeben sowie Keller und Verschlag freizumachen, und ... dies bis zum 15. März. Bis zum 15. März haben Sie ... gegenüber zu erklären, ob Sie bereit sind, auf Grund ... gefügten Kündigung die Wohnung nebst Zubehör ... Mandanten zum genannten Termin herauszugeben.

Gleichfalls bis zum 15. März haben Sie auch mir ... erklären, ob Sie bereit sind, **meine Kosten, die ich ... aufgeben werde, zu zahlen, zu deren Zahlung Sie ... verpflichtet sind, weil Sie zu meiner Inanspruchnahme anlassung gegeben haben.** Ist bis zum 15. März die ... des einen Stalles bzw. Freimachung des Kellers und ... nicht erfolgt, haben Sie auch ferner bis zum 15. März ... klärung, daß Sie bereit sind, die gesamte Wohnung ... zu räumen und meine Kosten zu tragen, in den Händen ... ich unverzüglich im Interesse meiner Mandanten Klage ... Sie einleiten.

Hochachtungsvoll gez. Dr. Zausch, Rechtsanwalt.

Dasselbe Schreiben ging auch an die Ehefrau des ...

Zu diesen Schriftstücken braucht man wirklich nichts ... zufügen. Der allergrößte Teil der Behauptungen ... Fingern herausgesogen, während ein anderer Teil ... stellt ist. Aber etwas muß man noch hinzufügen. ... Mieter Bley bis jetzt 30 Mk. monatlich Miete zahlt ... folgende Mieter für eine Stube weniger dasselbe bezahlen ... braucht man nichts hinzuzufügen. Weiter muß man ... berücksichtigen, daß Bley selber Mitglied der Siedlungsgenossenschaft ... ist. Wir werden in der nächsten Zeit über diese Angelegenheit ... mehr berichten.

Dieser Fall beweist uns jedoch erneut, daß unsere Genossen ... einzelnen Parlamenten bei Bewilligung von „Unterstützungen" ... Siedlungsgenossenschaften nie vorsichtig genug sein können ... werden auch über Wohnungsangelegenheiten in unserer ... an dieser Stelle noch einige Artikel folgen lassen.

Ein Güterzug in den Bach gestürzt

Canena, ...

Durch Ueberfahren des Prellbocks entgleiste beim ... Bahnhof Dieskau ein Teil eines Güterzuges. Ein ... Wagen stürzte über eine sechs Meter hohe Brücke in ... fließenden Bach. Der Verkehr wurde durch den Unfall ... einträchtigt.

Seeben. Auf zur Kundgebung für den Internationalen Frauentag verbunden mit Lichtbildervortrag „Die Frau im Daseinskampf" am Mittwoch, ... abends 8 Uhr, im Lokal Glaser. Es spricht Genossin ... Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019280306-16/fragment/page=0010

Bitterfeld-Wittenberg

…Industriellen wird ein neuer Tip gegeben

…der bürgerlichen Presse des hiesigen Bezirks machte kürzlich …e Notiz der Industrie- und Handelskammer in Halle die

…Bekämpfung der Arbeitsunwilligkeit. In den Nachrichten …Industrie- und Handelskammer Halle lesen wir: Bei Lösung …Arbeitsverhältnisses hat der Arbeitgeber eine „Arbeits…einigung“ auszustellen (Ges. v. 16. Juli 1927), in welcher …der Entlassungsgrund anzugeben ist. Derselbe ist für die …itsämter wichtig, weil bei Verschulden des Arbeiters die Ar…losenrente fortfällt. Um daher den Müßiggang auf Kosten …Allgemeinheit zu verhindern, sollen die Arbeitgeber den …tigen Grund der Entlassung in der Arbeitsbescheinigung …geben, was aber oft erfahrungsgemäß nicht geschieht. Das …samt in Düsseldorf stellt das mit Bedauern fest und macht …auf aufmerksam, daß die Bescheinigungen dem Arbeiter nicht …gegeben zu werden brauchen, sondern direkt an das Arbeits…geschickt werden können. In Düsseldorf hat man ferner Ein…ungen zur obligatorischen Beschäftigung und Fortbildung …Arbeitslosen getroffen, die auch zur Kontrolle gegen Neben…enste von Arbeitslosenrente-Empfängern dienen sollen; er…ungsgemäß verzichten etwa 20 Prozent lieber auf die Rente, …sich der täglichen Teilnahmepflicht an den Fortbildungs…staltungen zu unterwerfen.“

…Einmal werden in diesem Geschmiere die Arbeitslosen als …scheue bezeichnet. Zweitens wird den Ausbeutern geraten, …richtigen Grund zur Entlassung“ gegebenenfalls direkt dem …samt mitzuteilen. Das wäre die

Legalisierung der sogenannten Schwarzen Listen,

…man sich demnach sogar behördlicherseits bedienen will. Und …ittens macht in diesem Geschreibsel die Handelskammer in …die in Frage kommenden Behörden scharf, Maßnahmen „auf …torische“, d. h. zwangsweise Beschäftigung (natürlich ohne …liche Bezahlung) zu treffen. Es wird dann damit gerechnet, …iele Arbeitslose zukünftig auf die Unterstützung verzichten …n, um sich so der Zwangsausbeutung zu entziehen.

…s ist ein sehr nettes Programm und wir wünschen nur, daß …Arbeitslosen und alle die es noch werden können oder schon …waren, diese Pläne des Ausbeuterpacks recht gut merken. …leicht hält man den verschiedenen nächstens kommenden bürger…Wahlrednern, die ja auch den Arbeitslosen das Blaue vom …l versprechen, einmal diese durch die Industrie- und Handels…r ausgeplauderten schändlichen Pläne unter die Nase.

…muß“ im Theatersaale der Filmfabrik Wolfen

…essant ist es oft, einen Blick in das „Wolfener Sonn…blatt“ zu werfen. In einer der letzten Nummern ge… sich der verantwortliche Leiter dieses Blattes, Pfarrer …nzler, Wolfen, als echter Külzianer, der mit christlicher …bürste jedem Schmutz zu Leibe geht.

…einigen Wochen wurde im Theatersaal der Filmfabrik ein …aufgeführt, betitelt „Die spanische Fliege“. In diesem …sind eine — vor Sitte und Moral triefende — Bürgerfamilie …ihm. Fast alle Mitglieder, auch die Verwandten, gehören …Verein an, der die Sittlichkeit heben soll. Plötzlich taucht …iöser unehelicher Junge auf, an dessen Erschaffung nicht …als drei der ehrenwerten Sittenwächter beteiligt sein … Alle sind sie im Geheimen aber von der Mutter des Jungen, …änzerin, genannt „Die spanische Fliege“, finanziell tüchtig …worden. Es wird also ungewollt das wahre Gesicht des …eiten Bürgertums gezeigt.

…s Stück hat es nun dem genannten Herrn angetan. Wir …im Sonntagsblatt noch nichts über die rücksichtslose Aus…und Schikanierung bei der Jafa gelesen, oder darüber, daß …sleitung auswärtige Leute heranholt, ihnen Wohnungen …d dann, nachdem man sie entlassen hat, in die bekannten …steckt. Das wäre schon eher im Sinne christlicher Nächsten…handelt.

… wo nach Ansicht dieses Herrn „die Heiligkeit der Ehe“ an…wird, da schreibt er, daß das Stück im Schmutz wühlt und …Spaß nennt.

…geht es eigentlich nichts an, wenn ein treuer Diener der Kirche die angreift, die sonst seine Freunde sind. Die Sache bekommt aber ein anderes Bild, wenn man an das Schmutz- und Schundgesetz des Herrn Külz denkt. Hat man bis jetzt nur freidenkende Schriftsteller und Künstler angegriffen und viele von ihnen sowie Lehrer und Verleger bestraft, so paßt es durchaus in den Rahmen der vordringenden schwarzen Reaktion, die sich stark genug fühlt, alles zu bekämpfen, was ihr nicht paßt.

Ja, Ihr Arbeiter, Angestellten und auch Beamte, die Ihr über den genannten Artikel mit dem Kopfe geschüttelt habt, wir werden noch ganz andere Dinge erleben. Wir werden sogar erleben, daß man die Klassiker, denken wir nur an Schiller, Goethe oder ganz besonders an Heine, als Schmutzfinken bezeichnet. Des „Dichterfürsten“ — wie er so gerne genannt wird — Goethes „Faust“ ist doch gewiß ein „unzüchtiges und schmutziges“ Werk, das der christlichen Reinigungsbürste nicht standhält.

Ja, Ihr Lauen, Ihr könnt dem Ueberhandnehmen der christlichen Reinigung Einhalt gebieten, wenn —, ja wenn alle, die innerlich längst mit der Kirche und ihrer Lehre gebrochen haben, der Kirche den Rücken kehren würden. Alle Lauen und Wankelmütigen, die nicht stehenbleiben wollen, aber auch keinen Mut zum Fortschritt haben, stärken nur die Macht der Kirche.

Darum, heraus aus der Kirche!

Ein Wittenberger Zauberer hext eine Kriegervereinsfahne nach — Moskau!

Im „Wittenberger Tageblatt“ konnte man kürzlich folgende Notiz finden:

„**Wiederaufgefundene Fahne.** Die bei der Feier des 80. Geburtstages des Reichspräsidenten von Hindenburg abhanden gekommene Fahne des hiesigen Kavallerievereins ist jetzt wieder aufgefunden worden. Sie hat eine lange Reise hinter sich, denn sie war in — Moskau (!). Auf einem Berliner Postamt war ein Paket nach Moskau postlagernd abgesandt worden, und da dort in der festgesetzten Zeit der angegebene Empfänger das Paket nicht abholte, wurde dieses nach Berlin zurückgesandt. Als sich in Berlin auch der Absender nicht ermitteln ließ, wurde das Paket auf dem Aufgabepostamt geöffnet und dann darin die Fahne des hiesigen Kavallerievereins gefunden. Auf eine Mitteilung an das hiesige Postamt ist der Vorsitzende des Vereins nach Berlin gereist, um die verlorene Fahne wieder heimzuholen.“

„Wer hat denn die Fahne nach Moskau gerollt?“ Und was uns noch mehr interessiert ist die Frage: was der Kavallerieverein nun mit der inzwischen bestellten neuen Fahne zu machen gedenkt. Zweifellos wird auch die Ersatzfahne wieder in der bekannten feuchten Weise eingeweiht. Man wird dann mit Recht singen: „Es ist nur gut, daß wir zwei Vereinsfahnen hann.“

Bitterfeld. Vom Auto überfahren wurde am Sonntagnachmittag ein Maurer aus Roitzsch. Er wurde ins Krankenhaus gebracht.

Bitterfeld. Friseure und Friseusen, die entgegen den gesetzlichen Bestimmungen an Sonn- und Feiertagen ihr Gewerbe sowohl im Hause, als auch außerhalb ihres Hauses ausüben, werden, nach einer Mitteilung der Polizei-Verwaltung, in Zukunft mit Strafe belegt werden. Freigegeben ist nur das Frisieren an den 1. Feiertagen der drei großen Feste — Ostern, Pfingsten und Weihnachten — sowie das Theaterfrisieren.

Bitterfeld. Wassersperrung am Donnerstag. Wegen dringender Arbeiten an der städtischen Wasserleitung wird am Donnerstag, dem 8. März, die Wasserleitung in der Inneren Zörbiger Straße, von Illges Gärtnerei an bis zum Wasserturm und in der Aeußeren Zörbiger Straße, Parsevalstraße, Wilhelm- und Augustastraße von 7 bis 11 Uhr vormittags abgesperrt. Es wird empfohlen, sich für die Sperrzeit einen Wasservorrat zu entnehmen.

Sandersdorf. Ein Fahrrad wurde hier in der vorigen Woche vor einem Gasthof gestohlen. Vor Ankauf wird gewarnt.

Niemegk. Sonntagsgedanken und -handlungen. Am Sonntag kam es hier zwischen einem Mieter, gegen den der Hauswirt die Räumungsklage erfolgreich durchgesetzt hatte, und diesem zu heftigen Auseinandersetzungen, die schließlich durch den Oberlandjäger geschlichtet wurden. Der Hauswirt erhielt im Verlauf der auseinanderplatzenden Meinungsverschiedenheiten einige kleine blutende Kopfverletzungen. Das Gericht wird sich mit dieser Sonntagsandacht noch beschäftigen.

Raguhn. Ein Opfer seines Berufs wurde hier ein auf der Domäne Libehna beschäftigter Geschirrführer. Auf bisher unaufgeklärte Weise kam er unter die Räder seines Gefährts, wodurch er so schwere Verletzungen erlitt, daß der Tod nach kurzer Zeit eintrat. Wer fragt danach — — ?

Gräfenhainichen. Ein 11 Meter langer Treibriemen wurde hier durch Einbruch aus dem Kreissägeraum der Behsemühle gestohlen. Von den Tätern fehlt jede Spur.

Kemberg. „Im Dunkeln ist gut — —“ Am Sonntag war zum Munkeln dazu hinreichend Gelegenheit, denn man mochte so viel knipsen wie man wollte, der „Stromer“ war fort. Später funktionierte jedoch wieder die Sache und man war heilfroh (vielleicht mit Ausnahmen), als man die mittelalterliche Petroleumlampe wieder fortstellen konnte.

Wittenberg. Wild gewordene Autler und achtlose Passanten. An der Ecke Zimmermann- und Falkstraße wollte ein Fußgänger die Straße überqueren. Er lief hierbei direkt in ein fahrendes Auto und erlitt schwere Verletzungen, die eine Ueberführung ins Krankenhaus notwendig machten. — Ein Wittenberger Auto fuhr auf der Coswiger Chaussee ein unbeleuchtetes Pferdegespann von hinten an. Außer dem zertrümmerten Wagen entstand kein weiterer Schaden. — In der Nacht vom Sonntag auf Montag rannte in der Halleschen Straße ein Auto gegen einen Nußbaum, der dadurch umgelegt wurde. Hoffentlich melden sich nun keine Augenzeugen, die behaupten, daß der Nußbaum an diesem Zusammenstoß die Schuld trage.

Wittenberg. Einen Beinbruch erlitt ein bei der Firma Rühlicke beschäftigter Zimmergeselle, der beim Bau einer Autogarage abstürzte.

Wittenberg-Piesteritz. Kundgebung der Kommunistischen Partei zur Internationalen Frauenwoche. Heute, am Dienstag, dem 6. März, ½7 Uhr abends, Antreten zur Demonstration am „Volksheim“. 20 Uhr öffentliche Versammlung im „Schützenhaus“, verbunden mit Gesangsvorträgen des Frauenchors und einer Theateraufführung: „Die Wohnung — die Werkstatt der Frau.“ Referentin: Genossin Gesine Becker-Bremen. Arbeiter, Klassengenossen, Männer und Frauen, erscheint in Massen!

Düben. Weil er als Beschuldigter in einem Strafverfahren verwickelt war, machte hier ein 28jähriger Landwirt seinem Leben durch Erhängen ein Ende.

Zahna. Endlich gestorben ist der hiesige „Lokal-Anzeiger“, der mit Ablauf des Monats Februar sein Erscheinen eingestellt hat. Die hiesige Einwohnerschaft soll nun von der „Freien Presse“ Bitterfeld eingeseift werden. Zu diesem Zweck will die „Freie Presse“, die nur ein unbedeutender Ableger des kleinen einflußlosen „Volksblättchen“ in Halle ist, die bisherigen Leser des Lokalanzeigers auf 14 Tage gratis mit ihrem ausgedroschenen Stroh beliefern. Wir verzichten auf solche Werbetricks und rechnen auf den gesunden Menschenverstand der hiesigen werktätigen Bevölkerung, für die nur der „Klassenkampf“ als die Zeitung aller Arbeitenden in Frage kommt.

Rundfunk-Programm

Mittwoch, den 7. März

10.05 Uhr: Wetterdienst und Verkehrsfunk. 10.20 Uhr: Bekanntgabe des Tagesprogramms. 10.25 Uhr: Was die Zeitung bringt. 11.45 Uhr: Wetterdienst und Voraussage (Deutsch und Esperanto) und Wasserstandsmeldungen. 12 Uhr: Mittagsmusik auf einer Sprech- und Schallplattenmaschine der Lindström-A.-G., Berlin. 12.55 Uhr: Nauener Zeitzeichen. 13.15 Uhr: Presse- und Börsenbericht. 16.30 bis 17.55 Uhr: Uebertragung aus Dresden: Konzert. 18 bis 18.55 Uhr: Deutsche Welle, Berlin. 18 bis 18.30 Uhr: Technischer Lehrgang für Facharbeiter und Werkmeister: Werkzeuge und Werkzeugmaschinen. 18.30 bis 18.55 Uhr: Französisch für Anfänger. 19 bis 19.30 Uhr: „Friedrich der Große.“ 19.30 bis 20 Uhr: „Das Wesen der deutschen Musik“: „Ueberlieferung und Fortschreiten.“ 20 Uhr: Wettervoraussage, Zeitangabe und Arbeitsmarktbericht des Sächsischen Landesamtes für Arbeitsvermittlung. 20.15 Uhr: Solistenabend. 22 Uhr: Pressebericht und Sportfunk. 22.15 bis 24 Uhr: Tanzmusik.

Wie wird das Wetter?

Für das mittlere Norddeutschland: Zunehmende Bewölkung ohne Niederschläge, starke Temperatur, etwas Abkühlung.

Im Westen und Mitteldeutschland zunehmende Bewölkung mit etwas Abkühlung. Im Nordosten Neigung zu Niederschlägen.

…„Weißgardisten“ zur roten Klassenfront

…n Fragment der Wirklichkeit aus den Jahren 1919 und 1920

Von **Walter Tropper**

I.

Als Vorwort

…it folgende Bemerkungen gestattet:

…ehemalige Mitglied der Kommunistischen Partei, der Land…eordnete Kilian, hat in einer von den sogenannten …Kommunisten“ einberufenen öffentlichen Versammlung in …Dienstag, dem 28. Februar, auf die Feststellung unseres …Schröter; daß Kilian 1919 vor dem General Maercker …ert habe, wütend ausgerufen; daß diese Behauptung eine …i und daß diese Information sicher von dem seit Jahren …ssenkampf“-Redakteur tätigen ehemaligen „Weißgardisten“ …, der im Jahre 1919 selbst an der Niederknüppelung der …chaft durch die Noske-Truppe aktiv teilgenommen habe.

…gehässige Abwehr Kilians wird von der sozialdemo…Presse weidlich gegen die KPD. und gegen den „Klassen…ausgeschlachtet, wie es bei dem Charakter dieser Zeitungen …erwarten war, und wahrscheinlich werden auch die Sozial…bei den kommenden Wahlkämpfen mit dem windschiefen …Kilians krebsen gehen, um der verhaßten KPD. nach…eit zu schaden. Ich habe hierzu folgendes zu bemerken:

…nicht wahr, daß ich dem Genossen Schröter oder auch …endeinen anderen Genossen über die durch Kilian ver…Kapitulation vor dem General Maercker informiert habe. …te eine solche Information auch gar nicht geben können, da …der Zeit, als der General Maercker mit dem sogenannten …ligen Landesjägerkorps“ in Halle einrückte und die …schaft in blutigen Kämpfen niederzwang (1. März 1919), …den Noskeschen Söldnerscharen angehörte und bis dahin …nie in Halle gewesen war. Damit ist auch die Behauptung …ns, ich habe an der blutigen Niederknüppelung der …Arbeiterschaft beim Einzug Maerckers aktiv teilge… widerlegt.

…muß ich feststellen, daß ich nicht nur stets meine frühere …gkeit zur Reichswehr zugegeben habe, sondern daß ich selbst …Stücken von Anbeginn jedem mir näher bekannten Ge…, zu denen auch einige Ideenfreunde des Herrn Kilian ge… über meine frühere Zugehörigkeit zur Reichswehr unter…be. Auch Kilian selbst ist seit meinem Aufenthalt in der …hiervon unterrichtet gewesen. Gerade auf Grund dieser …s hat er mir einmal sogar den schriftlichen Auftrag ge…ige kurze dramatische Szenen über „Mitteldeutsche März…zu schreiben. Wenn er jetzt seine, durch mich erhaltene, …s in demagogischer Weise gegen die Kommunistische Partei …den „Klassenkampf“ auszuschlachten sucht, so richtet sich …lian damit in den Augen eines jeden ehrlichen und denken…etariers selbst.

…„Enthüllungen“ des Herrn Kilian über den „weiß…en „Klassenkampf“-Redakteur, der ich nicht einmal bin …, stammen der aktiven Parteimitgliedschaft in Halle keines…wartet, aber nur ganz wenige und darunter auch wieder …eund Kilians kennen die näheren Umstände, die …das Noskesche Söldnerheer trieben. Ich habe auch heute …Veranlassung, gewisse Einzelerlebnisse zu übergehen, da ich mich nicht wie Kilian zum Wegweiser der Staatsanwaltschaft mache. Soweit ich jedoch keine zweite Person gefährde, will ich im Nachfolgenden wahrheitsgemäß schildern,

wie ich zu den Weißgardisten kam:

Feldmarschmäßig ausgerüstet, mit Dreck, ohne Speck, völlig verlaust, erreichte ich in der Silvesternacht von 1918 auf 1919 mit einem D-Zug meine Heimatstadt Braunschweig. Ich gehörte einem rheinischen Regiment an, dessen eigentlicher Standort eine linksrheinische Stadt war. Da bekanntlich die Ententetruppen den aus Frankreich zurückflutenden Truppen des geschlagenen kaiserlichen Generalfeldmarschalls v. Hindenburg auf dem Fuße folgten, um das gesamte linksrheinische Gebiet zu besetzen, mußte das Regiment, dem ich angehörte, auf Wanderschaft gehen, um sich ein neues Quartier zu suchen. Tagelang wurde getippelt; Düsseldorf, Elberfeld-Barmen, Duisburg, Gelsenkirchen, Essen und viele andere rheinische Städte fanden sich vollgestopft von Truppen. Nach langem Suchen fand unser Soldatenrat schließlich in Westfalen ein altes Gefangenenlager. Die hier diensttuenden alten Landstürmer wurden kurzerhand nach Hause geschickt. Wir nisteten uns ein und ich holte mir sofort einen Urlaubsschein, um Neujahr bei der Familie zu sein. Meine ganze Ausrüstung mußte ich mitnehmen, da es noch nicht sicher war, ob das Regiment auch in dem Gefangenenlager verbleiben konnte.

Der Posten der Roten Garde, der bei meiner Ankunft in B. die Sperre bewachte, verlangte mir nur den Urlaubsschein ab und fragte, ob ich braunschweigischer Staatsangehöriger sei. Als ich das bejahte, sagte er mir, daß ich mich innerhalb der nächsten drei Tage bei der Auflösungsstelle des Soldatenrates zu melden habe. Meine Waffen wurden mir wider Erwarten nicht abgenommen, obgleich ich heilfroh gewesen wäre, hätte man mich von dem drückenden Ballast befreit.

Am anderen Tage besuchte ich sofort meinen besten Freund Hugo Bartels, einen Maurergesellen, etwa drei Jahre jünger als ich, der auch erst zwei Tage vorher von der Front in B. angekommen war. Ich hatte vor meiner Einberufung mit ihm zusammen in Düsseldorf gearbeitet, wir waren stets unzertrennlich gewesen, hatten sogar gegen den Willen besorgter Eltern zum Wanderstab gegriffen und viele Städte gemeinsam kennengelernt. Tolle Streiche hatten uns zusammengekittet. Er war Maurer, ich hingegen Motorenschlosser. Fand ich keine Arbeit als Schlosser, so munsterte ich ohne Vorkenntnis mit ihm zusammen als Maurer auf irgendeinem Bau an. Die Hauptsache war für ihn, daß ich „Kalt“ kannte. Andererseits hat er ebenfalls, mangels Beschäftigung im eigenen Beruf, oftmals mit mir als Schlosser in irgendeinem Großbetriebe gearbeitet. Kurzum, wir waren trotz unserer Jugend jeder Lebenslage gewachsen und schlugen uns auf die spaßigste Weise von einem Ort zum anderen.

Der Krieg hatte uns getrennt, wir hatten uns volle zwei Jahre nicht gesehen und jetzt standen wir uns wieder wohlbehalten gegenüber, um unseren Freundschaftsbund zu erneuern und — — ahnten in dieser Stunde nicht, daß wir uns bald als Todfeinde gegenüberstehen sollten.

Ich erinnerte mich — allerdings erst am vorletzten Tage meines Urlaubs — daß ich mich innerhalb dreier Tage beim Soldatenrat der Stadt melden sollte. Ich ging hin und verließ die Fallersleber-tor-Kaserne wieder mit meinem Entlassungsschein in der Tasche. Der Arbeiter- und Soldatenrat hatte den Rat der Volksbeauftragten als provisorische Regierung der Republik Braunschweig angewiesen, sämtliche Braunschweiger Staatsangehörige — auch wenn sie bei einem nichtbraunschweigischen Truppenteil dienten — durch eine Verfügung vom Heeresdienst zu entlassen.

Das ging also schneller, als ich es mir jemals hätte träumen lassen. Diesen Soldatenrat, dem so gar nicht die Spur einer verstaubten Bureaukratie anhaftete, lobte ich mir, zumal ich auch einen neuen Urlaubsschein erhalten hatte. Allerdings durfte ich nur in Zivilkleidung die Stadt verlassen. Auch diese Bedingung entsprach ganz meinen Wünschen. Ich trug während meines Urlaubs ohnehin Zivil und hatte mich auch sofort nach meiner Ankunft mitsamt meinen Klamotten — entlausen lassen.

Mein Regiment fand ich noch im Gefangenenlager. Ich suchte es nur auf, um noch einige bei Kameraden zurückgelassene Kleinigkeiten zu holen. Als das erledigt war, ging ich auf die Schreibstube, wo ein Leutnant (unter Kontrolle des Soldatenrates) die Geschäfte des Regiments führte. Von meiner Entlassung wollte er nichts wissen. Doch auch hier zeigte sich in fünf Minuten die Macht des Soldatenrates, der sich ohne weiteres mit dem in Braunschweig solidarisch erklärte und dem degradierten Leutnant befahl, meine Papiere fertigzumachen.

Der Zahlmeister des Regaments, bei dem ich die letzte Löhnung holen sollte, legte mir neben diesem Betrag auch noch 50 Mark Entlassungsgeld und 15 Mark Marschgeld hin. Als ich ihm sagte, daß ich diese 65 Mark bereits vom Soldatenrat in Braunschweig ausgezahlt erhalten habe, erklärte er mir in der ruhigsten Weise: „Das geht mich nichts an. Ich habe Sie vorschriftsmäßig abzufinden. Hier ist Ihr Geld!“ Ich nah mes schließlich, denn ich konnte es gebrauchen.

Der Krieg war nun vorbei. Es war „Friede“. Auch in den Fabriken war völliger Friede eingezogen. Die Räder standen still, halbfertiges Kriegsmaterial lagerte haufenweise in den Fabriksälen und die Arbeiter lagen arbeitslos auf der Straße. Es war völlig aussichtslos, Arbeit zu erhalten, da die wenigen Lebensmittel- oder andere wichtige Betriebe vollkommen überlaufen waren.

Wenige Tage später schon wälzten sich breite Demonstrationszüge durch die Stadt. Arbeit und Brot wurde gefordert. Schließlich wurden Stempelstellen eingerichtet; es gab Erwerbslosenunterstützung. Für mich und sicher viele andere war das höchste Zeit. Ich habe fünf Geschwister, die derzeit sämtlich ohne Arbeit waren, und die Mutter bezog als Witwe eine äußerst klägliche Rente aus der Eisenbahnpensionskasse.

Eines Morgens holte ich meinen Freunde Hugo zum Stempeln ab. „Warte ein Weilchen“, sagte er, „ich will mich nur erst fertig anziehen. Kannst Dir inzwischen 'nen Sargnagel schmecken lassen!“ Mit diesen Worten schob er mir eine Schachtel Zigaretten hin. Inhalt 50 Stück à 6 Pfennig.

„Bist Du aber nobel!“ sagte ich, indem ich mich diesem seltenen Genuß einer guten Zigarette hingab. Hugo zeigte sich aber an diesem Tage noch nobler und ich hätte damals geschworen, daß er eine Erbschaft gemacht oder „einen Juden totgeschlagen“ hätte.

Nachdem wir unserer Stempelpflicht genügt hatten, lud er mich noch ein, mit ihm ein Café zu besuchen. Als ich ihm sagte, daß ich schon seit drei Tagen keinen Pfennig Geld mehr in der Tasche hätte, sagte er nur lachend: „Kennst doch Kalt?“

Etwa zwei Stunden hielten wir uns in dem Café auf, unterhielten uns über allerlei Dinge. U. a. las ich ihm auch ein — nach meinen heutigen literarischen Begriffen gerade nicht sehr schönes — Gedicht vor, das ich am Abend des 6. November 1918, als sich im Regiment die Kunde vom Matrosenaufstand im Hamburg verbreitet hatte, damit mit einem wahren Feuer der Begeisterung zusammenreimte.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019280306-16/fragment/page=0011

Delitzsch-Torgau-Liebenwerda

Außerordentliche Kreistagssitzung zur Frage der Elsterregulierung?

Eine bürgerliche Pressekorrespondenz weiß hierüber folgendes zu melden:

„Wie viele andere Flüsse, führt auch die Schwarze Elster, die in den letzten zwei Jahren wiederholt durch ihre großen Ueberschwemmungen die Anlieger in eine äußerst schwierige Lage gebracht, wiederum Hochwasser. Das ist diesmal vornehmlich bedingt durch den sogenannten Rückstau der Elbe, wodurch weite Strecken Landes vollkommen überschwemmt worden sind. Man neigt in fast allen Schichten des Kreises Schweinitz zu der Ansicht, daß die Anlieger ein drittes Notjahr nicht mehr würden durchhalten können. Hinzu kommt, daß die Regulierungsarbeiten am Unterlaufe, die seit etwa der Mitte des vergangenen Jahres ausgeführt werden, bisher nicht im entferntesten so vorwärts geschritten sind, als man anfänglich geglaubt hat. Im Hinblick auf diese außerordentlich ernste Lage des gesamten Kreises Schweinitz, der mehr oder minder von der Schwarzen Elster abhängig ist, haben einige Kreistagsabgeordnete beim Landrat Dr. Niese in Herzberg schriftlich die beschleunigte Einberufung eines außerordentlichen Kreistages verlangt, auf dessen Tagesordnung als einziger Punkt die Berichterstattung über die Elsterregulierungsarbeiten sowie Beschlußfassung über geeignete Maßnahmen zur Beschleunigung der Arbeiten steht. In der Begründung wird u. a. ausgeführt, daß der bisherige schleppende Gang der Elsterregulierungsarbeiten zu den schlimmsten Befürchtungen Anlaß gebe und daß die Erregung in der Bevölkerung ständig wachse. Ferner wird der Befürchtung Ausdruck gegeben, daß die jetzige Notlage der Anlieger dazu führen könne, daß diese über kurz oder lang ihre Scholle aufgeben müßten und daß die schon regulierten Nebenflüsse der Schwarzen Elster durch das fortwährende Hochwasser des Hauptflusses gleichfalls in Mitleidenschaft gezogen würden. Wie verlautet, soll Landrat Dr. Niese gegen die Einberufung des Kreistages nichts einzuwenden haben, dieser würde dann schon vielleicht im Laufe der nächsten Woche in Herzberg stattfinden."

Nach dieser Meldung zu urteilen, ist mit einer baldigen Einberufung des Kreistages des Kreises Schweinitz zu einer außerordentlichen Sitzung zu rechnen. Wir haben erst kürzlich zum wiederholten Male zu den hier vorliegenden Fragen Stellung genommen und wollen heute nur bemerken, daß es unbedingt notwendig ist, Maßnahmen gegen die regelmäßig auftretenden Ueberschwemmungen zu treffen.

Genau so notwendig ist aber auch die von den Kommunisten immer wieder geforderte hinreichende Unterstützung aller Hochwassergeschädigten aus staatlichen Mitteln.

Alle die von unseren Genossen in den Parlamenten diesbezüglich eingeleiteten Schritte führten bisher im gewünschten Umfang nicht zum Ziel, da sich merkwürdigerweise die bürgerlichen Parteien mehr oder weniger offen gegen die kommunistischen Unterstützungsanträge stemmten. Wir fordern immer wieder, daß die staatlichen Gelder in erster Linie den kleinen, durch die Ueberschwemmungen schwer geschädigten Bauern und Siedlern zur Verfügung gestellt werden. Daneben müssen Zwangsmaßnahmen getroffen werden, daß

die Regulierung der in Frage kommenden Flußläufe auf Kosten der Industriewerke

erfolgt, die an der Verschlammung und Versandung der Flußbette die Schuld tragen.

Aber auch in dieser Beziehung sieht man wieder einmal deutlich, daß die bürgerlichen Parteien nur die Interessen der Großindustriellen und der Besitzenden vertreten. So sollen jetzt aus öffentlichen Mitteln Flüsse gereinigt und reguliert werden, die von den verschiedenen Fabriken versandet, verschlammt und damit zum Ueberfließen gebracht wurden.

Die Ansiedler und Kleinbauern in den Hochwassergebieten müssen sich bei den kommenden Wahlen immer vor Augen halten, daß sie sich durch die Wahl bürgerlicher Kandidaten nur selbst schädigen. Nur die Kommunistische Partei hat sich auch in diesen Fragen ganz energisch für die Interessen der Hochwassergeschädigten eingesetzt.

Delitzsch. Einige komplizierte Knochenbrüche zog sich in der vorigen Woche hier ein Arbeiter zu, der von einem schnellfahrenden Auto ungerissen und etwa 11 Meter weit mitgeschleift wurde. Der Verunglückte fuhr auf einem Rade, wodurch sich auch die Schwere des Unfalls leichter erklären läßt. Nach den Angaben von Augenzeugen scheint dem betreffenden Kraftwagenführer jedoch ein erheblicher Teil der Schuld beizumessen zu sein. Die Untersuchung wird hierüber noch Aufklärung bringen.

Belgern. Werktätige Arbeiterinnen und Mädchen Alle Werktätigen gehen am Donnerstag, dem 8. März, abends 8 Uhr, zum Lokal Richter zur öffentlichen Frauenkundgebung. Es spricht Genossin Ida Voigt, Torgau.

Dommitzsch. Für eine viehische Handlung nur 50 Mk. Geldstrafe. Das Schöffengericht in Torgau verhandelte in seiner Freitagsitzung auch gegen einen hiesigen Lehrmeister, der seinen Lehrjungen nicht so ausbeuten konnte, wie er es sich gern gewünscht hätte. Er sagte dem Jungen daher mehrfach, daß er doch die Lehre wieder verlassen sollte. Dieser ging jedoch aus Furcht vor seinem Vater auf den Vorschlag nicht ein, und eines Tages schlug der saubere Lehrmeister in seiner Wut so unbarmherzig auf den Jungen ein, daß dieser wie tot zusammenbrach. Damit fand die Roheit dieses Gewaltmenschen aber noch nicht ihr Ende. Vielmehr packte der Ausbeuter sein schwächliches Opfer nun noch an die Beine und zog den leblosen Körper wie ein abgestochenes Schwein zur Werkstatt hinaus. Trotz dieser unmenschlichen Handlung zeigte auch hier das Klassengericht größte Milde und verurteilte den Angeklagten lediglich zu einer Geldstrafe von 50 Mk. Man nennt das noch immer „Gerechtigkeit" —.

Bockwitz. Oeffentliche Versammlung. Am 7. März, 20 Uhr, findet im Lokal „Volkshaus" anläßlich des internationalen Frauentages eine Kundgebung statt. Thema: „Die Frau im Daseinskampf". Es spricht Genossin Gesine Becker, Bremen.

Liebenwerda. Ein Opfer der Flammen wurde am Sonnabend das Wohnhaus eines hiesigen Landwirts in der Fischergasse. Obwohl die Feuerwehr sehr schnell zur Stelle war, konnte sie das Haus nicht mehr retten und mußte sich auf die Sicherung der Nebengebäude beschränken. Das Wohnhaus brannte bis auf die Umfassungsmauern nieder. Die Ursache des Brandes ist noch nicht aufgeklärt.

Merzdorf. Eine Mahnung an die hiesige Arbeiterklasse. Wiederholt ist hier versucht worden, den „Klassenkampf" vor allen Dingen an die Geschäftsleute zu bringen. Von fünf Geschäftsleuten einschließlich Gastwirten hat es bisher nur einer für nötig gehalten, im „Klassenkampf" zu inserieren. Es ist dies ein

---

Ein Bombenerfolg

war der rote Presseabend am vergangenen Freitag in Eilenburg. Er war außerordentlich gut besucht und vor allen Dingen trefflich ausgestaltet. Die Anwesenden wurden in die Veranstaltung mit hineingezogen und

86

Personen abonnierten auf der Stelle unser Parteiorgan, den „Klassenkampf". Das Eilenburger Beispiel sollte die Genossen auch in den anderen Ortsgruppen zur Organisierung eines roten Presseabends anregen zur Steigerung der Zahl unserer

„Klassenkampf"-Leser

Mühlenfabrikate-, Bäckerei und Kolonialwarenhändler; dieser Inserent ist auch bereits ein Vierteljahr Abonnent des „Klassenkampf". Weiter ist auch ein Molkereibesitzer entschlossen, wieder Abonnent zu werden. Wir ersuchen alle „Klassenkampf"-Leser, nur bei den Geschäftsleuten ihre Einkäufe zu tätigen, die auch der Zeitung der Werktätigen wohlwollend gegenüberstehen. Weiter machen wir auf die am 8. d. M. im hiesigen Gasthof stattfindende öffentliche Volksversammlung aufmerksam. Da die KPD. hier am Orte immer die bestbesuchtesten Versammlungen zu verzeichnen hatte, ersuchen wir die gesamte Einwohnerschaft, wieder wie immer zu erscheinen.

Merzdorf-Seifertsmühl. Etwas Eigenartiges. Wie schon mehrfach berichtet wurde, sind unsere beiden Orte selbständige Gemeinden. Jedoch haben beide Gemeinden zusammen eine Schule, die auf Merzdorfer Flur steht. Die Schule ist aber nicht nur zum Unterricht da, sondern alle 14 Tage sieht man alte Frauen und Männer nach der Schule wandern. Was ist da los? Also, an solchen Tagen kommt der Herr Pastor, um diesen Leuten, die nicht in der Lage sind, nach der Kirche zu gehen, hier das nötige Opium zu verabreichen. Es ist doch etwas Nettes um die „Trennung von Staat und Kirche". Was würde wohl die vorgesetzte Schulbehörde sagen, wenn beispielsweise eine proletarische Organisation, Rote Hilfe oder JAH., mit den gleichen Rechten die Schulräume zu Vorträgen beanspruchen würde? Den Arbeitern können wir nur raten, ihren Kirchenaustritt zu vollziehen. „Es reitet uns kein höh'res Wesen, kein Gott, kein Kaiser noch Tribun. Uns aus dem Elend zu erlösen, können wir nur selber tun."

Merzdorf-Seifertsmühl. Laßt Euch nicht kaufen. Vor einigen Tagen fand hier in beiden Orten Jagdbier statt. Geber dieser Festlichkeit war der Jagdpächter Baron v. Rochow, der sich das leisten kann, zumal er hier eine spottbillige Jagdpacht zahlt. Viele Teilnehmer der Veranstaltung erklärten: „Wir wissen schon, was wir bei Wahlen zu tun und zu lassen haben!" Man sieht, daß alles nur Wahlmache ist. Die Herrschaften lassen es sich dann einmal etwas kosten, das sie dann später wieder aus den Knochen ihrer Untergebenen herausschinden. Ehrlos ist der Wicht, der sich lumpiger Groschen oder eines Glases Bier und Schnaps wegen an die Todfeinde seiner Klasse verkauft. In den Großstädten können diese Großagrarier keinen Blumentopf mehr gewinnen, aber auch die arbeitende Landbevölkerung sollte Herrschaften zeigen, daß sie nicht so dumm ist, wie sie einge... wird. **Wählt nur Kommunisten!**

Merzdorf-Seifertsmühl. Wieder etwas Neues. Wie bekanntgemacht wird, ist hier eine neue Gilde gegründet ... Es handelt sich allerdings hier nicht um eine Schützengilde, ... um eine Musikgilde. Alles, was Interesse an Musik hat ... Instrument, wie Geige, Mandoline oder Gitarre spielen ... in dieser neuen Vereinigung willkommen. Wir haben gegen ... Pflege der Musik auch durch Laien nichts einzuwenden. ... man sagt, daß die Gilde vollkommen neutral sei, dann müssen ... darauf erwidern, daß es Neutralität innerhalb einer ... überhaupt nicht gibt, wenn die Vereinigung nicht ein ... klub ohne Existenzberechtigung sein will. Aber wir werden sehen, für wessen Interesse sich diese noch junge Vereinigung einsetzen wird.

Großkrössen (Kreis Schweinitz). Verhängnisvolle Ohnmacht. Eine Landwirtsfrau war mit ihrem Gespann auf dem Wege nach dem Felde und wurde plötzlich ohnmächtig. Sie ... hin, und die Räder des Wagens gingen ihr über die Beine.

Bericht der Fleischpreis-Notierungskommission am städtischen Schlacht- und Viehhofe zu Halle vom 5. M...

Gattung	a) für 50 kg Fleischgewicht: I. höchster Preis RM.	II. niedrig. Preis RM.	III. häufigst. Preis RM.	b) für 50 kg aus dem Ausland eingef. Gefrier...: I. höchster Preis RM.	II. niedrig. Preis RM.
Ochsen	85	45	80	51	
Bullen	86	75	82	57	
Kühe	86	48	80		
Jungrinder	88	84	85		
Mastkälber (einschl. Lunge und Leber)					
Saugkälber (einschl. Lunge und Leber)	110	95	105		
Lämmer, Masthammel (einschl. Lunge und Leber)	100	100	100		
Schafe (einschl. Lunge und Leber)	98	60	85		
Schweine einschl. Mittel und Geschlinge	74	65	72		
Rumänische Schweine					

Amtliche hallische Produkten-Notierungen vom 6. Mä...

Für 1000 kg	neue Ernte		Für 100 kg	neue Ernte	
Weizen	245–250	—	Viktoriaerbsen	42–44	—
Roggen	255–260	—	Futtererbsen	18–20	—
Braugerste	300–310	—	Raps	—	—
Wintergerste	—	—	Weizenkleie, mittel	15,50–16,00	—
Futtergerste	220–230	—	Weizenkleie, grob	—	—
Hafer	240–245	—	Roggenkleie	15,50–16,00	—
Mais	225	—	Malzkeime	15,50–16,00	—
			Trockenschnitzel	13,75–14,25	—

Lebhafte Nachfrage nach Brotgetreide kennzeichnet den heutigen Markt. ... schwache Angebot wurde von den Mühlen und sonstigen Interessen glatt genommen. Auch Brotgetreide und Hafer begegneten gesteigerter Kauflust. ... getreide sonst zu erhöhten Preisen gefragt. Futtermittel ebenfalls ... Kauflust beeinflußt.

Aus dem Geschäftsverkehr

Weißenfels. Ein Radio-Spezialgeschäft haben am Sonnabend ... der Schillerstraße 2 die Herren Hagel und Schmidt eröffnet. Da man es hier ... Fachleuten zu tun hat, die durch langjährige Arbeit sich alle Fachkenntnisse ... diesem Gebiet angeeignet haben, kann man mit einer reellen Bedienung ... Eine reiche Auswahl der neuesten Apparate steht zur Besichtigung.

K·P·D

Bezirksleitung für Halle-Merseburg
Bureau und Kasse: Lerchenfeldstr. 14. Fernruf 21473. – Postscheckkonto Leipzig 107001. Artur Sämisch, Bezirks-Sekretär. Geschäftszeit: Täglich 9 bis 6 Uhr. Sonnabends nachmittags geschlossen.

Halle, Stadtteil Süden. Mittwoch, 7. März, 19 Uhr, beim Genossen Bowitzki Stadtteilleitungssitzung der neugewählten Stadtteilleitung. Jeder muß erscheinen.
Halle, Stadtteil Westen. Mittwoch, 7. März, 20 Uhr, in der Produktiv-Genossenschaft Funktionärsitzung. Jeder Unterkassierer muß erscheinen.
Halle, Stadtteil Westen. Donnerstag, 8. März, 20 Uhr, in der Produktiv-Genossenschaft Mitgliederversammlung für den gesamten Stadtteil. Jedes Mitglied muß erscheinen.
Halle, Stadtteil Norden. Donnerstag, 8. März, 20 Uhr, im „Volkspark" Mitgliederversammlung. Referent ist anwesend.

Unterbezirk Halle-Saalkreis

Döllnitz. Mittwoch, 7. März, 20 Uhr, im „Palmbaum" Vortrags- und Diskussionsabend für RFB. und Partei.
Seeben. Mittwoch, 7. März, 20 Uhr, öffentliche Veranstaltung zum Internationalen Frauentag. Referentin Gen. Leibrich.

Unterbezirk Merseburg-Querfurt

Schkeuditz. Mittwoch, 7. März, 20 Uhr, bei Silber Versammlung. Bericht vom Bezirksparteitag.

Unterbezirk Weißenfels-Naumburg-Zeitz

Zeitz. Mittwoch, 7. März, 20 Uhr, in der „Herberge" Versamml. d. Zellengruppe 1.
Kretzschau. Donnerstag, 8. März, 20 Uhr, Gründungsversamml. Ref.: Gen. Schippa.
Zeitz. Donnerstag, 8. März, 20 Uhr, in der „Herberge" Sitzung der allgemeinen Industrie und Betriebsräte.
Theißen. Donnerstag, 8. März, 20 Uhr, beim Gen. Lange Leitungssitzung.

Unterbezirk Bitterfeld-Wittenberg

Piesteritz. Dienstag, 6. März, 20 Uhr, im Gewerkschaftshaus öffentliche Frauenversammlung zur Internationalen Frauenwoche. Referentin: Gen. Gesine Becker.
Ramsin. Donnerstag, 8. März, 20 Uhr, Mitgliederversamml. Ref.: Gen. Berger.

Unterbezirk Mansfeld-Sangerhausen-Nordhausen

Sangerhausen. Donnerstag, 8. März, 20 Uhr, im „Herrenkrug" öffentliche Frauenversammlung. Referentin: Gen. Leibrich-Halle und Gen. Wünsch-Tschechoslowakei.

Unterbezirk Torgau-Liebenwerda

Bockwitz. Mittwoch, 7. März, 20 Uhr, im „Volkshaus" Frauenveranstaltung zur Internationalen Frauenwoche. Referentin Gen. Gesine Becker-Bremen.
Belgern. Donnerstag, 8. März, 20 Uhr, bei Richter Frauenversammlung zur Internationalen Frauenwoche. Referentin: Gen. Ida Voigt.

„Roter Frontkämpfer-Bund"

Adresse der Gauführung: Hugo Müller, Halle a. d. S., Pfännerhöhe 2, Hof 2 Tr. Telephonnummer 288 95. Postscheckkonto: Fritz Brückner, Leipzig Nr. 14 871.
Warenvertriebsstelle des RFB. Wilhelm Stötzel, Halle, Gr. Klausstraße 18.

Untergau Halle-Saalkreis

Halle. Am Sonntag, dem 18. März, findet in Schraplau die Ehrung der Märzopfer statt. Fahrt per Auto. Fahrgeld einschließlich Versicherung und Teilnehmerabzeichen 1,50 Mk. Erwerbslose und Streikende 65 Pf. Ausgabe der Karten an letztere nur durch die Abteilungsführung, an im Betriebe Stehende durch die Gruppen. Teilnahme jedes Kameraden ist Pflicht. Meldungen bis Sonnabend, den 10. März.
Halle, Geschlossener Spielmannszug. Das Ueben findet nicht Mittwoch, 7. März, sondern Dienstag, 6. März, statt. Antreten 7.45 Uhr Paradeplatz.

Halle, Abteilung 1 (Osten), 11. Kameradschaft. Dienstag, 6. März, 20 Uhr, außerordentliche Kameradschaftsversammlung bei Löv.
Halle, Abteilung 1 (Osten), Kameradschaft 22a (Diemitz). Dienstag, 6. März, außerordentliche Kameradschaftsversammlung bei Reck.
Halle, Abteilung 5 (Zentrum). Dienstag, 6. März, abends 8 Uhr, bei Wötzel Vorstandssitzung mit Kameradschaftsführern.

Jungfront

Halle. Heute, Dienstag, 6. März, 20 Uhr, in der „Goldenen Kette" Vorstandssitzung. Alle Orts- und Abteilungsführungsmitglieder müssen unbedingt erscheinen. Die noch fehlenden Monatsberichtsbogen sind unbedingt mitzubringen.
Halle. Donnerstag, 8. März, 20 Uhr, finden in den Abteilungen folgende Veranstaltungen statt:
Halle, Abteilung 1 (Osten) bei Löv, Freiimfelder Straße. Funktionäre eine Stunde früher.
Halle, Abteilung 2 (Süden) im „Thüringer Schlößchen".
Halle, Abteilung 3 (Westen) bei Polzin, Torstraße, mit Lichtbildervortrag. Funktionäre eine Stunde früher.
Halle, Abteilung 4 (Norden) im „Volkspark".
Halle, Abteilung 5 (Zentrum) in der „Goldenen Kette".
Die Wichtigkeit der Tagesordnung erfordert das Erscheinen aller Kameraden. Referenten sowie Vertreter der Ortsführung werden in allen Abteilungen anwesend sein.

Untergau Mansfeld (Seekreis)

Eisleben. Schalmeienkapelle Mittwoch 20 Uhr Uebungsstunde. Erscheinen ist Pflicht.

Untergau Mansfeld (Gebirgskreis)

Ermsleben. Sonntag, 11. März, vormittags 10 Uhr, Mitgliederversammlung. Alle Kameraden haben zu erscheinen. Referent der Gauführung ist anwesend. Wichtige Tagesordnung.

Untergau Bitterfeld

Die Kameraden, Genossen und Genossinnen, welche mit nach Schraplau fahren, sowie sämtliche Ortsgruppen, die sich an der Fahrt beteiligen, haben bis spätestens Sonnabend, 10. März, sämtliche Teilnehmer an die Untergauleitung zu entrichten. Abrechnung nicht vergessen.
Bitterfeld. Donnerstag, 8. März, abends 8 Uhr, Mitgliederversammlung. 7 Uhr Funktionärsitzung. Alle Kameraden haben zu erscheinen.

Untergau Zeitz
Jungfront

Zeitz. Mittwoch, 7. März, Mitgliederversammlung 20 Uhr im Jugendheim.
Theißen. Donnerstag, 8. März, abends 8 Uhr, Mitgliederversammlung.

Kommunist. Jugendverband Deutschlands

Bezirk Halle-Merseburg
Jugendsekretariat Halle a. d. S., Lerchenfeldstr. 14
Fernruf 21473

Unterbezirk Halle-Saalkreis

Halle. Mittwoch 20 Uhr in der „Reichskrone", Saalberg, Musikübungsstunde.
Halle. Donnerstag Agitprop-Gruppe 20 Uhr im „Volkspark" Probe.
Halle. Donnerstag Bibliothekstunde von 19 bis 20 Uhr in der „Goldenen Kette", Alter Markt.
Halle. Donnerstag Kassenstunde von 20 Uhr an im Jugendsekretariat, Lerchenfeldstraße. Gruppenkassierer Februar abrechnen.
Halle. Genossen! Meldet Euch sofort zur Fahrt nach Schraplau bei Euren Gruppenabteilungen an. Freitag, den 8. März, Schluß der Einzahlungen.
Könnern. Mittwoch, 7. März, 20 Uhr, im „Bürgergarten" Diskussionsabend.

Unterbezirk Weißenfels

Weißenfels. Donnerstag, 8. März, Gruppenabend. Thema: Jugend und sexuelle Frage. Anfang pünktlich 20 Uhr. Fahrgeld für Sonntag ist mitzubringen.

Arbeitsgebiet Schkeuditz

Gleisen. Mittwoch im Lokal Raue Gruppenabend. Anfang 8 Uhr.
Freiroda. Mittwoch, 7. März, Gruppenabend. Referent der BL. Bringt Freunde und Bekannte mit.

Unterbezirk Mansfeld

Nordhausen. Mittwoch Zusammenkunft im Vereinshaus.
Eisleben. Mittwoch, 7. März, Informationsabend.

Unterbezirk Bitterfeld

Gräfenhainichen. Donnerstag, 8. März, Gruppenabend. Liederbücher mit...

Unterbezirk Torgau-Liebenwerda

Mückenberg. Donnerstag, 8. März, Gruppenabend. „Bedeutung der Presse"
Bockwitz. Mittwoch, 7. März, Gruppenabend. „Bedeutung der Presse."

Jung-Spartakus-Bund

Bezirksleitung Halle-Merseburg, Halle a. d. S., Lerchenfeldstraße 14

Weißenfels. Donnerstag, 8. März, ½8 Uhr, im Gewerkschaftshaus Uebung des Spielmannszuges.
Zeitz. Mittwoch, 7. März, 17 Uhr, Mitgliederversammlung in der ... Jeder Pionier muß erscheinen.
Halle. Mittwoch 18 Uhr in der Produktiv Versammlung der Zellen ... Lenin und Budjonny. Thema: Die Märzkämpfe 1921.
Halle. Alle Spielleute müssen ohne Instrumente am Mittwoch um 19 Uhr ... Produktiv sein.
Halle. Donnerstag 18 Uhr bei Wötzel, Unterberg, Uebungsstunde des Spielmannszuges.
Halle. Freitag 18 Uhr in der Produktiv Spielnachmittag.

Roter Frauen- und Mädchen-Bund

Halle. Sonntag, 18. März, findet in Schraplau die Ehrung der Märzgefallenen ... Fahrgeld einschließlich Versicherung und Teilnehmerabzeichen 1,50 Mk. ... bezirksleitungen müssen sofort auf den ihnen zugesandten Listen ... sammeln und bereits bis Sonnabend der Gauleitung melden. ... nossinnen, die bereits im Besitz einer Teilnehmerkarte sind, haben ... Vorlegung derselben den Restbeitrag von 1,20 Mk. zu zahlen. ... noch Einzeleintragungen nur am Donnerstag und Freitag auf dem ... Gauleitung, Zimmer 5, Lerchenfeldstraße 14, von 19 bis 20 Uhr ... Die Ortsgruppen des RFMB. beteiligen sich örtlich zusammen mit ... KPD. an dem Aufmarsch.
Ammendorf. Mittwoch, 7. März, 20 Uhr, Mitgliederversammlung. ... Reichskonferenz. Das Erscheinen aller Genossinnen ist Pflicht.

Bund der Freunde der I...

L.-B. Halle/Merseburg
Bureau Halle, Gr. Steinstr. 16
Postscheckkonto Leipzig 183 79 ...

Das Bureau ist geöffnet vormittags 11 bis 12 Uhr und nachmittags ...
Halle, Westen. Mittwoch, 7. März, 20 Uhr, in der „Terrasse" Mitglieder...
Nietleben. Mittwoch, 7. März, 20 Uhr, in der „Sonne" Mitglieder...
Mücheln. Jeden Donnerstag finden unsere Nähstubenabende ... Erscheinen der Näherinnen wird gebeten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019280306-16/fragment/page=0012
DFG